



***Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen***

Geschäftsbericht 2011-2013

IGfH Geschäftsbericht 2011 – 2013

Redaktion für die Geschäftsstelle der IGfH:
Josef Koch (Geschäftsführer)

© IGfH 2014

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH e.V.)
Galvanistraße 30, 60486 Frankfurt
Telefon: (069) 633 986 – 0, Fax: (069) 633 986 – 25,
E-Mail: igfh@igfh.de
www.igfh.de

Inhaltsverzeichnis

1. VORBEMERKUNG	5
2. VERANSTALTUNGEN	10
3. PROJEKTE	22
4. PUBLIKATIONEN	31
5. GREMIEN	43
6. VERLAUTBARUNGEN; STELLUNGNAHMEN	59
7. INTERNATIONALES	61
8. FINANZEN	67
9. MITGLIEDER	70
10. GESCHÄFTSSTELLE	74

1. Vorbemerkung

Inhaltliche Geschäftsberichte können einer gemeinsamen Rückschau auf das Erreichte dienen. Eine Rückschau, die den Blick in komprimierter Form noch einmal konzentrieren und die Aufmerksamkeit auf das Zukünftige richten kann. Der vorliegende Geschäftsbericht versucht zu beschreiben, was die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) □ als von vielfältigen Impulsen und ehrenamtlichem Engagement getragener Netzwerkorganisation □ an äußerlich sichtbaren Aktivitäten und Produkten oder Initiativen geschaffen hat in den Jahren 2011 bis 2013.

Das Zusammensuchen der Fakten ist jedes Mal ein durchaus mühsamer Prozess, aber im Laufe der Arbeit am Geschäftsbericht merken wir immer wieder wie viel der IGfH und ihren Mitgliedern gelungen ist; einiges hatte man schon gar nicht mehr präsent, anderes bleibt einem für immer im Gedächtnis wie die Jahrestagung mit vielfältigen öffentlichen Aktionen mit Kindern integriert in die Tagung 2011.

Themen setzen

Was deutlich wird im Bericht der vergangenen drei Jahre ist die Erkenntnis, dass die IGfH und ihre Mitglieder in Zeiten des politischen wie fachlichen Mainstreams und der manchmal auftretenden kollektiven Amnesie über bereits Gewusstes und Erarbeitetes in der Sozialen Arbeit immer noch Themen setzen kann und will. Ich nenne einige Beispiele:

Anlässlich des sogenannten Haasenburg Skandals, einer Einrichtung der Geschlossenen Unterbringung (GU), erinnerte die IGfH an die alten und neuen Argumente dagegen, Kinder – auch nicht zeitweise – wegzusperren. Sie führte mit Petitionen eine breite öffentliche Debatte, veröffentlichte Argumente gegen diese auch im modernen Gewande daherkommenden Bankrotterklärungen der Jugendhilfe und wurde dafür angegriffen. Im 2013 herausgebrachten Buch der IGfH-Arbeitsgruppe *„Geschlossene Unterbringung: Argumente gegen geschlossene Unterbringung und Zwang in den Hilfen zur Erziehung. Frankfurt am Main“* wird die Tradition des Wegsperrens betrachtet, der autoritären Fürsorge und ihrer Kritik nachgegangen, Geschlossenheit und Zwang in der DDR-Jugendhilfepraxis sowie die Renaissance freiheitsentziehender Maßnahmen am Ende des 20. Jahrhunderts finden Erwähnung. Im zweiten Hauptkapitel geht es um die Geschlossene Unterbringung, ihre Begründungen, Empirie, pädagogische und strukturelle Gegenargumente. Hannelore Häbel steuert dann ein Kapitel zu den rechtlichen Argumenten gegen Geschlossene Unterbringung bei.

Aber auch mit *„Projekten, die auf vergessene oder tabuisierte Themen der Hilfen zur Erziehung aufmerksam machten“* und wissenschaftliche Fundierungen schufen, beschäftigte sich der Verband 2011 bis 2013.

So brachte die IGfH mit einem Projekt zu *Kinderschutz und Migration* bzw. zu Hilfestützungspraxen in den Erziehungshilfen und Migrationsaspekten (Abschluss Ende 2011) deutlich ins Bewusstsein, wie im Zuge der Neuregelung des § 8a SGB III zwar zahlreiche Arbeitshilfen zur Erkennung von Risikofaktoren und Risikostrukturen von Kindeswohlgefährdung erarbeitet wurden. Diese gingen jedoch nicht auf die spezifischen Lebenslagen und Zugangsbarrieren in der Arbeit mit Migrant_innen ein. Ursachen, die Gefährdungslagen des Kindeswohls hervor-

bringen, ebenso wie spezifische Bewältigungsstrategien im Umgang mit Migration, sozialer Benachteiligung und gesellschaftlicher Ausgrenzung wurden in der Vergangenheit wenig erforscht und Strukturen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe kaum auf die Bedürfnisse von Migrant_innen abgestellt. Das Projekt erarbeitete mit den Jugendämtern Stuttgart, Essen und Germersheim Zugänge und Materialien zum Thema und veröffentlichte sie in Form eines Werkbuchs, was breite Resonanz fand. Der 464-seitige Band „Migrationssensibler Kinderschutz“, von Birgit Jagusch/ Ursula Teupe und Britta Sievers herausgegeben, wurde im Sommer 2012 im Eigenverlag der IGfH veröffentlicht. Das Werkbuch bietet umfangreiches Hintergrundwissen über alle Aspekte eines migrationssensiblen Kinderschutzes, angefangen von den rechtlichen und sozio-strukturellen Rahmenbedingungen, über im Kontext des Kinderschutzauftrags bedeutsame Aspekte der Lebenssituation von Migrant_innen sowie kulturelle und zielgruppenspezifische Zugangswege in der Arbeit mit den Betroffenen.

Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse und Erfahrungen, die in Großbritannien in der Umsetzung des Kinderschutzes bei Migrantenfamilien gemacht wurden, ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in dem 72-seitigen Band von Britta Sievers „Migrationssensibler Kinderschutz – Anregungen aus Großbritannien“, der Anfang 2013 im Eigenverlag der IGfH erschien, dokumentiert und der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Noch deutlicher wird die Setzung von Themen durch die IGfH im Berichtszeitraum bei der öffentlichen Platzierung des Themas „Care Leaver – junge Menschen aus Heimen und Pflegeverhältnissen beim Übergang ins Erwachsenenalter“ 2011 bis heute. Junge Menschen, die durch Einrichtungen in öffentlicher Verantwortung (z.B. Heime, Pflegefamilien) betreut werden, sind in fast allen Ländern überproportional von Benachteiligung betroffen, dennoch war die Beschäftigung mit der Situation junger Volljähriger auch in der Fachszene sehr an den Rand gedrängt worden.

Daher nahmen sich – auch um fachpolitisch das Thema mehr in das öffentliche Bewusstsein zu heben – die IGfH e.V. und die Universität Hildesheim dieser Frage in einem Modellprojekt an und widmeten sich der Frage, wie Jugendliche und junge Erwachsene, die in stationären Erziehungshilfen betreut werden, beim Übergang ins Erwachsenenleben besser unterstützt werden können. Das Hauptziel des Projekts bestand darin, einen Überblick über bereits existierende Modelle guter Praxis im In- und Ausland zu gewinnen, um dann einen Transfer in die Erziehungshilfen in Deutschland anzuregen. Darüber hinaus war es ein Anliegen des Projekts, mit einer solchen Analyse auch erstmals die Situation von jungen Menschen im Übergang aus stationären Hilfen in Deutschland aus der Perspektive der Fachpraxis näher zu beleuchten und die Diskussion zu diesem Thema anzuregen.

Ein (fach)politisches Positionspapier der IGfH und Universität Hildesheim bündelte die Ergebnisse, das fünf zentrale Forderungen zusammenstellt, deren Umsetzung die Situation junger Menschen aus stationären Hilfen im Übergang in das Erwachsenenleben nachhaltig verbessern können. Die Ergebnisse des Projekts werden in einem Anfang 2015 erscheinenden Handbuch veröffentlicht (Sievers, Britta / Thomas, Severine/ Zeller, Maren: Jugendhilfe - und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen, Eigenverlag der IGfH, 224 Seiten). Heute ist es – auch durch dieses Projekt – gelungen, dass Einrichtungen und vor allem die jungen Menschen in entstehenden Care Leaver Netzwerken selbstbewusst

auf diese Fragen öffentlich aufmerksam machen und auch andere Verbände das Thema (wieder) entdecken.

(Fach)Politisch Stellung nehmen

Auch politisch und fachlich hat sich die IGfH im Berichtszeitraum zu zentralen Themen eingebracht, so veröffentlichten wir umfangreichen Stellungnahmen zur gesetzlichen Weiterentwicklung des SGB VIII sowie zum Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), zum 14. Kinder- und Jugendbericht oder auch zur „Weiterentwicklung und Steuerung der HzE und Inklusion von Kindern mit Behinderungen“ und vertraten die Positionen bei bundesweiten Anhörungen. Weiterhin hat die IGfH mehrfach das Wort zum Themenkreis „Große Lösung“ und Inklusion ergriffen und sich mit drei Forderungspapieren sowie der Entwicklung eines Projektes mit dem Bundesverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge und dem ISM Mainz eingebracht. Und wenn wir die sechs Stellungnahmen zur Heimerziehung und zur geschlossenen Unterbringung, die in wenigen Tagen von 2700 Kolleg_innen gezeichnete Petition gegen geschlossene Unterbringung hinzunehmen, dann sieht man, wie die IGfH auch in den letzten Jahren wieder klar Stellung bezogen hat. Darüber hinaus haben wir mit Themen wie Inobhutnahme, Junge Volljährige bei den Parlamentarischen Frühstücken der Erziehungshilfeschwerpunkte mit Bundesparlamentarier_innen auch auf diesem Wege Akzente setzen und auf die Situation der Kinder und Jugendlichen sowie der Fachkräfte in den erzieherischen Hilfen aufmerksam machen können.

Alleinstellungsmerkmale und Kooperationen eingehen

Auch im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 können die IGfH und ihre Mitglieder zufrieden auf ihre Leistungen blicken. Kein anderer Verband oder Träger bietet eine renommierte Fachzeitschrift wie das Forum Erziehungshilfen im Beltz/Juventa Verlag mit einer Auflage von 2700 Exemplaren, was viele freie Abonnent_innen hat. Das wäre ohne das Engagement der ehrenamtlich tätigen bundesweit besetzten Redaktion kaum machbar.

Auch die Fülle und Qualität der von der IGfH initiierten und durchgeführten Modellprojekte zu aktuellen Themen der Kinder- und Jugendhilfe (allein zehn im Berichtszeitraum 2011 bis 2013, davon drei große Modellprojekte zu Themen wie Migration und Kinderschutz, Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Care Leaver- Junge Menschen aus Heimen und Pflegekinderhilfe im Übergang) sind einzigartig.

Nimmt man die thematische Breite, Fülle und Qualität der Großtagungen der IGfH mit ihren Fachgruppen im Berichtszeitraum hinzu (elf Bundestagungen von 2011 bis 2013 mit jeweils mehr als 200 TN, meist 300 TN zu allen Feldern der Erziehungshilfen wie Heimerziehung, Tagesgruppen, Erziehungsstellen, Integrierte Hilfen, Pflegekinderhilfe etc.), macht das auch die IGfH aus, die ohne die Fachgruppen der IGfH nicht denkbar wäre. Nicht zu vergessen ist die internationale Arbeit und Ausrichtung als deutsche Sektion der Fédération Internationale des Communautés Éducatives (FICE) e.V., die vielfältig auch in diesem Bericht dokumentiert ist.

Möglich ist das oft nur durch intensive Kooperation mit Partner_innen. Noch intensiver haben wir die Zusammenarbeit mit Kolleg_innen auch anderer Organisationen wie z.B. dem B-UMF, dem DIJuF, dem ISM u.v.a. gesucht. Auch die Kooperation mit den Verbänden der Erziehungshilfen intensivierte sich über die parlamentarischen Frühstücke für Bundespolitiker_innen oder gemeinsame Fachtagungen, um gemeinsam Themen der Erziehungshilfen zu platzieren.

Intern zusammengewachsen – bessere Abstimmung

Noch wichtiger ist es, da die Arbeit der IGfH in den letzten Jahren vielfältiger und komplexer geworden ist und damit in der Gänze nicht immer mehr von allen Aktiven überschaubar ist, dass wir gemeinsam in dieser Legislaturperiode Initiativen zur besseren Information und Vernetzung in der IGfH recht erfolgreich gestartet haben.

So fand vom 25.04. - 27.04.2012 in Berlin/Spandau eine moderierte Zukunftswerkstatt mit allen Aktiven der Delegiertenversammlung, des Vorstandes, der Fachgruppen, der Regionalgruppen und Arbeitskreise und Redaktionen statt. Das führte zu einer Überprüfung und Weiterentwicklung der verbandsinternen Kommunikationsstrukturen, der Kooperation zwischen den einzelnen Fachgremien und der Zugänge zu den Gremien. Anhand der Vielzahl von größeren Fachtagungen (11), die im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 gemeinsam von Fachgruppen, Vorstand und einzelnen Delegierten sowie der Geschäftsstelle verabredet, gemeinsam geplant und durchgeführt wurden, sowie in der Auswertung der Legislaturperiode auf der letzten gemeinsamen Delegiertenversammlung mit den Fachgruppensprecher_innen wurde deutlich, dass sich die Kommunikationsstrukturen im Verband deutlich verbessert haben und eine gemeinsame Ziel- und Aktivitätsdefinition möglich wurde. Das hat den Netzwerkverband mit so vielen aktiven Fachkolleg_innen sicherlich gestärkt.

Engagierte Menschen und Fachleute gewinnen

Es bleibt für die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen als offener Mitgliederverband wesentlich, dass engagierte ehrenamtliche Fachkolleg_innen – gemeinsam mit den Hauptamtlichen des Verbandes – ihre Akzente, Erfahrungen, Ideen in die IGfH einbringen und sie hier realisieren können. Als ein Beispiel sei an dieser Stelle die ehrenamtliche zeitaufwändige Arbeit der Redaktion Forum Erziehungshilfen genannt, ohne die eine der führenden Fachzeitschriften für Erziehungshilfen in Deutschland nicht erscheinen könnte.

Als einziger Verband für Erziehungshilfe ist die individuelle Mitgliedschaft in der IGfH möglich und viele Einzelmitglieder gestalten in der Vielzahl von aktiven Gremien, wie dieser Geschäftsbericht wieder zeigt, in Kooperation mit den Leitungsgremien und der Geschäftsstelle die fachliche Ausrichtung des Verbandes.

Große Eintrittswellen in die IGfH gingen auf die Reformjahre in den 70er und 80er Jahren zurück. Diese sehr engagierten Einzelmitglieder gehen mittlerweile in Rente. Daher wurden im Berichtszeitraum vor allem Individualmitglieder angesprochen (z.B. durch eine neue, übersichtliche Webseite mit den ganzen Dienstleistungen der IGfH, Infoblatt zu zehn guten Gründen zur Mitgliedschaft in der IGfH etc.).

Allen Aktiven der IGfH, die sich in den letzten drei Jahren wieder verstärkt für die IGfH und für die Gewinnung neuer Mitglieder eingesetzt haben, sei für die Verbundenheit mit dem Fachverband und für ihr Engagement herzlich gedankt! Nur durch dieses Engagement wird es langfristig möglich sein, die Zukunft als Mitgliederverband zu sichern, denn wir brauchen Fachkolleg_innen, die sich in der Delegiertenversammlung, im Vorstand und den Aktivengruppen längerfristig für die Inhalte des Verbandes einsetzen wollen und sich auch zur Wahl stellen auf der Mitgliederversammlung!

Die IGfH als immer noch mitgliederstärkster Fachverband für Erziehungshilfen in Deutschland hat mit Abstand von allen Fachverbänden für Erziehungshilfen die niedrigsten Beitragssätze und hat unter diesem Gesichtspunkt keine hohe Schwelle zur Mitgliedschaft errichtet. Der Gewinnung von *Kolleg_innen von öffentlichen Trägern* wird sicherlich – neben der Ansprache von *jüngeren Kolleg_innen* – auch unter diesem Gesichtspunkt in den nächsten Jahren verstärkte Bedeutung zukommen.

Sicher wird es nicht einfacher auch finanziell die Fülle von Aktivitäten und die inhaltlichen Schwerpunkte des Verbandes (zum Beispiel das Streiten für eine nicht-ausgrenzende Kinder- und Jugendhilfe) abzusichern. Die Bilanzen zeigen in Jahren große Schwankungen und finanzielle Probleme entstehen vor allem dann wenn notwendige Investitionen anstehen. Auch im bundesweit akzentuierten Fort- und Weiterbildungsbereich der IGfH wirken sich gestiegene Kosten für Unterbringung und Referent_innen aus, die Fülle von Großtagungen bergen immer Chancen, aber auch finanzielle Risiken. Insgesamt kann aber auch dieser Berichtszeitraum finanziell recht solide und erfolgreich abgeschlossen werden.

Gemeinsam haben die alten und neuen Mitglieder unverwechselbare Zeichen durch ihre Aktivitäten gesetzt, wie Sie im Bericht nachlesen können. Dank dafür! Diese Verbundenheit wird uns auch weiter tragen! Gedankt werden muss auch dem uns lange verbundenen Paritätischen Gesamtverband und dem BMFSFJ für ihre Unterstützung und Kooperation!

Begleiten Sie uns auch in den kommenden Jahren, steuern Sie Ihre Ideen ein – bringen Sie sich ein in die IGfH!

Frankfurt a.M., im Juli 2014

Ihr
Josef Koch
(Geschäftsführer)

2. Veranstaltungen der IGfH

Entsprechend der satzungsgemäßen Ziele der IGfH sind die Veranstaltungen des Fachverbandes zum einen darauf gerichtet, im Interesse der Förderung und Qualifizierung erzieherischer Hilfen fachlichen und kollegialen Austausch sowie Fortbildung für Fachkräfte der Erziehungshilfen zu organisieren und für den Arbeitsbereich der erzieherischen Hilfen relevante Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung einzubringen. Zum anderen geht es darum die Leistungen der Mitarbeiter_innen in das öffentliche Bewusstsein zu heben, sie zu qualifizieren, aber auch die Interessen und Rechte der betroffenen jungen Menschen und Familien bewusst zu machen und die Ursachen und Auswirkungen der Vernachlässigung angemessener Rahmenbedingungen der erzieherischen Hilfen aufzuzeigen.

Die Umsetzung der Rechte von Kindern und Jugendlichen im Sinne der Charta des Kindes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes sowie die systematische Berücksichtigung von Genderaspekten zur Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern sind originäre verbandspolitische Anliegen der IGfH, die sich sowohl als Querschnittsthema in den verschiedenen Fachveranstaltungen als auch durch die Auswahl spezieller Fragestellungen für Einzelveranstaltungen im Veranstaltungsprogramm niederschlagen.

Mit Veranstaltungen, die in länderübergreifender Kooperation organisiert werden und sich mit internationalen Themen befassen, soll auch das Profil der IGfH als international agierender Fachverband weiter geschärft werden.

Um breiter das Feld der Hilfen zur Erziehung insgesamt in den Blick zu nehmen, wurden auch die Kooperationen im Veranstaltungsbereich im Berichtszeitraum intensiviert und weiter ausgebaut. Allen Kooperationspartner_innen sei an dieser Stelle für die partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit herzlich gedankt!

Zusätzlich zu den bundesweit ausgeschriebenen und zentral durchgeführten Veranstaltungen wurden im Berichtszeitraum Inhouse-Fortbildungsseminare in Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe konzipiert und durchgeführt. In den Berichtsjahren 2011–2013 fanden statt:

Veranstaltungen

- 11 Bundestagungen
- 3 weitere, auch internationale Großtagungen unter Beteiligung der IGfH
- 9 Fachtagungen
- 15 Expert_innengespräche
- 5 Studienreisen
- 11 neu begonnene mehrteilige Fortbildungsreihen; 15 weitergeführte Fortbildungsreihen
- 32 Fortbildungsveranstaltungen

Mit den im Rahmen dieses Programms tatsächlich realisierten Veranstaltungen erreichten wir insgesamt mehr als 5.000 Fachkolleg_innen.

Im Folgenden werden die stattgefundenen Bundestagungen, die Fachtagungen und Expert_innengespräche sowie Studienreisen und vor allem die stattgefundenen Fort- und Weiter-

bildungsangebote mit den Teilnehmer_innenzahlen dokumentiert. Zahlreiche Berichte über diese Tagungen sind in den Jahren 2011 bis 2013 im Forum Erziehungshilfen sowie in den jeweiligen Jahresberichten (siehe www.igfh.de) erschienen. Es fanden im Berichtszeitraum statt:

2.1. Bundes- und Großtagungen

Neben der IGfH-Jahrestagung 2011 standen im Berichtszeitraum die feldspezifischen Fachtagungen der Fachgruppen Heimerziehung, Tagesgruppen, der Integrierten Erziehungshilfen, der Erziehungsstellen/Pflegekinderhilfe sowie des AK Inobhutnahmen im Vordergrund. Außerdem wurde von der IGfH in Form von Großkongressen eine öffentliche Debatte zur Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung und zum Bundeskinderschutzgesetz (in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Erziehungshilfen in Deutschland) angestoßen sowie bundesweit beachtete Ergebnisse von Modellprojekten der IGfH präsentiert und diskutiert (z.B. zum Thema Migrationssensibler Kinderschutz (Projekt mit ISM Mainz) oder zur Situation der jungen Volljährigen im Übergang aus der Heimerziehung/dem Pflegekinderwesen: Care Leaver-Projekt mit der Universität Hildesheim). Es wurden im Berichtszeitraum folgende **elf bundesweite Großtagungen** in den drei Berichtsjahren ausgerichtet:

BUNDESTAGUNGEN

- (1) **Gute Bedingungen für Pflegekinder - Von der Forschung für die Praxis**
Fachtagung der Universität Siegen (ZPE) und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) vom 14. bis 16. September 2011 in Siegen
- (2) **KOMPETENT, OFFEN, STREITBAR**
Innovationen in den Erziehungshilfen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft
Jahrestagung der IGfH – 50-jähriges Bestehen der IGfH – vom 26. bis 28. September 2011 in Frankfurt am Main (273 Teilnehmer_innen)
- (3) **Migrationssensibler Kinderschutz - Abschlusstagung zum gleichnamigen Modellprojekt (mit dem ISM Mainz)** am 05. Oktober 2011 in Ludwigshafen (170 Teilnehmer_innen)
- (4) **"Mit zwei Familien leben" – Professionelles Handeln in Erziehungsstellen und der Pflegekinderhilfe**
Fünfte IGfH-Bundestagung in Kooperation mit der FH Frankfurt am Main, dem Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main und der Vitos Kalmenhof gemeinnützige GmbH, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden vom 01. bis 03. März 2012 (338 Teilnehmer_innen)
- (5) **...anders als du denkst... 17. Bundestagung der Tagesgruppen**
vom 08. bis 10.03. 2012 in Potsdam (350 Teilnehmer_innen)
- (6) **Gemeinsame Fachveranstaltung der Erziehungshilfefachverbände:**
„Steuerung und Verantwortlichkeiten öffentlicher und freier Träger im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes“ am 13. Juni 2012 in Frankfurt am Main (180 Teilnehmer_innen)
- (7) **Bundestagung Heimerziehung der IGfH „Pädagogisches und soziales Gelingen in der Heimerziehung. Sich in Kompetenz begegnen – miteinander lernen“**
vom 12. bis 14. September 2012 an der Universität Hildesheim (149 Teilnehmer_innen)

- (8) **Politik und Praxis der integrierten, sozialräumlichen Erziehungshilfen**
Siebtes IGfH-Bundestreffen der IGfH Fachgruppe Integrierte Hilfen
vom 11. bis 13. März 2013 in Erfurt (149 Teilnehmer_innen)
- (9) **Fachveranstaltung der Erziehungshilfefachverbände „Wohin entwickeln sich die Hilfen zur Erziehung?“** Ausblicke aus dem 14. Kinder- und Jugendbericht und der Koordinierungsgruppe der Länder zur Weiterentwicklung und Steuerung der HzE
am 18. Juni 2013 in Frankfurt a. M. (180 Teilnehmer_innen)
- (10) **Inobhutnahme als Chance und Herausforderung** IGfH-Bundestagung der IFfH Fachgruppe Inobhutnahme vom 25. bis 26. September 2013 in Berlin (204 Teilnehmer_innen)
- (11) **Abschlusstagung des Forschungsprojekts „Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe? Gelungene Unterstützungsmodelle für Care Leaver“** am 05. Dezember 2013 in Berlin (150 Teilnehmer_innen)

Die IGfH hat darüber hinaus in Form von thematischen Arbeitsgruppen und Vorträgen mitgewirkt oder war an der Vorbereitung beteiligt von Großtagungen wie zum Beispiel am **Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (vom 07. bis 09. Juni 2011 in Stuttgart)**. Hier hatte die IGfH einen gut besuchten Messestand gemeinsam mit der Regionalgruppe Baden-Württemberg und richtete vier Fachveranstaltungen mit den Themen „Kleine Kinder in den HzE“, „Migration und Kinderschutz“, „Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Heimerziehung“ sowie mit anderen Verbänden ein Forum zu „Beteiligungsformen in den HzE“ aus.

Außerdem beteiligte sich der Fachverband mit Hauptvorträgen sowie ausgerichteten Foren zur „Großen Lösung“ oder zu Care Leavern am **FICE-Kongress 2013 in Bern/ Schweiz: Wege zur Inklusion – eine Herausforderung für uns alle!** (08. bis 12. Oktober 2013).

Die IGfH war zudem Partnerin bei anderen größeren Tagungsformaten, wo sich Vertreter_innen des Verbandes mit Referaten und Moderationen sowie Statements beteiligten. Dies waren - um einige zu nennen :

Mitwirkung und Moderation auf der Fachtagung „Geschwister in der stationären Erziehungshilfe“ (am 11. und 12. Oktober 2011 in Koblenz)

Mitwirkung und Moderation auf der Fachtagung **„Tanz auf dem Vulkan – zur traumapädagogischen Arbeit in den Erziehungshilfen“** (am 18. und 19. November 2011 in Mainz)

Moderation und Mitgestaltung der 5. Internationalen Netzwerkkonferenz zur Pflegefamilienforschung (vom 19. bis 21. September 2011 in Graz)

2.2. Fachtagungen

Mit zumeist zusätzlich zum Veranstaltungsprogramm organisierten, zum Teil kurzfristig angesetzten ein- und zweitägigen Fachtagungen und Informationsveranstaltungen wurde verstärkt im Berichtszeitraum von 2011 bis 2013 ein weiteres Veranstaltungsformat ausgebaut, das es ermöglicht hat, einerseits aktuelle fachliche Entwicklungen und Themen aufzugreifen, andererseits mit einer größeren Anzahl von Fachkolleg_innen Ergebnisse und Erfahrungen aus Praxisprojekten der IGfH zu diskutieren. Auch das Leitthema der IGfH oder die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der HzE, das sozialpädagogische Verstehen von Lebenswelten oder Weiterentwicklungen in einzelnen Hilfeformen waren Thema.

Die zum Teil hohe Teilnehmer_innenzahl, aber auch die intensiven Diskussionen auf den Tagungen sowie später daran anknüpfende Nachfolgeprojekte zeigen, dass hier Akzente für Fachkolleg_innen jenseits der kleineren Expert_innengespräche und Großtagungen gesetzt werden können. Diese Tagungen sprachen auch verstärkt Nicht-Mitglieder an.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 wurden folgende Fachtagungen durchgeführt, die hier weitgehend unkommentiert aufgelistet werden. Ausführlichere Berichte enthalten die jährlichen Sachberichte, die in der Geschäftsstelle oder unter www.igfh.de abrufbar oder im Forum Erziehungshilfen erschienen sind.

Hier sind folgende **neun Fachtagungen** hervorzuheben (ausführliche Einzelberichte sind den jeweiligen Jahresberichten zu entnehmen, www.igfh.de):

Tagung der IGfH mit Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg

Sozialpädagogische Familiendiagnosen in der Praxis – Wirkungen und Wertungen (am 02. und 03. Februar 2011 in Berlin)

Fachtagung: Qualifizierung und Ausbau des Pflegekinderwesens und der Erziehungsstellen (am 07. April 2011 in Wiesbaden)

Kinder- und Jugendkongress “Kinder haben Rechte – Beteiligung und Schutz gehören zusammen!” in der Orangerie am Günthersburg Park in Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Frankfurter Kinderschutzbund (am 02. und 03. September 2011)

Bundesweiter Fachtag: Zwischen Jugendamt und Pflegefamilie. Freie Träger in der Pflegekinderhilfe

PFAD Bundesverband gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen und dem Sozialdienst katholischer Frauen (am 11. November 2011 in Potsdam)

Fachtagung „Kleine Kinder in kritischen Lebenslagen – kluge Netzwerke von Kindertagesstätten, Hilfen zur Erziehung und Gesundheit“

IGfH-Regionalgruppe Berlin mit Paritätischer Berlin (am 15. Februar 2012 in Berlin)

"Die Nutzung von Handys in der Heimerziehung" - Tagung der Fachhochschule Frankfurt am Main und der IGfH (am 27. März 2012 in Frankfurt am Main)

Berufseinstieg Kinder- und Jugendhilfe – eine Informationsveranstaltung der IGfH (25. April 2013 in Bochum)

Fachtag: Traumapädagogik als Pädagogik der Selbstbemächtigung von jungen Menschen in Kooperation mit dem Zentrum für Traumapädagogik Hanau (am 19. November 2013 in Frankfurt am Main)

Fachtag: Neue Herausforderungen für die Hilfeform § 32 SGB VIII

Tagesgruppe, ein Lernort für junge Menschen und deren Familien (am 13. September 2013 in Kassel)

2.3. Expert_innengespräche und Studienreisen

Mit dem schon lange bewährten Format der Expert_innengespräche wird das Ziel verfolgt, den Dialog zwischen Theorie und Praxis der sozialpädagogischen Arbeit zu befördern, moderne Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung zur Kenntnis zu bringen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen bzw. Impulse für neue Denkweisen und Praxisverfahren zu geben. Diskutiert wird in kleineren Gruppen – meist sind Praktiker_innen, Leitungspersonen, Kolleg_innen von Behörden und Fachverbänden und aus den Hochschulen eingeladen.

Es werden jeweils gezielt Expert_innen des jeweiligen Themas eingeladen, um ein neues oder neu bzw. anders zu verhandelndes Thema mit Blick auf die weitere Vereinsarbeit zu diskutieren. Häufig werden IGfH-Expert_innengespräche in Buchform dokumentiert, führen zu Stellungnahmen und/oder zum Aufbau von Fortbildungsangeboten. Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 wurden **fünfzehn Expert_innengespräche** durchgeführt, in denen Themen zur Weiterentwicklung der erzieherischen Hilfen genauer diskutiert werden konnten.

Einen Schwerpunkt der Expert_innengespräche bilden die praxisbezogene Evaluation in den Erziehungshilfen (jährlicher „Klassiker“ Forschungskolloquium Hilfen zur Erziehung mit dem ISS) sowie Veranstaltungen für Berufsanfänger_innen und Studierende in der Abschlussphase ihres Studiums mit Schwerpunkt in den HzE (Studierenden-Kolloquium). Das Parlamentarische Frühstück mit Bundesparlamentarier_innen konnte gemeinsam mit den Erziehungshilfeverbänden weiter etabliert werden. Weiterhin spielten internationale Expert_innengespräche innerhalb und außerhalb der FICE International eine größere Rolle sowie das Thema Care Leaver und Heimerziehung. Im Einzelnen fanden folgende Expert_innengespräche statt:

Expert_innengespräch: Forschungskolloquium Erziehungshilfen der IGfH 2011

in Kooperation mit dem ISS (am 11. und 12. März 2011 in Frankfurt am Main)

Expert_innengespräch zu Teilhabeplanung/ Hilfeplanung der AG „Große Lösung und Inklusion“ der IGfH und des AFET (am 30. Mai 2011 in Köln)

Viertes Student_innen- und Berufseinsteiger_innen- Kolloquium der IGfH:

Zum Stand und zu den Entwicklungen in der HzE (am 27. und 28. Mai 2011 in Frankfurt am Main)

Expert_innentagung: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Jugendhilfe – Herausforderungen und Verantwortlichkeiten (am 07. Dezember 2011 in Frankfurt am Main)

Parlamentarisches Frühstück 2011 der Erziehungshilfeverbände (AFET, BVKE, EREV, IGfH): Kinderschutzgesetz – Inobhutnahmen – und was dann? Der Beitrag der Erziehungshilfen zum Kinderschutz (am 24. März 2011 in Berlin)

Forschungskolloquium Erziehungshilfen 2012 der IGfH und des ISS (am 09. und 10. März 2012 in Frankfurt am Main)

Parlamentarisches Gespräch zum Fachthema: „Zukunftsfragen für Jugendliche! Jugendliche und junge Erwachsene in den HzE“ (am 20. März 2012 in Berlin)

Fünftes Student_innen-Kolloquium der IGfH (am 11. –und 12. Mai 2012 in Frankfurt am Main)

Verselbständigung – Möglichkeiten und Herausforderungen in der Fremdunterbringung und in kommunalen Programmen - Internationales Treffen und Tagung der FICE (vom 10. bis 13. Mai 2012 in Israel)

German-Israeli dialogue between residential educators: **The use of Artistic medium for empowerment of youth at risk in both countries** (vom 23. bis 29. September 2012 in Tel Aviv)

Internationaler Expert_innenworkshop “Models of good practice for care leavers”

(am 25. und 26. Februar 2013 in Frankfurt am Main)

Forschungskolloquium Erziehungshilfen 2013 der IGfH und des ISS (am 08. und 09. März 2013 in Frankfurt am Main)

Parlamentarisches Frühstück der Erziehungshilfefachverbände - Jugendliche und junge Erwachsene in den Blick rücken! (am 18. April 2013 in Berlin)

Sechstes Studierenden-Kolloquium: Zum Stand und zu den Entwicklungen der Hilfen zur Erziehung (am 24. und 25. Mai 2013 in Frankfurt am Main)

Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe?

Gelungene Unterstützungsmodelle für „Care Leaver“. Internationaler und nationaler Expert_innenworkshop (am 20. und 21. Juni 2013 in Hildesheim)

2.4 Fort- und Weiterbildungen

Ein wichtiges Anliegen der IGfH ist es nach wie vor, einen spezifischen Beitrag zur **Qualifizierung sozialpädagogischer Fachkräfte** in der Praxis durch Fortbildung zu leisten. Alle Fortbildungen zielen vor allem auf die Unterstützung oder auch Entwicklung einer wertschätzenden, partizipativen Grundhaltung der Fachkräfte in der Erziehungshilfe gegenüber ihren Adressat_innen. Auf der Grundlage einer solchen Haltung sollen die Fortbildungsangebote der IGfH die Erweiterung von Handlungskompetenzen in der Praxis erzieherischer Hilfen durch die Vermittlung von Erkenntnissen und insbesondere auch Methoden sozialer bzw. pädagogischer Arbeit unterstützen. In allen Veranstaltungen wird Wert auf die Einbeziehung der Erfahrungen und Ressourcen der Teilnehmer_innen und auf einen effektiven Theorie-Praxis-Transfer gelegt. Die vermittelten Inhalte und Methoden sind theoretisch unterlegt und wissenschaftlich fundiert.

Das Angebot von Fortbildungsaktivitäten innerhalb von Einrichtungen und Institutionen freier und öffentlicher Träger der Erziehungshilfe (Inhouse-Fortbildungen) verbindet die oben formulierten Ziele mit der Möglichkeit, konkrete einrichtungsbezogene Bedingungen und Problemlagen zu berücksichtigen, in die Fortbildungsinhalte einzubeziehen und damit mittelbar auch zur Entwicklung der Institutionen beizutragen. Durch die Möglichkeit der Beteiligung mehrerer, günstigstenfalls aller Mitarbeiter_innen der jeweiligen Einrichtung sowie auch den Einbezug von Entscheidungsträger_innen und Führungskräften in den Fortbildungsprozess können gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Praxisveränderung geschaffen werden.

2.4.1 Fortbildungen

Im Folgenden werden die im Berichtszeitraum durchgeführten, bundesweit ausgeschriebenen Fortbildungen tabellarisch nach Jahren geordnet aufgeführt. Stattgefunden haben im Berichtszeitraum 32 von der IGfH ausgerichtete Fort- und Weiterbildungen.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt **elf Fortbildungsseminare** durchgeführt:

- (1) Streiten will gelernt sein! Elemente von Mediation, Konfliktmoderation und Konflikttraining in der Jugendhilfe**
18 Teilnehmer_innen
- (2) Familienrat – ein Instrument für mehr Partizipation**
19 Teilnehmer_innen
- (3) Die Macht der Sprache. Gelingende Kommunikation als Basis für erfolgreiche Kontaktgestaltung**
16 Teilnehmer_innen
- (4) Familien, die anders sind - sozialpädagogische Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern**
18 Teilnehmer_innen

-
- (5) **Biografiearbeit mit Mädchen und Jungen in der Erziehungsstelle**
15 Teilnehmer_innnen
 - (6) **Dem Widerstand widerstehen - Methoden der Kooperation mit „unmotivierten“ Eltern**
16 Teilnehmer_innnen
 - (7) **Erfolgreich Projektfördermittel gewinnen**
6 Teilnehmer_innnen
 - (8) **Die Kunst, sich selbst zu motivieren**
15 Teilnehmer_innnen
 - (9) **Macht und Ohnmacht im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen - zwei Seiten einer Medaille**
13 Teilnehmer_innnen
 - (10) **Tagesgruppen im Wandel**
22 Teilnehmer_innnen
 - (11) **Leistungen nach § 42 SGB VII – Kollegialberatung von Mitarbeiter_innen des Kinder- und Jugendnotdienstes sowie von Inobhutnahmeeinrichtungen**
21 Teilnehmer_innnen

Im Jahr 2012 wurden insgesamt **elf Fortbildungsseminare** durchgeführt:

- (1) **Die Macht der Sprache. Gelingende Kommunikation als Basis für erfolgreiche Kontaktgestaltung**
14 Teilnehmer_innen
- (2) **Familienrat – ein Instrument für mehr Partizipation**
12 Teilnehmer_innen
- (3) **Streiten will gelernt sein! Elemente von Mediation, Konfliktmoderation und Konflikttraining in der Jugendhilfe**
15 Teilnehmer_innen
- (4) **Familien, die anders sind - sozialpädagogische Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern**
18 Teilnehmer_innen
- (5) **Biografiearbeit mit Mädchen und Jungen in der Erziehungsstelle**
14 Teilnehmer_innen
- (6) **Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche in den Hilfen zur Erziehung entwickeln**
8 Teilnehmer_innen
- (7) **Macht und Ohnmacht im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen- zwei Seiten einer Medaille, 9 Teilnehmer_innen**
- (8) **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Kollegiale Beratung**
14 Teilnehmer_innen
- (9) **Leistungen nach § 42 SGB VII – Kollegialberatung von Mitarbeiter_innen des Kinder- und Jugendnotdienstes sowie von Inobhutnahmeeinrichtungen**
21 Teilnehmer_innen

- (10) Tagesgruppen im Wandel**
18 Teilnehmer_innen
- (11) Hilfeplanung im Auftragsdreieck**
6 Teilnehmer_innen

Insgesamt **zehn Fortbildungsseminare** wurden 2013 durchgeführt:

- (1) Familienrat – ein Instrument für mehr Partizipation**
15 Teilnehmer_innen
- (2) Zu viel Zoff macht krank! Konflikt-Stress als Gesundheitsrisiko in Teams und Organisationen, Gesundheitsförderung durch Streitkultur, Stresspotenziale minimieren**
6 Teilnehmer_innen
- (3) Die Macht der Sprache. Gelingende Kommunikation als Basis für erfolgreiche Kontaktgestaltung**
7 Teilnehmer_innen
- (4) Familien, die anders sind - sozialpädagogische Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern**
14 Teilnehmer_innen
- (5) Leistungen nach § 42 SGB VII – Kollegialberatung von Mitarbeiter_innen des Kinder- und Jugendnotdienstes sowie von Inobhutnahmeeinrichtungen**
20 Teilnehmer_innen
- (6) Workshop: HzE macht Schule – Kooperationsformen von Jugendhilfe und Schule**
9 Teilnehmer_innen
- (7) Biografiearbeit mit Mädchen und Jungen in der Erziehungsstelle**
15 Teilnehmer_innen
- (8) Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Hilfeplanung und besondere Bedarfe**
Werkstattgespräch
22 Teilnehmer_innen
- (9) Elternarbeit mit Herausforderungen – Widerstände verstehen - Methoden der Kooperation mit „unmotivierten“ Eltern**
14 Teilnehmer_innen
- (10) Tagesgruppen im Wandel**
22 Teilnehmer_innen

2.4.2 Fortbildungsreihen

Hinzu traten im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 mehrere mehrteilige berufsbegleitende Qualifizierungen. Folgende Fortbildungsreihen wurden von der IGfH durchgeführt:

Im **Jahr 2011** konnten insgesamt **vier mehrteilige Fortbildungen** zu folgenden Themen begonnen werden:

- (1) Zwischen Aushalten und Ausrasten. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Übergang zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
18 Teilnehmer_innen

- (2) **Neu in der SPFH**
Berufsbegleitende fünfteilige Fortbildung für Berufseinsteiger_innen
18 Teilnehmer_innen
- (3) **Lust an Leitung! Know-how für Teamleiter_innen**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
13 Teilnehmer_innen
- (4) **Sozialpädagogische Familiendiagnosen**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
18 Teilnehmer_innen

Außerdem fand statt die Weiterbildung **“Gruppenpädagogik in der Heimerziehung - Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung für Fachkräfte stationärer Jugendhilfeangebote”** (*in Kooperation mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe*)

Auch fanden **im Jahr 2011** die sechs in den Vorjahren begonnenen mehrteiligen Fortbildungsreihen ihre Weiterführung oder ihren Abschluss:

- (1) **Zertifikatskurs Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder und Jugendliche**
- (2) **Zwischen Aushalten und Ausrasten. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Übergang zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe**
- (3) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in (3. Reihe)**
- (4) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in (4. Reihe)**
- (5) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in (5. Reihe)**
- (6) **Lust an Leitung! Know-how für Teamleiter_innen in der Erziehungshilfe**

Des Weiteren wurde eine Veranstaltung „Rechte haben, Rechte kriegen“ gemeinsam über KVJS (BaWü) angeboten.

Im Jahr **2012** wurden insgesamt **fünf mehrteilige Fortbildungen** zu folgenden Themen begonnen:

- (1) **Elternarbeit mit Herausforderungen – Widerstände verstehen**
Berufsbegleitende zweiteilige Fortbildung
9 Teilnehmer_innen
- (2) **Lust an Leitung! Know-how für Teamleiter_innen in der Erziehungshilfe**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
16 Teilnehmer_innen
- (3) **Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder und Jugendliche**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
16 Teilnehmer_innen
- (4) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in (6. Reihe)**
Berufsbegleitende sechsteilige Fortbildung
18 Teilnehmer_innen
- (5) **Migration und Kinderschutz**
Berufsbegleitende zweiteilige Fortbildung
17 Teilnehmer_innen

Außerdem fanden im **Jahr 2012** die fünf in den Vorjahren begonnenen mehrteiligen Fortbildungsreihen ihre Weiterführung oder ihren Abschluss:

- (1) **Zwischen Aushalten und Ausrasten. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Übergang zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erziehungshilfe**
- (2) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in** (3. Reihe)
- (3) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in** (4. Reihe)
- (4) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in** (5. Reihe)
- (5) **Lust an Leitung! Know-how für Teamleiter_innen in der Erziehungshilfe**

Im Jahr 2013 wurde eine **mehrteilige Fortbildung** zu folgendem Thema begonnen:

- (1) **Sozialpädagogische Familiendiagnosen**
Berufsbegleitende dreiteilige Fortbildung
11 Teilnehmer_innen

Weiterhin fanden im **Jahr 2013** vier der in den Vorjahren begonnenen mehrteiligen Fortbildungsreihen ihre Weiterführung oder ihren Abschluss:

- (1) **Zertifikatskurs Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder und Jugendliche**
- (2) **Sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Mädchen und Jungen in der Erziehungshilfe. Qualifizierung zur Traumapädagog_in** (6. Reihe)
- (3) **Lust an Leitung! Know-how für Teamleiter_innen in der Erziehungshilfe**
- (4) **Migration & Kinderschutz: Die Umsetzung des Kinderschutzauftrags in und mit Familien mit Migrationshintergrund**

Schließlich wurde auch 2011 und 2012 die **Qualifizierungsreihe „Deeskalationstrainer_in für Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe“** - Berufsbegleitende Zusatzqualifizierung für Fachkräfte der Jugendhilfe angeboten. 2013 wurde die Reihe nicht mehr angeboten und lief aus.

2.4.3 Studienreisen

Zwischen den Welten: Studienfahrt der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen der IGfH nach Istanbul (vom 13. bis 23. September 2011)

Eine besondere Reise - in einem besonderen Land – Bericht über die Studienreise der IGfH durch Israel (vom 23. bis 29. Oktober 2011)

German-Israeli dialogue between residential educators: The use of Artistic medium for empowerment of youth at risk in both countries (vom 23. bis 29. September 2012 in Tel Aviv)

Art and Youth at Risk/Kunst in der Heimerziehung. German-Israeli dialogue.

(vom 23. bis 30. Juni 2013 in Bochum)

Mädchen- und Frauenprojekte in Island: Studienfahrt der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen nach Reykjavik (vom 16. bis 20. September 2013)

2.4.4 Inhouse-Seminare

Im Verlauf des **Jahres 2011** wurden Anfragen für Inhouse-Fortbildungen von insgesamt fünf Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe an die Geschäftsstelle der IGfH gerichtet. Das angefragte Themenspektrum umfasste:

- Sozialpädagogische Diagnosen für Kinder, Jugendliche und Familien (drei Anfragen)
- Familienrat (zwei Anfragen)

Im Verlauf des **Jahres 2012** wurden Anfragen für Inhouse-Fortbildungen von insgesamt drei Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe an die Geschäftsstelle der IGfH gerichtet. Das angefragte Themenspektrum umfasste:

- Schutzkonzepte für Kinder und Jugendliche (eine Anfrage)
- Sozialpädagogische Familiendiagnosen (zwei Anfragen)

Im Verlauf des **Jahres 2013** wurden Anfragen für Inhouse-Fortbildungen von insgesamt fünf Einrichtungen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe an die Geschäftsstelle der IGfH gerichtet. Das angefragte Themenspektrum umfasste:

- Die Macht der Sprache (zwei Anfragen)
- Familienrat (zwei Anfragen)
- Hilfeplanung im Auftragsdreieck Jugendamt-Träger-Familie (eine Anfrage)

Aus der Auswertung der Feedbackbögen der Teilnehmer_innen wurde ersichtlich, dass die Qualität der Seminare überzeugt hat.

2.5 Fazit

Die Jahre 2011-2013 waren für den Fachverband erneut veranstaltungsreiche Jahre. Es wurde ein breites Themenspektrum bedient. Wir können insgesamt ein hohes Interesse an unseren Veranstaltungen konstatieren, die Realisierungsquote bei den Veranstaltungen ist nach wie vor gut. Die bereits in den letzten Jahren forcierte Strategie, im Veranstaltungsprogramm eine ausgewogene Mischung sowohl fachpolitisch ausgerichteter Veranstaltungen (wie Expert_innentagungen, Bundestagungen, Kongresse) als auch Fortbildungsveranstaltungen aufzunehmen und demzufolge unterschiedliche Veranstaltungsformate zu nutzen, bewährt sich als Möglichkeit, den o.g. Zielen entsprechen zu können und soll deshalb fortgesetzt werden.

Während die Bundestagungen dem Bedürfnis sowohl nach lebendigem arbeitsfeldspezifischen Austausch als auch nach neuen fachlichen Impulsen Rechnung trugen, boten Expert_innentagungen mit ausgewähltem exklusiven Teilnehmer_innenkreis eine Plattform für intensiven fachwissenschaftlichen oder fachpolitischen Diskurs – nicht zuletzt mit dem Ziel, für die weitere inhaltliche Arbeit der IGfH Themen zu generieren.

Insbesondere die arbeitsfeldbezogenen Tagungen, die stark basisorientiert und mit hohem Praxisbezug angelegt sind, stoßen immer wieder auf hohes Interesse bei einem breiten Publikum und werden stark mit der IGfH identifiziert. Gleichzeitig werden durch diese Art von Tagungen viele Teilnehmer_innen überhaupt erstmalig auf die IGfH aufmerksam. Erneut gut gelungen ist auch die Vernetzung der Veranstaltungsangebote mit den Ergebnissen weiterer Aktivitäten des Fachverbandes wie Publikationen und Projekten. Durch diese Verzahnung wird eine inhalt-

liche Profilierung des Fachverbandes unterstützt und auch nach außen transportiert.

Deutlich wird am Nachfrageverhalten, dass insbesondere die längerfristigen Qualifizierungen an Attraktivität für die Fachkräfte gewinnen. Hier scheint sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass der Kompetenzgewinn bei solchen mehrteiligen Fortbildungen, die viel unmittelbarer den Theorie-Praxis-Transfer fördern und eine begleitete Praxisreflexion ermöglichen, deutlich höher ist als bei einteiligen Fortbildungen.

Hingewiesen sei aber auch darauf, dass steigende Referentenhonorare und höhere Kosten für Übernachtungsstätten weiterhin steigende Preise für Fortbildungen und Weiterbildungsreihen verursachen. Damit wird es immer schwieriger diese Veranstaltungen kostendeckend oder mit leichtem Gewinn für die IGfH zu platzieren. Diese Einnahmen sind aber für den Verband wichtig, um experimentelle und nicht finanzierte Expert_innengespräche zum Beispiel für Berufsanfänger_innen finanziell zu fördern.

Gerade durch die elf (!) durchgeführten Großtagungen im Berichtszeitraum, die vor allem mit den Fachgruppen der IGfH gemeinsam durchgeführt und ausgerichtet wurden und die einen regen Zuspruch erfahren haben, wird deutlich, wie wichtig die arbeitsfeldspezifische Kompetenz des Netzwerkes der IGfH ist. Die Vielzahl der Veranstaltungen zeigt aber auch, dass vor allem die Geschäftsstelle mit der Organisation und Verantwortung an die Grenzen der Belastbarkeit kommt. Aus diesem Grunde wurde eine jährliche Reduzierung der Großtagungen und eine Steuerung der Veranstaltungen durch die Delegiertenversammlung beschlossen.

Es ist der im Berichtszeitraum beschäftigten Weiterbildungsreferentin, Johanna Surrey, obgleich sie noch nicht wie ihre Vorgängerin sofort auf die engen Netzwerke der IGfH zurückgreifen konnte, nach kurzer Einarbeitungszeit gelungen, neue überzeugende Veranstaltungsprogramme inhaltlich zu gestalten und herauszubringen, was auch neue Akzente setzt (Angebote für Berufseinsteiger_innen: Neu in der SPFH; Aufnahme von Themen rund um das Pflegekinderwesen oder Angebote zur Gruppenpädagogik in der Heimerziehung und zur Migration).

Wesentlichen Anteil am Erfolg des Veranstaltungsbereiches hat aber auch Sabine Isenmann, als Kollegin in der Tagungsverwaltung. Ihr ist es immer wieder gelungen, der Komplexität des IGfH-Weiterbildungsprogrammes und den Kundenwünschen voll gerecht zu werden.

Letztlich lässt sich ein so ambitioniertes Weiterbildungsprogramm mit einem umfassenden und hier dokumentierten Tagungs- und Expertengesprächsanteil ohnehin nur durch ein engagiertes Netzwerk und durch eine Teamleistung in der IGfH-Geschäftsstelle bewerkstelligen. Aus diesem Grunde muss auch allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitstreiter_innen und Referent_innen der IGfH ein herzliches Dankeschön gesagt werden!

3. Projekte

Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen verfolgt ihre satzungsgemäßen Ziele in den letzten Jahren auch stark durch praxisnahe Modellversuche.

Hier geht es insbesondere um Hilfeleistung bei der Lösung praktischer Probleme der erzieherischen Hilfen und Förderung von Modelleinrichtungen, die experimentellen Charakter haben, sowie um die Mitarbeit an der Entwicklung vorbeugender Jugendhilfe, auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung eines in sich geschlossenen Kinder- und Jugendrechts. Nicht zuletzt zielen die modellhaften Erprobungen und daraus hervorgehenden Produkte auf die öffentliche Meinung mit dem Zweck, die Bedeutung der erzieherischen Hilfen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Vernachlässigung der erzieherischen Hilfen in Ursache und Auswirkung aufzuzeigen. In modellhaften Erprobungen zu Praxisfragen der Jugendhilfe oder genauer im Kontext der Erziehungshilfen zeigt sich, ob fachliche Überzeugungen zu bundesweit interessierenden Fragestellungen auch in der Praxis tragfähig sind. Zu diesem Zweck werden Modelle und die Erkenntnisse in den Fachdiskurs eingespeist. Kritische Punkte, die bei der Umsetzung der Konzepte in Praxiserprobungs- und Entwicklungsmodellen offenbar werden (seien sie fachlicher, fiskalischer oder rechtlicher Natur), können genauer erfasst und erkannt, kurz: empirisch überprüft werden.

Die IGfH hat im Berichtszeitraum wieder eine Reihe von Modellvorhaben angestoßen und durchgeführt. Der Verband hat im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 mit unterschiedlichen Partner_innen **an 8 größeren und kleineren Modellvorhaben** gearbeitet.

Schwerpunkte der Aktivitäten bildeten ein großes Praxisforschungsmodell zum Themenkreis Migration und Kinderschutz bis 2011 (Hand- und Werkbuch erschien im Sommer 2012). Darüber hinaus wurden im Rahmen des 50-jährigen Bestehens der IGfH und im Zusammenhang mit der diesbezüglichen Jahrestagung im September 2011 zwei Projekte mit historischen Zugängen zur Heimerziehung entwickelt (50 Jahre Heimerziehung im Film, studentisches Ausstellungsprojekt „Von der Anstaltserziehung zu Unterstützungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien“) und zwei Projekte zu aktuellen Beteiligungsthemen von Kindern und Jugendlichen entwickelt. Auch die von der IGfH angestoßene und nun von den Erziehungshilfeverbänden betriebene Web-Seite www.DieBeteiligung.de wurde weitergeführt.

Schwerpunkt der Aktivitäten 2012 und 2013 waren dann ein großes Praxisforschungsmodell zum Themenkreis “Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland“ sowie ein kleines Praxisprojekt zu einem Alltagsthema der Heimerziehung (Handygebrauch in Heimen). Außerdem konnte mit Partner_innen ein Praxisforschungs- und Entwicklungsprojekt “Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“ auf den Weg gebracht werden. Darüber hinaus wurden regionale und bundesweite Beteiligungsprojekte und auch internationale Kooperationsprojekte vorangetrieben. Auch die Homepage der IGfH wurde übersichtlicher gestaltet und überarbeitet; vgl. www.igfh.de.

Im Einzelnen ist in den Jahren 2011 bis 2013 über folgende Projekte der IGfH und ihrer Partner_innen zu berichten:

3.1 Projekt zu Kinderschutz und Migration/ Hilfestützungspraxen in den Erziehungsbeiständen und Migrationsaspekte

Migrationssensibler Kinderschutz

(Modell- und Praxisentwicklungsprojekt der IGfH mit dem ISM Mainz - 11/2008 bis 10/2011)

Familien mit Migrationshintergrund sind eine Zielgruppe, die in der Debatte um eine verbesserte Umsetzung des Kinderschutzauftrages der Kinder- und Jugendhilfe in der Vergangenheit wenig Beachtung fand. Ursachen, die Gefährdungslagen des Kindeswohls hervorbringen, ebenso wie spezifische Bewältigungsstrategien im Umgang mit Migration, sozialer Benachteiligung und gesellschaftlicher Ausgrenzung wurden in der Vergangenheit wenig erforscht und Strukturen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe kaum auf die Bedürfnisse von Migrant_innen abgestellt.

Diese Lücke wurde mit dem Praxisentwicklungsprojekt „Migrationssensibler Kinderschutz“ geschlossen. Das Projekt wurde an den Modellstandorten Essen, Stuttgart sowie im Landkreis Germersheim durchgeführt, womit drei Bundesländer beteiligt waren und exemplarisch auf unterschiedliche Voraussetzungen von Städten und Landkreisen eingegangen werden konnte.

Träger des Praxisentwicklungsprojektes „Migrationssensibler Kinderschutz“ war das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism); Projektpartner die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V. (IGfH) in Frankfurt/Main. Die Projektbearbeitung wurde von beiden Institutionen gemeinsam durchgeführt, wobei die Projektleitung und Finanzsteuerung beim ism angesiedelt war.

Im Einzelnen wurden im Projekt folgende Themenfelder bearbeitet:

- Auswertung der Datenlage zur quantitativen Bedeutung von Kindeswohlgefährdungen bei Familien mit Migrationshintergrund
- Spezifische Zugangswege zu den Familien, Bedeutung der Einbeziehung von Dolmetschern und Kulturmittlern
- Erfassung von Schwierigkeiten und Anforderungen bei der Umsetzung der Schutz- und Hilfeplanung
- Erhebung besonderer rechtlicher Implikationen (z.B. Ausländerrecht, Aufenthaltswechsel ins Ausland)
- Erhebung von Ansatzpunkten für präventive Maßnahmen und für die Entwicklung einer bedarfsgerechten Infrastruktur/Vernetzung.

Um die Übertragbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse zu gewährleisten, wurde gemeinsam mit den Akteur_innen vor Ort eine Fortbildungsreihe erarbeitet, erprobt und evaluiert.

Zudem wurden die Projektergebnisse und erarbeiteten Materialien in Form eines Werkbuchs dokumentiert. Der 464-seitige Band „Migrationssensibler Kinderschutz“ von Birgit Jagusch/ Ursula Teupe und Britta Sievers (Hg.) wurde im Sommer 2012 im Eigenverlag der IGfH veröffentlicht. Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse und Erfahrungen, die in Großbritannien in der Umsetzung des Kinderschutzes bei Migrantenfamilien gemacht wurden, ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in dem 72-seitigen Band von Britta Sievers „Migrationssensibler Kinderschutz – Anregungen aus Großbritannien“, der Anfang 2013 im Eigenverlag der IGfH erschien, dokumentiert und der Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

3.2 Teilhabe, Kompetenzgewinn und pädagogische Unterstützung – die Nutzung von Medien in der Kinder- und Jugendhilfe

Eine exemplarische Studie anhand der jugendlichen Handynutzung in der Heimerziehung, Durchführungszeitraum: 01.09.2010 bis 31.03.2012, IGfH mit der Fachhochschule Frankfurt/Main

Das Projekt untersuchte die Handynutzung von Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendhilfe. Dabei wurde das Userverhalten ebenso erforscht wie die Frage, wie professionelle Sozialarbeit mit dieser Nutzung umgeht. Es wurde untersucht, ob und inwieweit professionelle Soziale Arbeit die Teilhabe- und Kompetenzmöglichkeiten der Handynutzung durch Jugendliche in pädagogischen Konzepten aufgreift, um damit ihrem Bildungs- und Integrationsauftrag (Verselbstständigung, Medienkompetenz, Teilhabe) nachkommen kann. Das Forschungsprojekt wurde von der Fachhochschule Frankfurt (Prof. Dr. Michael Behnisch) in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) sowie in enger Kooperation mit Praxispartnern aus der Region durchgeführt. Folgende Einrichtungen haben das Projekt durch ihre Teilnahme an der empirischen Untersuchung aktiv unterstützt: EVIM Jugendhilfe Wiesbaden, VAE Jugendwohngruppe Frankfurt, Städtisches Kinderheim Aschaffenburg, Reinhardshof Jugendhilfe Frankfurt sowie Jugendhilfe gGmbH Marbach, Marburg.

Ausgehend von seinem Forschungsziel wurde im Rahmen dieses Projekts ein Überblick über den Forschungs- und Diskussionsstand unter Einbeziehung auch internationaler Literatur und (Praxis-)Erfahrungen gegeben. Des Weiteren konnten empirische Aussagen zur konkreten Funktion und zum Nutzungsverhalten von Jugendlichen bezüglich ihrer Handynutzung sowie empirische Aussagen über die Sichtweise der Fachkräfte der Jugendhilfe auf die individuelle Fähigkeiten und Teilhabemöglichkeit durch Handynutzung gewonnen werden. Auch konnten empirische Erkenntnisse über die pädagogischen Strategien im Umgang mit der Nutzung von Medien in der Heimerziehung generiert werden. Schließlich wurden Handlungskompetenzen für pädagogische Fachkräfte herausgearbeitet; dadurch konnten zugleich Empfehlungen für die Weiterentwicklung dieses Handlungsfeldes exponiert werden (siehe Dokumentation und Materialien auf der Homepage der IGfH: www.igfh.de).

3.3 Weiterführung der bundesweiten Plattform der Erziehungshilfe-Verbände zum Thema „Beteiligung von Kinder und Jugendlichen“ – www.DieBeteiligung.de

Vor drei Jahren lud das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ (IGfH mit der Hochschule Landshut und SOS-Kinderdorf e.V.) die Erziehungshilfefachverbände zur Kooperation zu diesem Themenkreis ein. Gemeinsam mit den Verbänden AFET, BVkE, EREV und IGfH wurde eine Netzwerktagung in Berlin geplant und durchgeführt. Hier wurden aktuelle fachpolitische Entwicklungen sowie Beispiele guter Beteiligungspraxis aus allen Verbänden vorgestellt. Die Verbandsvertreter_innen waren sich nach der Tagung einig, diese gelungene Aktion fortzusetzen. Das Projekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ hatte die viel beachtete Internet-Seite www.dieBeteiligung.de aufgebaut. Um das Anliegen dieser Seite und deren Inhalte auch weiterhin zur Verfügung zu stellen, schlossen sich die Erziehungshilfeverbände zu einer Gemeinschaftsinitiative zusammen. Die Seite verfolgt folgende Ziele: Sie

- will Orientierung zum Thema Beteiligung in der stationären Erziehungshilfe und zukünftig auch für alle anderen Formen der Erziehungshilfe geben.
- will die vielfältigen Bemühungen, Beteiligungschancen und -möglichkeiten verbessern, bündeln und gute Beispiele gelingender Beteiligungspraxis in der stationären Erziehungshilfe verbreiten.
- bietet themenspezifische Informationen zu aktuellen fachpolitischen, theoretischen und praktischen Handlungs- und Themenfeldern.
- bietet all jenen Personen ein Forum, die am Thema Beteiligung in der stationären Erziehungshilfe arbeiten und an deren Umsetzung interessiert sind.
- versteht Beteiligung als einen kontinuierlichen, sich fortentwickelnden Prozess.

3.4 Projekte rund um das 50-jährige Bestehen der IGfH

Film- und Ausstellungsprojekt „50 Jahre Heimerziehung in Deutschland“ sowie Kinderkongress und öffentliche Großgruppenaktion während der Jahrestagung der IGfH

Anlässlich der Jahrestagung der IGfH zum 50-jährigen Bestehen des Vereins vom 26. bis 28.09.2011 fragten Fachleute aus unterschiedlichen Praxis- und Forschungsbereichen, Studierende sowie Kinder und Jugendliche nach den geschichtlichen und aktuellen Leitlinien der Weiterentwicklung und kritischen Reform der Unterstützungsleistungen für junge Menschen und ihre Familien.

Der für die Jahrestagung extra erstellte **Film „50 Jahre Heimerziehung in Deutschland - Ein Zusammenschnitt aus filmischen Aufnahmen der Zeitgeschichte“** unternimmt einen Exkurs in die Geschichte der Heimerziehung anhand von Filmmaterial aus den vergangenen 50 Jahren. Hierbei werden Originalfilme aus Einrichtungen, von Tagungen oder Events genauso verwertet wie Spiel- und Fernsehfilme, Dokumentationen und wissenschaftliche Beiträge. So entsteht ein kompaktes Bild, welches die medialen Sichten (hier anhand vom Medium Film) subsumiert und damit erkennbar macht, was Heimerziehung war, wie sie sich entwickelte und was Heimerziehung heute ist.

Die Konzeption der **Ausstellung „50 Jahre Erziehungshilfe - 50 Jahre IGfH – Ein Streifzug durch die Geschichte für Fachkräfte, Studierende und junge Interessierte“** erstellt von jungen Studierenden bot 2011 (und später 2012) die Möglichkeit, auf verschiedene Art und Weise einen Rückblick auf Familien im Rahmen der erzieherischen Hilfen in Deutschland zu werfen. Die Gestaltung von drei Ausstellungsräumen nahm die wichtigsten Zeitphasen der erzieherischen Hilfen (50er/60er Jahre; 70er/80er Jahre; 90er/00er Jahre) in den Blick. Die Ausstellung stand den Tagungsteilnehmer_innen, aber auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie jungen Leuten (nur aus Heimen) zur Verfügung. Teile der Ausstellung wurden so konzipiert, dass sie auch an anderen Orten gezeigt werden kann.

Konzept der Projekte rund um die Jahrestagung der IGfH war es nicht nur in die Vergangenheit zu blicken, sondern die aktuelle Situation von Kindern und Jugendlichen in den erzieherischen Hilfen sichtbar zu machen und vor allem den betroffenen Heranwachsenden eine Stimme zu geben. Daher wurden parallel zu den zwei historischen Zugängen auch zwei größere Aktionen mit Jugendlichen unter dem Motto **„Kinder haben Rechte – Beteiligung und Schutz gehören**

zusammen!“ geplant und durchgeführt. Eine **spielerische Großgruppen-Aktion** von Tagungsteilnehmer_innen und Kinder- und Jugendlichen sowie Pädagog_innen richtete sich am 27.09.2011 an Kinder und Jugendliche in Kinderheimen, Tagesgruppen, Freizeiteinrichtungen, Schulen und an die Teilnehmer_innen des 50. Jahreskongresses der IGfH. Damit zusammenhängend fand am 02./03.09.2011 in der Orangerie am Günthersburgpark in Frankfurt ein **vorbereitender Kinder- und Jugendkongress** statt. Eingeladen wurden ca. 35 Kinder und Jugendliche aus Schulen und Kinder- und Jugendheimen zwischen 12 und 17 Jahren. In Arbeitsgruppen tauschten sie sich mit Hilfe von anregenden, kreativen Methoden zu den oben genannten Themenfeldern aus. Die Veranstaltung wurde von Mitarbeiter_innen des bsj Marburg und der IGfH vorbereitet und gestaltet.

Einige zentrale Botschaften, die bei dem Kinder- und Jugendkongress und der öffentlichen Aktion genannt wurden, waren:

1. Schutz-, Beteiligungs- und Förderrechte für Kinder innerhalb und außerhalb von Heimen und Wohngruppen gehören zusammen! Effektiver Schutz geht nicht einfach über Kontrolle oder Entzug von Rechten (ich weiß, was für dich gut ist), sondern darüber Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben und sie zu stärken!
2. Es gibt ein Recht der Heranwachsenden gehört zu werden – und zwar bei allen sie betreffenden Entscheidungen (innerhalb und außerhalb des Heimes oder Wohngruppe).
3. Es muss die Möglichkeit geben, sich auch extern zu beschweren und angehört zu werden (Beschwerde- und Anhörungsgremien im Heim) und unabhängige Ombudsstellen außerhalb von Einrichtungen und jenseits von Betreuungseinrichtungen und Jugendämtern aufzusuchen.
4. Kinderrechte sind Bürgerrechte, keine Sonderrechte, sondern Bestandteil von Menschenrechten (UN-Charta). Kinder müssen in der Wahrnehmung ihrer Rechte begleitet, gefördert und gestützt werden.
5. Zu den Rechten gehört eine sichere und vertrauensvolle Umgebung, sichere und lebenswerte Orte des Zusammenlebens- und Zusammenkommens, die von Kindern gestaltbar sind.
6. Ein Wegschließen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Kinder- und Jugendlichen sowie Strafe als Bedrohung und totaler Entzug von Rechten von Kindern widerspricht einer demokratischen Gesellschaft. Offene oder verdeckte Formen der geschlossenen Unterbringung müssen geächtet werden!

3.5 Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter (IGfH mit der Universität Hildesheim – 01/2012 bis 03/2014)

Junge Menschen, die durch Einrichtungen in öffentlicher Verantwortung (z.B. Heime, Pflegefamilien) betreut werden, sind in fast allen Ländern überproportional von Benachteiligung betroffen. Sie können häufig nur bedingt auf familiäre Unterstützung zurückgreifen und sind auf die öffentliche Infrastruktur und Angebote sowie informelle Unterstützung angewiesen. Für

diese jungen Menschen ist der Weg ins Erwachsenenalter – dies zeigen fast alle internationalen Studien – durch die Bewältigung vieler Übergangsbarrieren geprägt.

Daher nahmen sich – auch um fachpolitisch das Thema mehr in das öffentliche Bewusstsein zu heben – die IGfH e.V. und die Universität Hildesheim dieser Frage in einem Modellprojekt an und widmeten sich der Frage, wie Jugendliche und junge Erwachsene, die in stationären Erziehungshilfen betreut werden, beim Übergang ins Erwachsenenleben besser unterstützt werden können. Das Hauptziel des Projekts bestand darin, einen Überblick über bereits existierende Modelle guter Praxis im In- und Ausland zu gewinnen, um dann einen Transfer in die Erziehungshilfen in Deutschland anzuregen. Darüber hinaus war es ein Anliegen des Projekts, mit einer solchen Analyse auch erstmals die Situation von jungen Menschen im Übergang aus stationären Hilfen in Deutschland aus der Perspektive der Fachpraxis näher zu beleuchten und die Diskussion zu diesem Thema anzuregen. Hierzu wurden neben der Erhebung der strukturellen Rahmenbedingungen für den Übergang in Form von Expertisen und einer internationalen Recherche Interviews mit Expert_innen geführt, die über viel Erfahrung in der Begleitung junger Menschen aus stationären Hilfen in Selbstständigkeit verfügen und/oder besondere Angebotsformen für diese Zielgruppe entwickelt haben.

Im ersten Halbjahr 2013 wurden zudem nationale und internationale Workshops durchgeführt, in denen die Perspektiven eines Transfers der Modelle guter Praxis diskutiert werden konnten. Zielgruppe waren Fachkräfte und Führungskräfte aus der Jugendhilfe-Praxis sowie Expert_innen aus der Wissenschaft. Die Workshops unterstrichen auch die Erkenntnis, dass in Deutschland andere Hilfesysteme für die Lebenssituation von Care Leaver und ihre Bedarflagen sensibilisiert werden müssen sowie eine intensive Kooperation zwischen den unterschiedlichen Leistungsbereichen unerlässlich ist, wenn der Übergang junger Menschen aus stationären Erziehungshilfen langfristig gelingen soll. Perspektivisch ist eine inklusive Zuständigkeit für die Personengruppe der 18- bis 25-Jährigen anzustreben, da die verlängerte Jugendphase zu einer zeitlichen Verlagerung des Erwachsenwerdens führt. Zudem erfordert die Komplexität der Anforderungen an junge Menschen im Übergang ins Erwachsenenleben besondere Hilfesettings und spezialisierte soziale Dienste für diese Altersgruppe. Es hat sich gezeigt, dass der Hilfebedarf für einen Teil der Care Leaver fortbesteht und dieser entweder in anderen Hilfesystemen bearbeitet wird oder u.U. virulent bleibt. Hier wäre eine Verpflichtung zu nachgehender Betreuung und Kontaktpflege, wie es in anderen Ländern praktiziert wird, eine Möglichkeit, um biografische Verläufe nach Hilfeende zu beobachten und ggf. weitere Unterstützung anbieten zu können.

Die Ergebnisse des Projekts werden in einem Anfang 2015 erscheinenden Handbuch veröffentlicht (Sievers, Britta / Thomas, Severine/ Zeller, Maren: Jugendhilfe - und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen, Eigenverlag der IGfH, 224 Seiten). Zudem wurde ein gemeinsames Positionspapier der IGfH und Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erarbeitet, das fünf zentrale Forderungen zusammenstellt, deren Umsetzung die Situation junger Menschen aus stationären Hilfen im Übergang in das Erwachsenenleben nachhaltig verbessern können (weitere Informationen unter www.igfh.de/ unter Projekte).

3.6 Praxisforschungsprojekt

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten, Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren

ISM Mainz in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), dem Bundesfachverband Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge (B-UMF) und dem Evangelischen Fachverband für Erzieherische Hilfen in der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (6/2013 bis 5/2015)

Seit dem 01. Juni 2013 führt das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e. V. das Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten, Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren“ in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), dem Bundesfachverband Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge (B-UMF) und dem Evangelischen Fachverband für Erzieherische Hilfen in der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe durch. Das Projekt wird finanziert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. und unterstützt durch das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz.

Bislang gibt es keine systematische sozialpädagogische Bearbeitung der Frage, was unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe brauchen. Welche Anforderungen sich für Einrichtungskonzepte, die Gestaltung von Hilfeplanungsprozessen und die Einbindung in soziale Netze ergeben, ist bisher weitgehend unklar. Bei der Analyse der Kinder- und Jugendhilfe im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen verdichten sich wie unter einem Brennglas allgemeine strukturelle Fragen (interkommunale Disparitäten, unterschiedliche fachliche Standards in der Unterbringung, Migrationssensibilität), die es zu bearbeiten gilt.

Diesen Themen geht das Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten, Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren“ nach. Diese Zielsetzungen werden über ein methodenplurales Design umgesetzt. Dazu gehören:

- Eine bundesweite Bestandsaufnahme zu Qualitätsanforderungen bezüglich Einrichtungskonzepten und Unterbringungspraxen mittels einer standardisierten Einrichtungsbefragung und leitfadengestützten Telefoninterviews
- Die Initiierung und wissenschaftliche Begleitung von Praxisentwicklungsprozessen mit fünf beispielhaft ausgewählten Einrichtungen
- Die systematische Einbindung der Perspektive junger Flüchtlinge und Nutzbarmachung für konzeptionelle und fachliche Weiterentwicklungen von Unterbringungspraxen und Einrichtungskonzepten mittels leitfadengestützter Interviews mit jungen Flüchtlingen.

Die Ergebnisse der unterschiedlichen Erhebungs- und Arbeitsschritte werden in einem Werk- und Handbuch zusammengestellt sowie bei einem bundesweiten Fachtag einer breiten Öffentlichkeit präsentiert (weitere Informationen unter www.igfh.de/ unter Projekte).

3.7 Mitgestaltung und Mitdurchführung des Landesmodellprojektes „Kinderrechte in den Erziehungshilfen! Rechte haben, Recht kriegen“ – Landesmodellprojekt Mecklenburg-Vorpommern Beteiligungs- und Beschwerdemanagement in den Erziehungshilfen“

Projektträger ist das IfW der FH Neubrandenburg und gemeinsame Projektdurchführende sind die IGfH und das IfW (10/2013-9/2016)

Durch das Projekt sollen zum einen das Bewusstsein für das Beteiligungsthema bei Fach- und Leitungskräften gestärkt sowie bestehende Partizipationsansätze in einzelnen Einrichtungen gefördert bzw. neu entwickelt und strukturell verankert werden. Zum anderen sollen für die jungen Menschen in der Heimerziehung einrichtungsbezogen, aber auch einrichtungsübergreifend Beteiligungsoptionen eröffnet werden. Beteiligung bezieht sich hier auf die Gestaltung der Organisationen, in denen HzE stattfindet, es bezieht sich auf Alltagsfragen genauso wie auf gesicherte Formen demokratischen Mittuns.

Im Einzelnen lassen sich u.a. folgende Ziele benennen:

- Bereits vorhandene Möglichkeiten und Erfahrungen zur Partizipation sind auf ihre Alltagstauglichkeit hin zu überprüfen und ggf. weiterzuentwickeln. Gleichzeitig sollen regionale Formen des fachlichen Austausches zwischen den am Modellprojekt Beteiligten sowie weiteren Einrichtungen entwickelt und nachhaltig gesichert werden (Vernetzung, regionale Fachgruppen, Beiräte der Kinder- und Jugendlichen).
- Es sollen geeignete Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in den stationären Erziehungshilfen in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt und modellhaft erprobt werden.
- Die Erhebung und Dokumentation gelingender Praxis soll zur Weiterentwicklung, zur Orientierung und zum Ausprobieren verschiedener und neuer Formen von Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten landesweit anregen (Herstellung von Öffentlichkeit)
- Vor dem Hintergrund vorhandener Beteiligungsmöglichkeiten soll der Aufbau von Beschwerdeverfahren modellhaft ausgestaltet werden und unterschiedliche Formen des Beschwerdemanagements auf ihre Eignung für die jeweiligen konkreten Rahmenbedingungen in der Einrichtung und im Verlauf der konkreten Hilfe hin überprüft werden (gruppenbezogene Betreuungssettings, Kleinsteinrichtungen, familienähnliche Betreuungssettings).
- Der Aufbau und die Weiterentwicklung entsprechender Haltungen auf Seiten der professionellen Mitarbeiter_innen soll durch die Entwicklung eines Curriculums für Multiplikatoren/ Fachkräfte für kindgerechte Beteiligung unterstützt werden.

Im Rahmen des Modellprojektes soll die Entwicklung von Konzepten durch den Projektträger in einem Abschlussbericht dokumentiert werden. Dieser Abschlussbericht wird dann nachfolgend mit Materialien für Partizipation und Beschwerdemanagement allen Trägern von Einrichtungen und den Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt.

3.8 Praxispartner im Internationalen Projekt “Cultural Encounters in Interventions Against Violence” (CEINAV) im Rahmen des EU-Programms HERA

(Humanities in the European Research Area) - dreijähriges Projekt (ab September 2013 bis August 2016)

Das dreijährige CEINAV-Projekt begann im September 2013. Beteiligt sind Forscher_innen aus Deutschland (Osnabrück, Heidelberg), England/Wales (London), Portugal (Porto) und Slowenien (Ljubljana). Das Projekt wurde bewilligt auf eine Schwerpunktausschreibung des HERA-Gesamtprogramms zum Oberthema „Kulturelle Begegnungen“. Das Programm wird getragen von einem Netzwerk beteiligter EU-Länder, deren Forschungsmittel mit Mitteln der EU ergänzt werden.

Im Projekt wird das Aufeinandertreffen kultureller Unterschiede bei den Strategien zum Schutz von Frauen vor Partnerschaftsgewalt sowie vor sexueller Ausbeutung und von Kindern vor körperlicher Misshandlung und Vernachlässigung untersucht. Interkulturelle Begegnungen sind auf zwei Ebenen Thema einer vergleichenden Analyse:

- Innerhalb der beteiligten Länder wird der Umgang mit Gewalt in den drei Formen (Partnerschaftsgewalt, Frauenhandel, körperliche Kindesmisshandlung und Vernachlässigung) untersucht, zum einen bei Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung und zum anderen bei Minderheiten.
- Zwischen den beteiligten Ländern mit ihren unterschiedlichen historischen und institutionellen Traditionen werden die Grundverständnisse, gesetzlichen Rahmungen sowie tatsächlichen Interventionen bei Gewalt miteinander verglichen. Hierbei werden aus der Perspektive sowohl von Theorie als auch von Praxis die Schnittstellen und Spannungslinien unter verschiedenen institutionellen und rechtlichen Kulturen und Traditionen in Europa beleuchtet, die eine Verständigung über gemeinsame Mindeststandards oft erschweren.

Assoziierte Praxispartner in Deutschland sind:

- Frauenhauskoordination e.V., Berlin (Heike Herold)
- KOK e.V., Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess, Berlin (Eva Küblbeck)
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, deutsche Sektion der FICE e.V., Frankfurt/ Main (Monika Weber und Josef Koch).

4. Publikationen

Die IGfH ist in vielfältiger Weise publizistisch für die Mitglieder und die interessierte Fachöffentlichkeit tätig: Der Verband unterhält einen kleinen Eigenverlag, der pro Jahr im Durchschnitt zwei bis drei Bücher seit 2008 in *drei Buchreihen* verlegt. Diese Publikationsreihen erscheinen in Zusammenarbeit mit dem Regensburger Walhalla-Verlag. 2008 wurden die früheren „Gelbe Reihe“ und „Blaue Reihe“ in Form eines neuen ansprechenden Designs modernisiert und um eine „Grüne Reihe“ ergänzt, die internationale Schriften umfasst. Gleichzeitig wurde zwar die farbliche Gestaltung beibehalten, aber die Reihen wurden neu benannt und der Buchrücken neu gestaltet (Verzicht auf Bilder). Die ehemals „Gelbe Reihe“ wurde in die Bandreihe „Grundsatzfragen“ überführt, die ehemals „Blaue Reihe“ wurde in „Praxis und Forschung“ umbenannt und die neue - farblich in Grün gestaltete - Reihe befasst sich mit „Internationalen Aspekten“.

Die Reihe „**Grundsatzfragen**“ hat eine Auflage von ca. 2.300 Exemplaren.

Die Reihe „**Praxis und Forschung**“, in der u. a. interessante Projektberichte und Forschungsarbeiten erscheinen, hat eine Auflage von ca. 600 Exemplaren.

Die neue Reihe „**Internationale Aspekte**“ umfasst jetzt vier Bände mit einer Auflage von jeweils 500 Exemplaren.

Außerdem gibt die IGfH die Schriftreihe „**Basistexte Erziehungshilfen**“ sowie die Fachzeitschrift „**Forum Erziehungshilfen**“ im Beltz/Juventa-Verlag (Weinheim) heraus. Insgesamt umfasst die Reihe Basistexte Erziehungshilfen jetzt zehn Bände, von denen Ende 2013 ca. **36.000 Exemplare** verkauft waren. Die fünf Hefte der Fachzeitschrift verkauften sich jeweils mit einer Auflage von ca. 2.700 Exemplaren.

Des Weiteren veröffentlicht die IGfH **Einzelpublikationen** zu abgeschlossenen Modellprojekten oder publiziert mit Partner_innen Tagungsdokumentationen in Buchform sowie Stellungnahmen und Positionspapiere. Hinzu treten eine Reihe „grauer“ Materialien (z.B. eine jährliche Zeitschriftenbibliografie oder ein ausführlicher Jahresbericht). Eine weiterhin anwachsende Bedeutung als Medium zeitnaher Information erhält das Internet (Tagungstexte und Tagungsdokumentationen über die Homepage). Auch Projektberichte werden über das Internet allen Interessierten zugänglich gemacht.

Jedes Jahr erstellt die IGfH auch ein umfangreiches **Publikationsverzeichnis** ihrer lieferbaren Schriften, das der Zeitschrift „Forum Erziehungshilfen“ beiliegt und zwischen 60 und 70 Titel enthält.

4.1 Reihe Grundsatzfragen (ehemals Gelbe Schriftenreihe) (IGfH-Eigenverlag, Frankfurt; Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

Ziel der Reihe ist es, zentrale bzw. aktuell wichtige Themen des Fachdiskurses im Bereich der Hilfen zur Erziehung breit zu behandeln. Die Bände entstehen entweder aus Fachtagungen bzw. Expert_innentagungen der IGfH oder werden langfristig mit hierfür gewonnenen Autoren oder Autorinnen konzeptioniert. Die Mitglieder beziehen die jährliche Publikation in dieser Reihe kostenlos. Der weitere Buchbestand wird auf Tagungen oder über den Buchhandel vertrieben.

Diese Veröffentlichungen der IGfH verfolgen vorrangig die Zielstellung, ihre Mitglieder und die interessierte Fachwelt aktuell, gut, breit und genau zu informieren, fachpolitische Standpunkte öffentlich zu machen und fachliche Diskussionen anzuregen bzw. dafür ein Forum zu bieten mit dem Ziel, fachliches Denken und Handeln zu qualifizieren. Es erschienen im Berichtszeitraum folgende Bände:

- Ullrich Gintzel/ Uwe Hirschfeld/ Michael Lindenberg (Hg.): Sozialpolitik und Jugendhilfe. Frankfurt am Main (2011)

Anspruch des Sammelbandes ist es nicht nur deutlich zu machen, wo die Jugendhilfe heute steht und was zu tun ist. Er soll vor allem verdeutlichen, wie sie ihre politischen und damit korrespondierenden fachlichen Aufgaben im Sinne jener Menschen wahrnehmen und erfüllen kann, die in einem demokratischen Gemeinwesen auf Hilfe angewiesen sind. Grundsätzliche Beiträge zur Sozialpolitik werden dabei zusammengeführt mit solchen, die konkrete Aspekte der Jugendhilfe kritisch betrachten. In der Gesamtheit ergibt sich daher ein Lesebuch für eine kritische Praxis der Jugendhilfe und eine engagierte Praxis sozialpolitischer Einmischung von Fachkräften im Interesse einer gerechten und sozialen Politik.

- Diana Düring/ Hans-Ullrich Krause (Hg.): Pädagogische Kunst und professionelle Haltungen. Frankfurt am Main (2011)

Unumstritten scheint zu sein, dass pädagogische Haltungen grundlegend mitbestimmen, wie sich pädagogische Beziehungen gestalten und wie Methoden und Konzepte nach den „Regeln der Kunst“ im Alltag umgesetzt werden. Angesichts der gegenwärtigen sozialpolitischen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen stellt sich jedoch die Frage, wie pädagogische Haltungen unter oftmals problematischen Arbeitsbedingungen ausgebildet werden können.

Der Sammelband fragt einerseits nach diesen Konstitutionsbedingungen, andererseits wird mit Blick auf verschiedene Arbeitsfelder der Hilfen zur Erziehung aufgezeigt, wie Pädagoginnen und Pädagogen nach den „Regeln der Kunst“ handeln.

- Birgit Jagusch/ Britta Sievers/ Ursula Teupe (Hg.): „Migrationssensibler Kinderschutz – Ein Werkbuch“. Frankfurt am Main (2012)

Das Werkbuch bietet umfangreiches Hintergrundwissen über alle Aspekte eines migrationssensiblen Kinderschutzes, angefangen von den rechtlichen und sozio-strukturellen Rahmenbedingungen, über im Kontext des Kinderschutzauftrags bedeutsame Aspekte der Lebenssituation von Migrant_innen sowie kulturelle und zielgruppenspezifische Zugangswege in der Arbeit mit den Betroffenen. Die Autor_innen gehen u.a. auf die unterschiedlichen Phasen des Kinderschutzes wie den Erstkontakt und das sozialpädagogische Fallverstehen als Grundlage einer Gefährdungseinschätzung ein, ebenso auf den Umgang mit Sprachbarrieren. Es werden spezifische rechtliche Rahmenbedingungen wie das Ausländerrecht thematisiert und die Rolle der Kooperation und Vernetzung sowie die Herausforderung der Interkulturellen Öffnung als Organisationsentwicklungsprozess.

- IGfH-Arbeitsgruppe: „Geschlossene Unterbringung“: Argumente gegen geschlossene Unterbringung und Zwang in den Hilfen zur Erziehung. Frankfurt am Main (2013)

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Runden Tische `Heimerziehung` und `Sexueller Missbrauch` sowie der Einsicht, dass ganz offensichtlich neue Generationen sozialpädagogischer Fachkräfte sich auch immer wieder neu zu zentralen Themen ihrer Praxis positionieren müssen, hat die IGfH beschlossen, die zwischenzeitlich vergriffenen „Argumente gegen Geschlossene Unterbringung“ in aktualisierter und überarbeiteter Form vorzulegen, wobei das Ziel nach wie vor darin besteht dazu beizutragen, die Praxis geschlossener Unterbringung in Heimen der Jugendhilfe zu beenden.

Betrachtet wird die Tradition des Wegsperrens, der autoritären Fürsorge und ihre Kritik, Geschlossenheit und Zwang in der DDR-Jugendhilfepraxis sowie die Renaissance freiheitsentziehender Maßnahmen am Ende des 20. Jahrhunderts. Im zweiten Hauptkapitel geht es um die Geschlossene Unterbringung, ihre Begründungen, Empirie, pädagogische und strukturelle Gegenargumente. Hannelore Häbel steuert dann ein Kapitel zu den rechtlichen Argumenten gegen Geschlossene Unterbringung bei und eine Zusammenfassung beschließt den Band.

4.2 Reihe Praxis und Forschung (ehemals blaue Reihe) „Erziehungshilfe-Dokumentationen“ (IGfH-Eigenverlag Frankfurt am Main; Walhalla-Verlag, Regensburg)

In der blauen IGfH-Buchreihe werden Tagungsdokumentationen sowie Forschungsstudien verlegt. Diese Dokumentationen aus Forschung und Praxis dienen Servicezwecken und der Information der Mitglieder und anderer Interessierter. In den Jahren 2011 bis 2013 wurden veröffentlicht:

- Reinhart Wolff/ Remi Stork: Dialogisches ElternCoaching und Konfliktmanagement – ein Methodenbuch für eine partnerschaftliche Bildungsarbeit (nicht nur) in den Hilfen zur Erziehung. Frankfurt/Main (2012)

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement provoziert: es stellt die üblichen Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern (Klientinnen und Klienten) und Fachkräften in Frage. Es kritisiert die Einseitigkeit der Lehr-Lernbeziehung, die die Eltern nicht selten in Passivität oder Widerstand gegenüber den Professionellen führt.

Das Dialogische ElternCoaching und Konfliktmanagement bietet hierzu Alternativen: eine neue Architektur der Zusammenarbeit sowie dialogische Methoden und Arbeitsformen für ein gemeinsames Lernen von Fachkräften und Eltern. Im Mittelpunkt dieses Buches stehen die Methoden, die im Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung in den letzten 10 Jahren entwickelt und erprobt wurden. Durch die Beschreibung der konkreten Methoden für die Zusammenarbeit in gemischten Eltern-Fachkräftegruppen und durch den Abdruck von Auszügen aus Praxisverläufen versucht das Buch die Arbeit transparent zu machen.

Das Buch ist insofern ein Beitrag zur partizipatorischen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern. Das Praxisdesign des Coachings mit seiner Grundidee der neuartigen Lehr- und Lerngemeinschaften lässt sich auf viele Handlungsfelder und zahlreiche Gruppensituationen über-

tragen. Es lädt dazu ein, bei der Gestaltung Sozialer Arbeit und Bildungsarbeit die Adressat_innen bzw. Hilfteilnehmer_innen in neuer Weise einzubeziehen, ihnen mehr Teilhabe zu ermöglichen und über programmatische Forderungen hinaus auch konkrete methodische Entwicklungsarbeit und Experimente zu leisten.

Nachgedruckt wurden im Berichtszeitraum folgende Bände:

- Graham Lewis/ Rüdiger Riehm/ Andreas Neumann-Witt/ Lutz Bohnstengel/ Sabine Köster/ Gregor Hensen (Hg): Inobhutnahme konkret. Pädagogische Aspekte der Arbeit in Inobhutnahme und im Kinder- und Jugendnotdienst. Erziehungshilfe-Dokumentationen 30
- Maud Zitelmann: Inobhutnahmen und Kinderschutz – Ergebnisse einer bundesweiten Studie. Erziehungshilfe-Dokumentationen 31
- Reinhardt Wolff/ Remi Stork: Methodenbuch Dialogisches ElternCoaching. Erziehungshilfe-Dokumentationen 33

4.2 Reihe Internationale Aspekte („Grüne Reihe“) (IGFH-Eigenverlag Frankfurt am Main; Walhalla-Fachverlag, Regensburg)

In der Reihe Internationale Aspekte sollen Tagungsdokumentationen sowie Forschungsstudien oder Praxissammlungen verlegt werden, die internationale Fragen berühren oder vergleichendes Lernen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (insbesondere im Kontext der erzieherischen Hilfen) anregen.

Im Berichtsjahr erschien im Februar 2013 folgender Band:

- Britta Sievers: Migrationssensibler Kinderschutz – Anregungen aus Großbritannien. Frankfurt am Main (2013)

Dieser Veröffentlichung liegt eine Recherche zugrunde, die im Zuge des Projektes „Migrationssensibler Kinderschutz“ durchgeführt wurde. Ziel der Auslandsrecherche Großbritannien war es, vor dem Hintergrund einer dort bereits länger andauernden Auseinandersetzung mit der Thematik Forschungsergebnisse und Erfahrungen, die in der Umsetzung des Kinderschutzes bei Migrant_innen gemacht wurden, auszuwerten. Das methodische Vorgehen bestand in einer umfassenden themenbezogenen Literatur- und Internetrecherche. Diese Recherche und die vorliegende Veröffentlichung bezog sich auf Großbritannien; die Darstellung der rechtlichen Vorgaben auf England und Wales.

Der publizierte Band enthält neben einem kurzen Abriss der sozialpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Großbritannien eine Darstellung des im Vergleich zu Deutschland stark formalisierten Kinderschutzverfahrens. Zudem werden die Einwanderungsgeschichte und einige Leitlinien der Integrationspolitik umrissen. Neben Portraits von Migrantenorganisationen, die zum Kinderschutz arbeiten, findet sich auch ein Fallbeispiel, in dem das Vorgehen im Einzelfall plastisch wird. Im Fazit werden Anknüpfungspunkte im Hinblick auf die Umsetzung eines migrationssensiblen Kinderschutzes in Deutschland herausgearbeitet.

4.4 Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“ (Juventa-Verlag/Weinheim, herausgegeben von der IGfH)

Die Reihe „Basistexte Erziehungshilfen“ erscheint seit 2004 im Beltz/Juventa-Verlag. Konzipiert ist die Reihe als eine für Ausbildungszwecke geeignete Buchreihe, die kompakt und praxisverwertbar über Arbeitsfelder, Probleme und Diskurse aus dem Bereich der Erziehungshilfen informiert. Sie richtet sich u.a. an Studierende an Fach- und Hochschulen und Sozialpädagog_innen, die sich einen Überblick über ein Gebiet erzieherischer Hilfen verschaffen wollen. Die Reihe wird im Auftrag des Vorstandes der IGfH herausgegeben von Josef Koch, Prof. Dr. Friedhelm Peters, Dr. Elke Steinbacher und Wolfgang Trede.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 sind zwei neue Bände erschienen:

- Klaus Wolf: Sozialpädagogische Interventionen in Familien, Band 9, Basistexte Erziehungshilfen (2012)

Der Startpunkt des Buches ist die Frage, was Kinder für eine gute Entwicklung brauchen. Dabei werden aus einigen empirischen Untersuchungen die Grundbedürfnisse von Kindern herausgearbeitet, was wir heute in unserer Gesellschaft als Maßstab günstiger Entwicklungsbedingungen betrachten können (Kapitel 2). Wenn diese Grundbedürfnisse nicht sicher und umfassend befriedigt werden, fehlen Voraussetzungen für eine gute Entwicklung. Das meint „*Aufwachsen unter ungünstigen Bedingungen*“.

Mit dem Modell der Belastungs-Ressourcen-Balance können Lebensfelder hinsichtlich ihrer Entwicklungsbedingungen im Detail analysiert werden (Kapitel 3). Einerseits werden die Entwicklungsaufgaben und weitere Probleme betrachtet, andererseits die Ressourcen in den Blick genommen, die für eine Bewältigung der Probleme und die Lösung von Entwicklungsaufgaben notwendig sind. Das Verhältnis – oder die Relation – von Belastungen und Ressourcen dient dabei als Bewertungsmaßstab. Der Begriff der Balance soll das kennzeichnen.

Mit der Legitimation und der Struktur sozialpädagogischer Interventionen befasst sich Kapitel 4. Eine weitere Fokussierung zielt auf die Aspekte, die mit dem *Leben in der Familie* des Kindes zusammenhängen (Kapitel 5). Dazu benötigen wir zunächst eine möglichst aktuelle Vorstellung darüber, was wir unter „Familie“ verstehen wollen. Anhand von zwei Themenfeldern werden die spezifischen Risiken des Lebens von und in Familien hervorgehoben. Zu Familien in Armut wird aufgezeigt, wie gesellschaftliche Benachteiligungen die Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Kindern beeinträchtigen.

In Kapitel 6 wird der Interventionsmodus ausführlich dargestellt, der auf die Veränderung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen in der Familie zielt. Dabei werden die *Chancen und Risiken von Interventionen* deutlich, die in Familien stattfinden und die, welche die gesamte Familie als System oder einzelne Familienmitglieder als Adressaten haben.

Den Abschluss bildet ein kurzes Fazit, das deutlich macht, wie durch ein professionelles Vorgehen die Chancen genutzt und die Risiken begrenzt werden können und welche Voraussetzungen für die Realisierung solcher Professionalitätsgewinne unverzichtbar sind (Kapitel 7).

- Wolfgang Tenhaken und Reinhold Schone (Hrsg.): Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Ein Lehr- & Praxisbuch zum Umgang mit Fragen der Kindeswohlgefährdung, Band 10, Basistexte Erziehungshilfen (2012)

Das hier vorgelegte Lehr- und Praxisbuch zum Thema der Kindeswohlgefährdung und des diesbezüglichen Schutzauftrages von Fachkräften in pädagogischen Institutionen ist Resultat einer ganzen Reihe von Fortbildungen von sozialpädagogischen Fachkräften in verschiedenen pädagogischen Bereichen (Kindertageseinrichtungen, Offenen Ganztagschulen, Hilfen zur Erziehung), die die Fachhochschule Münster und das dortige Institut für Praxisentwicklung und Evaluation (IPE) in Kooperation mit dem Verein „Kinder haben Rechte e.V.“ durchgeführt hat. Diese Fortbildungen verbanden Elemente des Online-Lernens mit Phasen der Präsenzfortbildung und praktischen Übungen.

Das darauf basierende Buch soll daher dazu beitragen, auf der Ebene der Praktiker_innen eine gemeinsame Sprache zu finden, die die Verständigung der Fachkräfte vereinfacht und den Schutz von Kindern und Jugendlichen nicht an gegenseitigen Missverständnissen der Mitarbeiter_innen verschiedener Arbeitsfelder scheitern lässt.

Zu diesem Zweck beschäftigt sich der *erste Teil* (Kap. 1 und 2) mit einigen grundlegenden Aspekten des Themas. Der *zweite Teil* (Kap. 3 und 4) beschäftigt sich mit dem Blick anderer Disziplinen auf das Thema Kindeswohlgefährdung. Im *dritten Teil* (Kap. 5 und 6) stehen wichtige Handlungsschritte im Vordergrund. Hierzu gehören die Kollegiale Beratung und die Gespräche mit den Eltern/Kindern (Gefährdungseinschätzung im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte und unter Einbezug der Eltern/Kinder; vgl. § 8a SGB VIII). Der *vierte Teil* (Kap. 7-9) widmet sich verschiedenen Lebenslagen von Familien, die bei der Einschätzung von Gefährdungen und bei der Kommunikation mit den Eltern und Kindern über die eigenen Einschätzungen einer besonderen Berücksichtigung bedürfen. Im abschließenden *fünften Teil* (Kap. 10) werden von Johannes Schnurr wertvolle Hinweise zu Kooperation und Netzwerkarbeit zur Abwendung von Kindeswohlgefährdungen gegeben.

Im Berichtszeitraum gab es außerdem **Neuauflagen** von bestehenden Bänden. Diese waren:

- Wilma Weiß: Philipp sucht sein Ich. Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen; 6. Neuauflage, Weinheim 2011
- Wolfgang Hinte, Helga Treeß: Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik; 2. Neuauflage, Weinheim 2011
- Birgit Lattschar, Irmela Wiemann: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte; 4. Neuauflage, Weinheim und Basel 2013
- Wilma Weiß: Philipp sucht sein Ich; 7. Neuauflage, Weinheim und Basel 2013

4.5 Forum Erziehungshilfen (Fachzeitschrift der IGfH im Beltz/Juventa Verlag)

Das o.g. allgemeine Ziel der IGfH-Publikationen, die Mitglieder und die Fachwelt aktuell und umfassend zu informieren, wird prioritär mit unserer Zeitschrift „Forum Erziehungshilfen“ verfolgt. In der Mitgliederbefragung der IGfH 2008 wird sie als „Flugschiff der IGfH“ gekennzeichnet.

Im Berichtszeitraum erschienen wie üblich fünf Ausgaben mit einem Seitenumfang von jeweils 64 Seiten. Das Layout wurde im Berichtszeitraum nicht verändert. Im gesamten Berichtszeitraum erschien die Zeitschrift im Juventa Verlag, Weinheim.

Die Themenschwerpunkte umfassen jeweils rund ein Drittel der Zeitschrift, die beiden anderen Drittel der Zeitschrift dienen u.a. mit einem umfangreichen Magazin- und Literaturteil der Information der Leser_innen sowie der Diskussion aktueller Fachthemen. Die Auflagenhöhe ist auf hohem Niveau (2.700 Hefte) gleichbleibend – steigert sich aber sogar bei den freien Abonnent_innen. In den Heften wurden die folgenden Themenschwerpunkte behandelt:

ForE 1/11	Mädchen und Gewalt
ForE 2/11	Arbeitsbedingungen in den Hilfen zur Erziehung
ForE 3/11	21 Jahre KJHG
ForE 4/11	Pflegekinder/Pflegekinderhilfe
ForE 5/11	Was hat der Runde Tisch Heimerziehung gebracht?
ForE 1/2012	Reformgeschichte(n) – 50 Jahre IGfH
ForE 2/2012	Kleine Träger
ForE 3/2012	„Heim, Erziehung und Bildung“ – Kein eindeutiges Verhältnis
ForE 4/2012	Generationen in der Sozialen Arbeit
ForE 5/2012	Schutz und Kontrolle in der SPFH
ForE 1/13	Junge Volljährige
ForE 2/13	Prävention sexualisierter Gewalt
ForE 3/13	Spezialisierung in der Kinder- und Jugendhilfe
ForE 4/13	Gefühle und Erziehungshilfen
ForE 5/13	Jugendhilfe für (unbegleitete) minderjährige Flüchtlinge

Redaktion

Im Berichtsjahr 2011-2013 setzte sich die Redaktion, die wie bisher im Verlauf des Jahres fünfmal tagte, aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dr. Claudia Daigler, Stuttgart; Dr. Diana Düring, Frankfurt a.M., Dr. Thomas Dröbler, Dresden; Prof. Dr. Werner Freigang, Neubrandenburg; Prof. Hannelore Häbel, Reutlingen; Prof. Dr. Gregor Hensen, Osnabrück; Josef Koch, Frankfurt a.M. (Schriftleiter); Prof. Dr. Chantal Munsch, Siegen; Prof. Dr. Friedhelm Peters,

Erfurt; Dr. Nicole Rosenbauer, Berlin; Dirk Schäfer, Bonn; Xenia Spernau, Frankfurt a.M.; Norbert Struck, Berlin und Jenna Vietig, Bonn. 2011-2013 fanden die Redaktionssitzungen in Frankfurt (Main) und Berlin statt.

Redaktionsbeirat

Die Sitzungen des Beirates Forum Erziehungshilfen fanden in Frankfurt am Main statt. Neben der Heftauswertung und dem Generieren von neuen Themen befasste sich der Redaktionsbeirat (2011) mit dem Thema „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“. Prof. Dr. Manfred Kappeler (Berlin) übernahm die thematische Hinführung mit einem Input unter der Überschrift „Der Runde Tisch Heimerziehung – Einschätzungen, Bewertungen und Kommentierungen“. Die kritisch-konstruktive Heftauswertung der vergangenen Hefte 1/2010 bis 5/2010 machte Wolfgang Trede. 2012 widmete sich der Redaktionsbeirat dem Thema Sexuelle Gewalt in Institutionen. Prof. Dr. Mechthild Wolff übernahm die thematische Hinführung mit einem Input unter der Überschrift „Sexuelle Gewalt in Institutionen – Erkenntnisse und Handlungsnotwendigkeiten aus dem Runden Tisch gegen Sexuellen Missbrauch“. Die kritisch-konstruktive Heftauswertung der vergangenen Hefte 1/2011 bis 5/2011 leitete Dr. Monika Weber ein; im Anschluss folgten weitere Rückmelderunden der Beiratsmitglieder. Prof. Dr. Hans-Uwe Otto (Bielefeld) war 2013 Gast des Beirates mit einem Input unter der Überschrift „Einschätzungen zur Entwicklung der Erziehungshilfen und der Kinder- und Jugendhilfe“. Matthias Hamberger leitete die Heftauswertung (1/2012 bis 5/2012).

Dem **Redaktionsbeirat des Forum Erziehungshilfen** gehörten im Berichtszeitraum an: Manfred Busch, Celle; Dr. Anne Frommann, Tübingen; Prof. Ullrich Gintzel, Dresden; Dr. Matthias Hamberger (Tübingen), Prof. Dr. Luise Hartwig, Münster; Birgit Heinisch, Chemnitz; Cornelia Jager, Dresden; Christiane Kluge, Hamburg; Dr. Hans-Ullrich Krause, Berlin; Prof. Dr. Joachim Merchel, Münster; Sigrid Möser, Dresden; Claudia Porr, Mainz; Prof. Dr. Reinhold Schone, Münster; Wolfgang Trede, Böblingen; Dr. Monika Weber, Münster; Matthias Westerholt, Bremen; Prof. Dr. Norbert Wieland, Münster; Prof. Dr. Hans-Dieter Will, Erfurt; Prof. Dr. Michael Winkler, Jena.

Der plötzliche Tod von Manfred Busch und Birgit Heinisch überschattete die Arbeit des ForE-Beirates. Die IGfH und viele Kolleg_innen haben zwei Freund_innen und Mitstreiter_innen verloren. Neu in den Beirat berufen wurde Dr. Matthias Hamberger (Tübingen). Heino Bösiniger und Petra Hiller schieden aufgrund von Altersgründen und der Verlagerung des Engagements in die Vorstandstätigkeit der IGfH aus der Arbeit des ForE Beirates aus.

Die 2013 im 19. Jahrgang erscheinende Zeitschrift ist sehr gut etabliert. Die Arbeit in der Redaktion sowie die Begleitung durch den Redaktionsbeirat haben sich bestens bewährt. Die Auflage der Zeitschrift ist konstant. Positive Entwicklungen sind besonders im Bereich der freien Abonnent_innen zu verzeichnen (deutlich mehr als 480 freie Abonnent_innen). Das ForE ist damit die auflagenstärkste Fachzeitschrift im Bereich der Erziehungshilfen und wird – wie eine Mitgliederumfrage der IGfH zeigt – als Informations- und Fachorgan der Erziehungshilfe geschätzt und breit rezipiert.

Das „**Forum Erziehungshilfen**“ ist nach wie vor ein gelungenes Produkt und muss allenfalls in Details aktualisiert bzw. verbessert werden. Das Design der Zeitschrift steht für Übersichtlichkeit und den hohen Informationsgehalt.

„Forum Erziehungshilfen“ hat, so die Rückmeldungen der Leser_innen und aus dem Beirat, verschiedenste Aspekte der Erziehungshilfen gut aufbereitet, wesentliche Fragestellungen komprimiert und aktuelle Informationen in einer gelungenen Mischung aus Theorie, Praxis und Politik zur Verfügung gestellt: immer auch mit dem Anspruch „gegen den Strich zu bürsten“ und damit „das Besondere“, aber auch „das Vernachlässigte“ in den Blick zu bekommen.

„**ForE Online**“ ist eine mittlerweile etablierte Serviceleistung für die Abonnent_innen der Zeitschrift. Der Newsletter erscheint monatlich und ergänzt die gedruckte Zeitschrift durch aktuelle Informationen und Hinweise auf Termine, Materialien, Stellungnahmen und Nachrichten. Dies findet stetig sehr gute Resonanz bei den Leser_innen. ForE Online erschien im Berichtszeitraum im 13. Jahrgang und wird von der Geschäftsstelle der IGfH erstellt. **Es erschienen im Berichtszeitraum 36 Ausgaben.**

4.6 Weitere Publikationen im Zusammenhang mit Projekten der IGfH

Die IGfH bringt jedes Jahr (häufig gemeinsam mit Partner_innen) weitere Broschüren und Projektveröffentlichungen im Eigenverlag und beim Beltz/JUVENTA Fachverlag heraus. Diese dienen dazu u.a. Projektergebnisse und Dokumentation von Fachtagungen oder Sektionen der IGfH einer breiten Leser_innenschaft bekannt zu machen. Sie sind häufig Ergebnisse von einjähriger Projektarbeit (vgl. Projekte der IGfH).

- Anne Frommann/ Klaus Münstermann/ Katrin Schröter (Hg.): Auf die Menschen kommt es an. GlückWünsche an die IGfH – Beiträge zum fünfzigjährigen Bestehen der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen.
Ibbenbüren 2011, 174 S., geb., ISBN 978-3-943084-00-9

1961 wurde die IGfH gegründet. Die Herausgeber_innen des Bandes baten Mitglieder und Freunde der IGfH anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens um einen schriftlichen Beitrag. Durch diese private Initiative entstand eine Sammlung ganz unterschiedlicher GlückWünsche, die einerseits die Bedeutung und andererseits die Notwendigkeit einer ständigen Weiterentwicklung dieser Fachorganisation der Kinder- und Jugendhilfe dokumentieren. Die IGfH ist den Herausgeber_innen und Autor_innen zu herzlichem Dank für dieses Buch verpflichtet!

- Stephan Cinkl / Hans-Ullrich Krause: Praxishandbuch Sozialpädagogische Familiendiagnosen. Verfahren – Evaluation – Anwendung im Kinderschutz.
Opladen – Berlin – Farmington Hills 2012, Verlag Barbara Budrich.

Stephan Cinkl und Hans-Ullrich Krause stellen in ihrem Band den weiterentwickelten hermeneutischen Ansatz der Sozialpädagogischen Familiendiagnose dar, der im Rahmen eines IGfH-Projektes mit Prof. Dr. Uwe Uhlendorff entwickelt wurde. Die Grundlage für die Erweiterung des Ansatzes, der sich in den vergangenen Jahren zunehmend in der Praxis etabliert hat, lieferte eine systematische Evaluationsstudie: Im Zeitraum von Januar 2009 bis Januar 2011 wurde

vom Kinderhaus Berlin – Mark Brandenburg e.V. das Praxisforschungsprojekt „Evaluation und Prozessdokumentation Sozialpädagogischer Familiendiagnosen unter besonderer Berücksichtigung von Familien mit Kindeswohlgefährdung“ realisiert. Im Rahmen einer empirischen Studie wurden 40 Familiendiagnosen erstellt und begleitende Interviews mit den Familien sowie den Diagnostikerinnen und Diagnostikern, teils auch mit Verantwortlichen der Jugendämter geführt. Als Zielgruppe des Bandes werden primär Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen der Familienhilfe, ggf. auch von Jugendämtern, sowie Studierende und Lehrende der (Sozial-)Pädagogik und Sozialen Arbeit angesprochen.

- Michael Behnisch/ Frank Eger/ Gregor Hensen (Hg.): Reformgeschichte(n) – Beiträge zur Geschichte der Erziehungshilfen Im Spiegel einer Ausstellung: Entwicklungen von 1950 bis heute. Frankfurt 2013, 96 S., br., ISBN 978-3-925146-83-1

Mit dem vorliegenden Band werden inhaltliche Ergebnisse des Projekts „Reformgeschichte(n) – 50 Jahre Erziehungshilfen“ präsentiert und einige Meilensteine der einzelnen Epochen von 1950 bis heute kommentiert. Projektgruppen von Studierenden arbeiteten mit ihren Hochschullehrer_innen in der Vorbereitung auf eine zweimal gezeigte Ausstellung unter dem obigen Titel „Reformgeschichten(n)“, die Konzeption und die Auswertung der Ausstellung war gleichzeitig als ‚Schreib- Kunst- und Organisationswerkstätte‘ organisiert, die am Ende zu einer Publikation führte.

Der erste Beitrag des vorliegenden Buches vermittelt insofern als Werkstattbericht die jeweiligen Arbeitsprozesse und Modalitäten der Ausstellung. Die fünf anschließenden Beiträge akzentuieren thematische Schwerpunktsetzungen zu den drei Epochen der Ausstellung. Der Text „Anpassung und Disziplinierung sind der Erziehungsstil“ fokussiert zunächst die Heimerziehung der 1950er und 1960er Jahre, während mit den darauf folgenden Beiträgen „Zwischen Beruf und Berufung“ und „Familienorientierung“ zu Themen aus den 1970er bzw. 1980er Jahren ausgeführt wird. Die beiden Bildergalerien ermöglichten einen Einblick in das Ausstellungsgeschehen. Der Entwicklung nach 1990 widmet sich der folgende Artikel im Hinblick auf den Wandel der Erziehungshilfen zwischen Modernisierungsansprüchen und alten Realitäten. In einem anschließenden Interview wird eine Studierende zu ihren Untersuchungsergebnissen hinsichtlich Sichtweisen von Jugendlichen in der Heimerziehung befragt. Den Abschluss und gleichzeitig einen forschenden Ausblick des Bandes bildet ein Beitrag zu Chancen und Grenzen historischer Erziehungshilfeforschung, für den wir uns bei Carola Kuhlmann bedanken.

- Mechthild Wolff/ Sabine Hartig: Gelingende Beteiligung in der Heimerziehung. Ein Werkbuch für Jugendliche und ihre Betreuer_innen. Weinheim und Basel 2013, 196 S., br., ISBN 978-3-7799-2091-5

Hintergrund für diesen Band ist das Projekt „Beteiligung – Qualitätsstandard für Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung, welches von 2005 bis 2006 von SOS-Kinderdorf e.V. gefördert wurde. Impulse kommen auch aus dem Anschlussprojekt „Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen“ der Projektpartner SOS-Kinderdorf e.V., Hochschule Landshut und Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V., das zwischen 2006 und 2008 von guter Praxis lernen wollte und gute Praxis verbreitet hat.

In dem Werkbuch für Jugendliche und ihre Betreuer_innen werden Erfahrungen, Informationen und Tipps zur Beteiligung in den stationären Erziehungshilfen aus der Praxis für die Praxis zusammengestellt. Jugendliche und ihre Betreuer_innen, die auf ihre je spezifische Weise Expert_innen für die Heimerziehung sind, kommen darin zu Wort. In fünf Kapiteln mit Praxisbausteinen zur Umsetzung von Beteiligungsprozessen wird Partizipation praxisnah durch Erlebnisberichte von Jugendlichen, Betreuer_innen oder Leitungspersonen sowie durch Schilderungen von Alltagssequenzen oder Kurzportraits von Projekten und Aktionen abgebildet. Durch Reflexionsfragen werden Leser_innen zum Dialog über den eigenen Standpunkt und eigene Erfahrungen motiviert.

4.7 Online-Veröffentlichungen, Materialien, Servicebroschüren

Modernisierung Web-Seite: www.igfh.de (2012-2013)

Seit 1997 verfolgen wir mit dem Internetauftritt das Ziel, die Arbeit der IGfH (Tagungen, Bücher, Forum Erziehungshilfen, Stellungnahmen etc.) im Internet zu präsentieren und zu dokumentieren. Zugleich soll die Homepage als aktuelle Informationsquelle (Stellenbörse, aktuelle Fachinformationen, Link-Sammlung) genutzt werden.

Im Berichtszeitraum wurde intensiv an einer Modernisierung der Web-Seite gearbeitet. 2013 wurde der Fachöffentlichkeit und den Mitgliedern eine mit ausgiebigen Suchfunktionen ausgestattete, übersichtliche Homepage zu allen Bereichen der Arbeit der IGfH zur Verfügung gestellt.

Online Journal "Integrierte Erziehungshilfen" (2011)

Im Online-Journal "Integrierte Erziehungshilfen" publizierte die IGfH Fachgruppe Integrierte Erziehungshilfen gemeinsam mit der Geschäftsstelle aktuelle Diskussionsbeiträge rund um integrierte und sozialräumliche Erziehungshilfen. Die Fachgruppe hat mit großer Unterstützung von Studierenden der Universität Dortmund eine eigene Web-Seite zur Publikation alter Materialien aus dem INTEGRA-Projekt und aktueller Beiträge zum Themenkreis Integrierte Erziehungshilfen aufgebaut. Die Web-Adresse lautet: www.integrierte-erziehungshilfen.de. In dem „Archiv: Rundbriefe“ kann man auf der Web-Seite die Ausgaben des Rundbriefs INTEGRA und des Rundbriefs Integrierte Erziehungshilfen aus den Jahren 1999 bis 2009 lesen und herunterladen. Im „Archiv: Bundestreffen“ finden der Leser und die Leserin die Programme der sechs Bundestagungen von 1997 bis 2013 und verschiedene Materialien wie Vortragstexte und Präsentationen.

Berichte, Materialien, Informationsbroschüren

- Fort- und Weiterbildungsprogramm der IGfH 2012, Frankfurt am Main 2011 (ca. 30 Seiten; Auflage 8.000 Exemplare)
- Fort- und Weiterbildungsprogramm der IGfH 2013, Frankfurt am Main 2012 (ca. 30 Seiten; Auflage 8.000 Exemplare)
- Fort- und Weiterbildungsprogramm der IGfH 2014, Frankfurt am Main 2013 (ca. 30 Seiten; Auflage 8.000 Exemplare)
- Publikationsverzeichnis der IGfH 2012, Frankfurt am Main 2011 (ca. 30 Seiten; Auflage 6.000 Exemplare)
- Publikationsverzeichnis der IGfH 2013/14, Frankfurt am Main 2012 (ca. 30 Seiten; Auflage 6.000 Exemplare)
- Publikationsverzeichnis der IGfH 2014/15, Frankfurt am Main 2013 (ca. 30 Seiten; Auflage 6.000 Exemplare)
- Sachbericht der IGfH 2010, Frankfurt am Main 2011 (ca. 100 Seiten)
- Sachbericht der IGfH 2011, Frankfurt am Main 2012 (ca. 100 Seiten)
- Sachbericht der IGfH 2012, Frankfurt am Main 2013 (ca. 100 Seiten)
- Geschäftsbericht der IGfH 2008-2011, Frankfurt am Main 2011 (ca. 70 Seiten)

Weitere ausführliche Stellungnahmen und öffentliche Papiere der IGfH im Berichtszeitraum sind in einem eigenen Kapitel zu finden.

Deutlich wird anhand der zahlreichen und breit gestreuten Publikationstätigkeit der IGfH im Berichtszeitraum, dass der satzungsgemäße Vereinszweck der **Förderung und Reform der erzieherischen Hilfen** (§ 2, Abs. 1 der Satzung) sowie die **Erforschung spezifischer Probleme der erzieherischen Hilfen** an deutschen und ausländischen Einrichtungen sowie Information und Veröffentlichung neuer Erkenntnisse und die Mitarbeit an einer vorbeugenden wie experimentierenden Kinder- und Jugendhilfe (§ 2, Abs. 4 c-e der Satzung) auch wesentlich über die Veröffentlichungen erreicht wird.

Dabei liegen 2011 bis 2013 Schwerpunkte auf der Beleuchtung von **Grundsatzfragen der Gestaltung von erzieherischen Hilfen**. So erschienen vier Grundsatzwerke zur Sozialpolitik, zu professionellen Haltungen, zur nicht ausgrenzenden Jugendhilfe und zum Zusammenhang von Migration und Kinderschutz.. Einzelne Handlungsfelder und methodische Zugänge fanden Berücksichtigung in Form von Publikationen zum ElternCoaching, zur sozialpädagogischen Intervention in Familien oder zum Kinderschutz in Einrichtungen im In- und Ausland (auch insgesamt vier Veröffentlichungen). Nimmt man die weiteren vier Publikationen aus Projekten und anderen Zusammenhängen hinzu, die die Geschichte der Erziehungshilfen sowie die partizipativen Elemente in den Hilfen zur Erziehung beleuchten, und die 15 publizierten Hefte des Forum Erziehungshilfen, so ist deutlich erkennbar, dass die IGfH 2011 bis 2013 für ihre Mitglieder und die interessierte Öffentlichkeit eine Vielzahl von Informationen und Anregungen bereitgestellt hat.

5. Gremien

Die Vereinsstruktur der IGfH unterstützt einen hohen Grad an Ehrenamtlichkeit der Arbeit des Fachverbandes. Mitgliederversammlung, Delegiertenversammlung und Vorstand als die förmlichen Verbandsorgane entscheiden über fachpolitische und inhaltliche Schwerpunktsetzungen und entwickeln Strategien zu ihrer konkreten Umsetzung. In Regional- und Fachgruppen, die sich ebenfalls auf ehrenamtlicher Basis treffen und ihre inhaltlichen Schwerpunkte autonom festlegen, werden zu einem großen Teil Aktivitäten in Form von Fachtagungen, Positionspapieren und Stellungnahmen initiiert und erarbeitet. In der ebenfalls nur durch großes ehrenamtliches Engagement getragenen Redaktion ForE entstehen die fünf Hefte der bundesweit bekannten und erfolgreichen Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen im 20. Jahrgang.

In den Gremien der IGfH (ohne Regionalgruppen) sind derzeit mehr als 200 Fachkräfte der erzieherischen Hilfen regelmäßig ehrenamtlich aktiv.

Die überwiegende Mehrzahl der bislang berichteten Aktivitäten wird in den Gremien der IGfH nicht nur vorberaten und entschieden, sondern viele der dort aktiven Vereinsmitglieder sind auch an der praktischen Umsetzung beteiligt, führen Tagungen durch, engagieren sich in Projekten der IGfH oder beteiligen sich an Publikationsvorhaben.

Intensiviert wurde im Berichtszeitraum die interne Vernetzung des Vereins beispielsweise 2012 durch eine breit angelegte Zukunftswerkstatt mit allen gewählten Vertreter_innen, den Fach- und Regionalgruppensprechern und Sprecher_innen der Arbeitskreise. Die gute, breite externe Vernetzung wurde zur Platzierung von IGfH ebenfalls ausgebaut bzw. gefestigt.

5.1 Mitgliederversammlung, Delegierte, Vorstand

Die **Mitgliederversammlung** tagt regulär alle drei Jahre. Die turnusgemäße Mitgliederversammlung fand 2011 im Rahmen der IGfH-Jahrestagung „KOMPETENT, OFFEN, STREITBAR - Innovationen in den Erziehungshilfen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft“ am 26. September in Frankfurt am Main statt und wurde verbunden mit einer Feierstunde anlässlich des 50-jährigen Bestehens der IGfH. Hier wurden auch die neuen Delegierten gewählt.

Die Themen der Mitgliederversammlung waren:

- | | |
|-------|---|
| TOP 1 | Begrüßung durch den Vorsitzenden Hans-Ullrich Krause und Bestimmung des Versammlungsleiters |
| TOP 2 | Blick auf die Arbeit der IGfH in der Zeit von 2008 bis 2011
Bericht des Vorstandes zu Schwerpunkten Vereinspolitik, Gremien, Projekte u.a.m. |
| TOP 3 | Entgegennahme des Geschäfts- und des Kassenberichtes |
| TOP 4 | Bericht der Geschäftsführung: Schwerpunkte: Würdigung von Gerd Schemenau, Mitgliederzahlen, finanzielle Entwicklung, Publikations- und Tagungsaktivitäten |
| TOP 5 | Bericht der Kassenrevisoren (Verlesung des Berichtes des kürzlich verstorbenen Gerd Schemenau) |
| TOP 6 | Entlastung der Delegiertenversammlung |
| TOP 7 | Wahl der Delegierten |
| TOP 8 | Verschiedenes |

Nach den Wahlen setzt sich die **Delegiertenversammlung** wie folgt zusammen:

für die Säule "Einzelmitglieder"

aktiv vor den Wahlen: Prof. Dr. Werner Freigang, Marie Dulle, Prof. Dr. Peter Hansbauer

aktiv nach den Wahlen: Marie Dulle, Prof. Dr. Gregor Hensen, Stefan Lenz, Prof. Dr. Regina Rätz, Katrin Schröter

für die Säule "Freie Träger/Ausbildungsstätten"

aktiv vor den Wahlen: Saied Farman (Schottener Soziale Dienste gGmbH), Reinhard Glatzel (Outlaw gGmbH), Matthias Hamberger (Martin-Bonhoeffer-Häuser), Evelin Klein (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.), Christoph Lampe (Remenhofstiftung), Monika Rüscher (VSE Münster), Kristin Teuber (SPI im S.O.S. Kinderdorf e.V.)

aktiv nach den Wahlen: Saied Farman (Schottener Soziale Dienste gGmbH), Dr. Matthias Hamberger (Martin-Bonhoeffer-Häuser), Corinna Hops (Löwenzahn Erziehungshilfe), Monika Rüscher (VSE Münster), Dr. Kristin Teuber (SPI im SOS Kinderdorf eV).

für die Säule "Staatliche und kommunale Träger"

aktiv vor den Wahlen: Willi Igel (Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, Landesjugendamt), Sylvia Kopp (Landesjugendamt Brandenburg)

aktiv nach den Wahlen: Birgit Averbach (Jugendamt Dortmund), Sylvia Domon (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg), Reinhard Glatzel, (Jugendamt Reutlingen), Sylvia Kopp (Landesjugendamt Brandenburg), Monika Schipmann (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin).

Ständige Gäste: Roland Berner (DPWV Baden-Württemberg, Stuttgart); Ekkehard König (St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e. V. Dortmund).

In der Herbstsitzung der Delegierten 2011 wurde der Vorstand neu gewählt. Im **Vorstand** der IGfH **arbeiteten bis zu den Neuwahlen** im November mit:

Dr. Hans-Ullrich Krause, Leiter des Berliner Heimverbundes Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg; Prof. Dr. Mechthild Wolff, Fachhochschule Landshut; Prof. Dr. Friedhelm Peters, Fachhochschule Erfurt, Fachbereich Sozialwesen; Lucas-Johannes Herzog, Bereichsleiter für Erziehungshilfe im Jugendamt Stuttgart; Nicole Knuth, zum Zeitpunkt der Wahl: Ev. Fachverband für Erziehungshilfen in Westfalen-Lippe/Eckart: seit 2009 Evangelischer Fachverband für Erzieherische Hilfen Rheinland-Westfalen-Lippe; Martina Kriener, Fachhochschule Münster und Dirk Nüsken, zum Zeitpunkt der Wahl: stellvertretender Geschäftsführer des Institut für soziale Arbeit in Münster; seit 2009: EFH Bochum.

In der Legislaturperiode 2011 bis 2013 waren als Vorstand der IGfH tätig:

Erster Vorsitzender Dr. Hans-Ullrich Krause, Leiter des Berliner Heimverbundes Kinderhaus Berlin-Mark Brandenburg; Petra Hiller, Einrichtungsleiterin des Ev. Kinder- und Jugendheim Overdyck, Bochum; Prof. Dr. Friedhelm Peters, Fachhochschule Erfurt, Fachbereich Sozialwesen; Lucas-Johannes Herzog, Bereichsleiter für Erziehungshilfe im Jugendamt Stuttgart; Nicole

Knuth, Evangelischer Fachverband für Erzieherische Hilfen Rheinland-Westfalen-Lippe; Martina Kriener, Fachhochschule Münster und Prof. Dr. Dirk Nüsken, EFH Bochum.

Josef Koch gehörte als Geschäftsführer der IGfH satzungsgemäß dem alten wie neuen Vorstand qua Amt an. Im Berichtszeitraum traf sich der alte Vorstand in der Regel vier bis fünfmal im Jahr. Eine Sitzung des Vorstandes jährlich war als Klausursitzung zweitägig angelegt.

*Leider verstarb im Herbst 2011 überraschend der der IGfH über Jahrzehnte verbundene Gerd Schemenau, der viele Jahre auch für die Kassenprüfung verantwortlich zeichnete. Die IGfH trauerte mit der Familie und den Freunden um ein immer verbundenes und engagiertes Mitglied! Als neue **Rechnungsprüfer innen** wurden gewählt: Herr Guth und Frau Prioda (Schotterer Soziale Dienste gGmbH). Roland Berner und Ekkehard König wurden in den „Gaststatus“ berufen. Die Delegierten beschäftigten sich außerdem mit der Diskussion und Festlegung von Eckpunkten zum Arbeitsprogramm 2011-2013 sowie der Vorbereitung einer Zukunftskonferenz des Verbandes 2012.*

Die Tradition, in verschiedenen Regionen Deutschlands präsent zu sein, wurde auf den **Delegiertenversammlungen (DV)** weitergeführt. Die Delegierten trafen sich im Verlauf der Jahre 2011 bis 2013 zweimal pro Jahr. Eine der jährlichen Sitzungen ist für zwei Tage geplant, die zweite Sitzung findet unter Teilnahme der Regional- und Fachgruppensprecher an zwei oder drei Tagen statt, wobei mittlerweile ab 2012 die Fachgruppensprecher_innen zu jeder Sitzung eingeladen werden, um eine bessere Verzahnung zwischen den verschiedenen Vereinsgremien zu erreichen.

Auf fast jeder DV wird zumindest ein Fachthema behandelt, vorbereitet durch interne oder externe Referent_innen. Dies hat sich sehr bewährt, verhinderte das Fachthema doch nicht nur, dass ausschließlich über Vereinsregularien und -formalitäten debattiert wurde, sondern aus den Fachdebatten häufig Planungen für konkrete Vorhaben erwuchsen.

Vom 25.04. - 27.04.2012 fand in Berlin/Spandau eine **moderierte Zukunftswerkstatt** statt. Ausgehend von einer so genannten SWOT – Analyse fragten die Aktiven: Wo stehen wir als Fachverband, was sind unsere Stärken, aber auch unsere Schwächen? Welche (ungenutzten) Potenziale gibt es im Umfeld der IGfH, welche Bedrohungen und Risiken lauern aber auch zum jetzigen Zeitpunkt oder in naher Zukunft? Moderiert wurde die Zukunftswerkstatt von Stefan Heinitz vom Kronberger Kreis für Dialogische Qualitätsentwicklung e.V.

Ein Ergebnis war, dass sich zwei Arbeitsgruppen bildeten, die aus unterschiedlichen IGfH-Feldern besetzt sind und zeitlich befristet den Auftrag haben, zwei Fragestellungen zu bearbeiten:

- (1) Gewinnung neuer Mitglieder und die weitere „Pflege“ der bestehenden Mitglieder
- (2) Überprüfung und Weiterentwicklung der verbandsinternen Kommunikationsstrukturen, der Kooperation zwischen den einzelnen Fachgremien und der Zugänge zu den Gremien.

Anhand der Vielzahl von größeren Fachtagungen (11), die im Berichtszeitraum gemeinsam von Fachgruppen, Vorstand und einzelnen Delegierten sowie der Geschäftsstelle verabredet, gemeinsam geplant und durchgeführt wurden, sowie in der Auswertung der Legislaturperiode auf der letzten gemeinsamen Delegiertenversammlung mit den Fachgruppensprecher_innen wurde

deutlich, dass sich die Kommunikationsstrukturen im Verband deutlich verbessert haben und eine gemeinsame Ziel- und Aktivitätsdefinition möglich wurde.

Beschlossen wurde auch auf der Delegiertenversammlung der IGfH am 29./30. November 2012 in Frankfurt a.M. eine **transparente Regelungen** zum Umgang mit der Vielzahl von **Großtagungen** im Rahmen der Zusammenarbeit in der IGfH für die Jahre 2014ff. Im Beschluss heißt es:

„Es ist insbesondere den Fachgruppen der IGfH hoch anzurechnen, dass die hier versammelten Kolleginnen und Kollegen immer wieder die Initiative ergreifen, wichtige bundesweite Tagungen zu ihren jeweiligen Themenkreisen zu initiieren. Auf diese Weise werden Hunderte von Interessierten angesprochen. Wichtige Impulse werden gesetzt und Diskurse gestaltet. Von September 2011 bis September 2012 erreichten wir so beispielsweise durch die Jahrestagung und die drei 2012 durchgeführten Großtagungen mit Fachgruppen der IGfH mehr als 1400 FachkollegInnen. Auf der anderen Seite erfordern besagte Bundestagungen enorme Kraftanstrengungen (...) Wochen und Monate vor derartigen bedeutsamen Veranstaltungen müssen dann andere Aufgaben warten oder können nur noch bedingt wahrgenommen werden. Mitglieder oder PartnerInnen der IGfH müssen auf nicht minder dringende Dienstleistungen warten. Das notwendige „Alltagsgeschäft“ wird auf ein Minimum, also das Notwendigste reduziert.

Zum anderen hat sich immer wieder gezeigt, dass auch erhebliche finanzielle Risiken mit diesen Tagungen mit meist mehr als 60 Aktiven verbunden sind, zumal die Kosten steigen und das Anmeldeverhalten immer kurzfristiger wird. Schließlich dienen die Bundestagungen auch der feldspezifischen Selbstvergewisserung und stellen mit ihren zahlreichen Praxis-Workshops immer stark – zu Recht – die Leistungsschau der jeweiligen erzieherischen Hilfen in den Vordergrund. Allerdings entsteht bei solchen Tagungsformaten – der mehr als sechs Fachgruppen der IGfH – auch schnell die Gefahr, dass weniger Platz für kritisches Irritieren und Nachdenken über zukünftige Entwicklungen bleibt (...) Es ist also an der Zeit, hierzu einen grundsätzlichen Beschluss zu fassen, wie wir als Fachverband künftig mit den vorhandenen Ressourcen umgehen wollen und welche anderen inhaltlichen Thematisierungsmöglichkeiten wir bei der Platzierung der Anliegen der erzieherischen Hilfen haben.

Wir möchten die Fachgruppen weiterhin umfangreich unterstützen, die bundesweiten Tagungen qualifiziert und im Sinne der Positionen des Verbandes umzusetzen, den notwendigen Austausch bei der Tagungsplanung und -durchführung zwischen den Fachgruppen und den Gremien zu stärken und zu befördern. Es muss uns aber auch gelingen, mit den vorhandenen Kräften sinnvoll und effektiv, auch positiv kollegial umzugehen.

Beschlüsse der Delegiertenversammlung

1. Es sollte beschlossen werden, dass Bundestagungen auf der Ebene der Fachgruppen künftig gemeinsam geplant, abgestimmt und auf den Weg gebracht werden. Um die Aktivitäten der IGfH mit den Überlegungen der Fachgruppen besser zusammenzuführen, sollte es **vor der Durchführung einer Großtagung eine Abstimmung in der Delegiertenversammlung** geben.

Hier sollte der von den Fachgruppen – unter Einbezug der Geschäftsstelle – erstellte Finanzplan ebenso Thema sein wie das inhaltliche Konzept. In diesem Sinne gestaltet und beschließt die Delegiertenversammlung die Tagungsinhalte mit.

2. Jedes Jahr wird es nur eine diesbezügliche Großtagung geben. Wenn wie bisher die Fachgruppen Heimerziehung, Pflegefamilien/Erziehungsstellen, Tagesgruppen und Integrierte Erziehungshilfen sowie neuerdings Inobhutnahmen Bundestagungen durchführen wollen, ergibt sich somit ein Rhythmus von fünf Jahren. Fachgruppen können natürlich auch in Kooperation mit anderen Fachgruppen Bundestagungen veranstalten.

3. Zur Beförderung inhaltlicher Diskussionen jenseits der wichtigen Selbstvergewisserungsfunktion wird angeregt – mit Unterstützung der Geschäftsstelle –, auch **diskursivere Formate wie eintägige Fachtage auszuprobieren** (siehe Erziehungsstellen in Wiesbaden, Tagesgruppen in Kassel) und Werkstattgespräche zu Teilthemen der Arbeit der Fachgruppen anzusetzen.

4. Denkbar bleibt natürlich auch, dass die Fachgruppen in Eigenregie andere Intervalle wählen, sodass einzelne Fachgruppen ggf. auch häufiger Großtagungen ausrichten könnten. Dies muss jedoch auf der Grundlage eigener verwalterischer und finanzieller Verantwortung sowie Tagungsregie und ohne intensive Begleitung durch die Geschäftsstelle geschehen. In diesem Sinne müssen rechtliche und finanzielle Risiken selbst getragen werden und sind nicht durch die IGfH abgedeckt. Allerdings ist es auch in diesen Fällen unabdingbar, die Inhalte mit der Delegiertenversammlung bzw. dem Vorstand abzustimmen. Unterstützung soll dann auf ehrenamtlicher Ebene – im Sinne der für die IGfH so typischen und erfolgreichen Netzwerkarbeit – gestaltet werden“.

Beschlossen von der Delegiertenversammlung der IGfH am 30. November 2012 in Frankfurt am Main (12 Zustimmung; 1 Enthaltung; 1 Gegenstimme).

Im Rahmen der Delegiertenversammlung und des Vorstandes wurden auch **weitere Themen bearbeitet** wie beispielsweise

- Kinderschutzgesetz und Ableitungen für die IGfH
- Bundesaktivitäten: Bundeskinderschutzgesetz, Reform Vormundschafswesen, UMF, „Große Lösung“ und Inklusion etc.
- Care Leaver II und UMF – Projekt der IGfH sowie Auswertung des Projektes Migrations-sensibler Kinderschutz
- Bundestagungen Heimerziehung, Inobhutnahme, Tagesgruppen, Integrierte Hilfen
- Planung der Werkstatt- und Expert_innengespräche
- Publikationen und ihre Planungen in den vier Buchreihen der IGfH in Kooperation mit Beltz/Juventa
- FICE International, internationale Kooperationen, Deutsch-Israelischer Austausch
- Haushalt und Haushaltsplanungen
- Stellungnahmen der IGfH in 2011-2013; Akzentuierungen und Schwerpunkte
- Vorbereitung Kinder und Jugendhilfetag in Berlin 2014
- Handlungsschwerpunkt „Gegen Geschlossene Unterbringung“
- Konzeption und Vorbereitung der Mitgliederversammlung 2014 und begleitende Tagung zum Thema „Inklusion“.

Im Berichtszeitraum traf sich der **Vorstand** jährlich viermal zu einer Sitzung. Eine Besprechung des Vorstandes war jeweils als Klausurtagung zweitägig angelegt. Der neue Vorstand traf sich zu seiner konstituierenden Sitzung am 12.01.2012.

Im Berichtszeitraum hat der Vorstand das Arbeitsprogramm, unter Einbezug der Delegiertenversammlung, weiterverfolgt und entwickelt. Das Arbeitsprogramm umfasste insbesondere folgende thematische Schwerpunkte (Stichworte):

- Sozialpolitische Verantwortung für Kinder und Jugendliche stärken und Rahmenbedingungen des „Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung“ sichern
- Rechte von Kindern und Jugendlichen stärken (Lobbyfunktion)
- Integrierte und nicht-ausgrenzende Jugendhilfekonzpte stützen (fachlich und öffentlich aufzeigen, fördern, durchsetzen und unterstützen)
- Demokratisierung von Erziehungshilfen, Institutionen und Beteiligungsformen von Mitarbeiter_innen
- Den europäischen Blick schaffen und schärfen
- Selbstreflexion der Profession fördern
- Gender in den Hilfen zur Erziehung konkreter fassen und ausbuchstabieren
- Heutige Heimerziehung ausbuchstabieren
- Sich als Verband positionieren, der auch kompetent im Bereich des Pflegekinderwesens ist. Planungen zum parlamentarischen Frühstück der Erziehungshilfeverbände.

Neben den oben bei der Delegiertenversammlung schon genannten Schwerpunkten beschäftigte sich der Vorstand beispielsweise mit Themen:

- Projektbegleitung „Nach der stationären Erziehungshilfe - Care Leaver“, UMF in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Weiterentwicklung/Aktivitäten im Bereich Pflegekinderhilfe
- Spezialisierung in der Hilfen zur Erziehung
- Anstehende und gelaufene Tagungen und Expert_innengespräche und Planungen
- Nachwuchsförderung: Student_innenkolloquium, Aktivitäten Forum Start
- Publikationsplanung
- Haushalt
- Entwicklung der Geschäftsstelle/ Personalplanung
- Anliegen aus den Gremien/ Mitgliederbereichen
- Fortentwicklung des Weiterbildungsbereiches
- Vorbereitung der Delegiertenversammlung
- Intensivierung des Internationalen Engagements in der FICE sowie der deutsch-israelischen Kontakte.

Schließlich war ein häufiges Thema der Vorstandssitzungen die Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung. Schon die Mitgliederbefragung 2008 hatte gezeigt, dass die IGfH, bedingt durch die zahlreichen Einzelmitgliedschaften, in besonderer Weise von der *demografischen Entwicklung* betroffen ist, denn im Gegensatz zu juristischen (Einrichtungen) unterliegen natürliche Personen naturgegebenen Alterungsprozessen! Die lebendige Diskussionskultur, die die IGfH nicht zuletzt ihren Einzelmitgliedern verdankt, muss daher immer wieder erarbeitet werden, indem neue Mitglieder für den Verband geworben werden.

5.2 Fachgruppen, Arbeitsgruppen

Eine große Anzahl der vorgenannten Aktivitäten der IGfH wurden wieder von den **Fachgruppen** initiiert bzw. realisiert. Im Folgenden werden noch einmal kurz die Themenschwerpunkte der Fachgruppen im Berichtszeitraum dargestellt.

In der Regel nahmen die Sprecher_innen der Fachgruppen als Gäste an den Delegiertenversammlungen teil und berichteten dort über die Aktivitäten ihrer Fachgruppen. Sämtliche Fachgruppen (mit Ausnahme der Fachgruppe Drogen, die sich im Berichtszeitraum auflöste) trafen sich jeweils zweimal jährlich zu einer mehrtägigen Sitzung. Die Sprecher_innen der Fachgruppen behielten entweder ihre Position oder es wurden aus den Reihen der Fachgruppen neue Sprecher_innen gewählt.

In den mehrtägigen Sitzungen der Fachgruppen wurde jeweils ein Schwerpunktthema bearbeitet, was häufig mit einem Vortrag von externen Referent_innen oder mit der Besichtigung einer Einrichtung oder Institution verbunden war. Weiterhin wurden auf den Fachgruppensitzungen die Delegiertenversammlungen vor- und nachbereitet, die Situation in den Regionen und aktuelle Entwicklungen und Themen diskutiert, die Kooperation und Vernetzung der IGfH-Gremien untereinander vorangetrieben, Veranstaltungen wie Fortbildungen, Fachtage, Bundestagungen u.Ä. konzipiert, organisiert und nachbereitet, Positionspapiere und andere Veröffentlichungen erstellt u.v.m. Weiterhin berichteten die Fachgruppen regelmäßig im ForE über ihre Arbeit.

Arbeitsgruppen werden in der IGfH gegründet, um bestimmte Bereiche in kleinerem Kreis „vorzudenken“. Ergebnisse der AGs haben Vorschlagscharakter und können dann in die relevanten Gremien eingespeist werden.

2011 - 2013 waren die nachfolgend aufgeführten **Fachgruppen** und **Arbeitsgruppen** aktiv:

- FG Erziehungsstellen/Pflegefamilien (*Imke Büttner, Kurt Sternberger*)
- FG Integrierte Erziehungshilfen (*Thomas Röttger, Matthias von Holst*)
- FG Mädchen und Frauen (*Burglinde Retza, ab 2013: Burglinde Retza, Christiane Britschkowski*)
- FG Heimerziehung und andere betreute Wohnformen (*Eckard Mann, Marie Dulle, ab 2013: Eckard Mann, Gerald Rieken*)
- FG Tagesgruppen (*Ulrike Bavendiek*)
- FG Arbeitskreis Inobhutnahme (*Lutz Bohnstengel, Rüdiger Riehm*)
- FG Drogen (*Benjamin Schulz*)
- Arbeitskreis Forum Start (*2011: Dirk Schäfer, 2012: Inga Abels, 2013: Femi Otobusin und Jenna Vietig*)
- Arbeitskreis Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung (*Stefan Lenz*)

Die Hauptthemen der **Fachgruppe Erziehungsstellen/Pflegefamilien** im Berichtszeitraum waren Pflegekinder mit Behinderungen, Subsidiarität in der Vermittlung von Pflegekindern, interkulturelle Kompetenzen von Berater_innen in der Pflegekinderhilfe, Pflegefelder, Nachbetreuung, Bereitschaftspflege, erweitertes Führungszeugnis, Grundsätze und Methoden der Partizipation von Pflegekindern und Beschwerdemanagement. Ferner setzte sich die Fachgruppe mit

dem Todesfall „Chantal“ in Hamburg, mit dem Bundeskinderschutzgesetz und dessen Auswirkungen und mit dem Vormundschaftsgesetz auseinander. Das Thema Inklusion wurde mit dem Wunsch nach weiterer Vertiefung und – insbesondere rechtlichem – Grundlagenwissen bearbeitet.

Die Fachgruppe organisierte im April 2011 einen bundesweiten Fachtag zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe. Weiterhin veranstaltete die Fachgruppe 2012 die Bundestagung „Mit zwei Familien leben“, auf der unter anderem die Spannungsfelder zwischen privatem und professionellem Leben, fach- und rechtspolitische Entwicklungen sowie die Beziehungsgestaltung bei Fremdunterbringungen Thema waren. Die Zielgruppe der Tagung bildeten Erziehungsstellen, Pflegekinderdienste und Pflegeeltern.

Ferner beteiligten sich Mitglieder der Fachgruppe an der Vorbereitung einer Fachtagung des Bundesforums Vormundschaften und PflEGschaften für 2014. Die Fachgruppe arbeitete zudem an einem internen Positionspapier und begann mit den Vorbereitungen einer Bundestagung, die 2016 unter dem Thema „Diversität von Erziehungsstellen/Pflegefamilien“ stattfinden soll.

Durch die Öffnung der Fachgruppe von den Erziehungsstellen hin zu Pflegefamilien ist das Interesse an einer Mitarbeit in diesem Gremium stark angestiegen. Mit über 30 Mitgliedern bildet dieses Gremium die größte Fachgruppe der IGfH.

Die Fachgruppe **Heimerziehung und andere betreute Wohnformen** setzte sich im Berichtszeitraum mit ihrem fachlichen Selbstverständnis auseinander und organisierte im Rahmen ihrer Sitzungen einen Austausch mit freien und öffentlichen Trägern in den jeweiligen Regionen. So fanden fachliche Diskussionen mit Mitarbeiter_innen des „Martin-Luther-Haus“ der Stadtmission Nürnberg e.V, des Jugendamtes Nürnberg, einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Münster mit alltagsintegrierter Traumapädagogik und der Stadt Münster statt, was in der Regel jeweils mit einer Besichtigung der jeweiligen Einrichtung verbunden war.

Weiterhin wurden unter anderem die Themen Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger, der Bedarf und die Bedeutung von Tagesgruppen und das Projekt „Care Leaver in Deutschland“ diskutiert, ebenso das Positionspapier der Regionalgruppe Baden-Württemberg, in dem das Verhältnis der Heimerziehung zu ambulanten Hilfeangeboten, die Strukturen und die Ausrichtung der modernen Heimerziehung und das Verständnis von Intensivgruppen und Regelgruppen thematisiert werden.

Die Fachgruppe Heimerziehung brachte sich im Berichtszeitraum außerdem in den Gesamtverein ein, indem sie unter anderem mit dem Vorsitzenden der IGfH über die Bündelung der Interessen im Gesamtverband diskutierte. Auch wurde vereinbart, in Zukunft stärker mit den anderen Fachgruppen zu kooperieren.

Im Herbst 2012 führte die Fachgruppe Heimerziehung die Bundestagung „Pädagogische und soziales Gelingen in der Heimerziehung“ durch. Im Rahmen der Nachbereitung wurde insgesamt eine sehr positive Bilanz gezogen.

Die **FG Integrierte Erziehungshilfen** diskutierte im Berichtszeitraum – häufig anhand des Inputs eines externen Referenten oder der Besichtigung einer Einrichtung oder Institution – unter anderem die aktuellen Entwicklungen bzgl. des geplanten Bundeskinderschutzgesetzes, die

Ergebnisse vom Runden Tisch Heimerziehung, die Sozialraumorientierung in enger Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern am Beispiel Nettetal, die Perspektive des Jugendamtes Stuttgart mit den Themen Partizipation, Inklusion und Zusammenarbeit freier und öffentlicher Träger, die Methode „Fallgeschichten Workshop“ als eine mögliche Form der Qualitätsentwicklung und die Frage von Schulbegleitung als einen möglichen Weg zur Inklusion.

Außerdem konzipierte und organisierte die Fachgruppe im Berichtszeitraum ihre 7. Bundestagung: Die Tagung „Politik und Praxis der integrierten, sozialräumlichen Erziehungshilfen“ fand vom 11. bis 13. März an der FH Erfurt statt und wurde von der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Erfurt in Kooperation mit der IGfH und dem Jugendamt der Stadt Erfurt veranstaltet. Die konkrete Praxis, die Möglichkeiten und die Grenzen von integrierten, flexiblen und sozialräumlich ausgerichteten Hilfen zur Erziehung sowie deren Zusammenhang mit sozialpolitisch übergeordneten Strategien bildeten die Themenschwerpunkte der Tagung, die in zahlreichen Vorträgen, Praxisworkshops und Fachforen bearbeitet wurden. Hierbei wurden auch die entsprechenden Entwicklungen im europäischen Ausland miteinbezogen.

Ferner setzte sich die Fachgruppe mit aktuellen inhaltlichen Themen zur Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung sowie zur sozialräumlichen Entwicklung auseinander und diskutierte 2013, anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Fachgruppe, neue Akzentuierungen der Fachgruppe.

Die Fachgruppe ***Mädchen und Frauen*** setzte sich im Berichtszeitraum unter anderem mit den Themen Sexualpädagogik, Lebenslagen von Migrantinnen/von Mädchen mit Migrationshintergrund und psychisch kranke Mädchen/Bedeutung von Diagnosen auseinander.

Im Berichtszeitraum organisierte die Fachgruppe einen Input einer Referentin von ProFamilia, besichtigte ein Mutter-Kind-Projekt in Erfurt, besuchte das Mädchenhaus FEM in Frankfurt am Main und lernte den Mädchentreff „Madonna“ in Berlin-Neukölln kennen. Letzterer setzte sich vor allem mit der Verbesserung der Situation in der Schule, Verbesserung der Beteiligung und Mitbestimmung von Mädchen, Gewaltprävention und Fortsetzung der erfolgreichen Familien- und Mädchengruppenarbeit auseinander.

Außerdem richtete die Fachgruppe 2013 eine sehr erfolgreiche Studienreise mit zwölf Teilnehmerinnen nach Istanbul aus. Hierbei wurden Projekte und Institutionen besucht, die zu Armut, Ausgrenzung und Gewalt von Mädchen und Frauen arbeiten.

Die nächste Studienreise nach Polen, die 2014 stattfinden soll, wurde im Berichtszeitraum vorbereitet. Schwerpunktthemen hierbei sollen Frauenhandel, Pflegekräfte und ihre Kinder, Mädchenheime, Frauenhäuser, Jugendämter sowie Frauen und Kirche sein.

Die Fachgruppe beschäftigte sich zudem mit der inhaltlichen/konzeptuellen Vorbereitung eines Fachtages für 2014, bei dem es um Mädchen in den Hilfen zur Erziehung mit dem Fokus auf neue Forschungserkenntnisse und fachpolitische Forderungen gehen soll.

Die ***Fachgruppe Tagesgruppen*** setzte sich im Berichtszeitraum vor allem mit den bundesweiten Entwicklungen und Konzepten auseinander, wobei insbesondere die Weiterentwicklung der Tagesgruppen-Arbeit, Trainingsprogramme und Methoden des effektiven Arbeitens der päd-

gogischen Fachkräfte, die Integrationshilfen/Schulbegleiter, Beteiligungsstrukturen und das Bundeskinderschutzgesetz diskutiert wurden.

Die Fachgruppe Tagesgruppen führte im März 2012 die 17. IGfH-Bundestagung Tagesgruppen in Potsdam mit 350 Beteiligten durch. Die Themen waren Professionalität, Produktivität und Profit sowie die Entwicklungen der Hilfeform Tagesgruppen.

Weiterhin richtete die Fachgruppe 2013 – gemeinsam mit den anderen Erziehungshilfeverbänden – einen Fachtag zum Thema „Zwischen Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit - Anforderungen an die Tagesgruppen heute“ aus. Zudem bot die Fachgruppe eine Fortbildung zum Thema „Andere Zielgruppen - andere Haltung, andere Strukturen“ an. Des Weiteren bereitete die Fachgruppe eine Handreichung von Praktiker_innen für Praktiker_innen für 2014 vor, in der die Geschichte der Tagesgruppen, gesetzliche Grundlagen, konzeptionelle Grundlagen sowie Inhalte der TG-Arbeit dargestellt werden sollen.

Im Berichtszeitraum fand zudem die Planung für eine Bundestagung 2014 zum Thema „Lernen hinterlässt Spuren“ statt.

Die **Fachgruppe Inobhutnahme-AKI** wurde im Jahr 2011 durch den Vorstand der IGfH vom Arbeitskreis zur Fachgruppe berufen. Im Zuge dessen wurde auch die Satzung der Fachgruppe überprüft und geändert. Die Fachgruppe setzt sich aus Mitarbeiter_innen verschiedener Einrichtungen nach § 42 SGB VIII innerhalb des Bundesgebietes zusammen.

Die Anforderungen an die Mitarbeiter_innen in der Inobhutnahme, die hohen Auslastungen bei gleichzeitig verhältnismäßig langer Verweildauer der Kinder und Jugendlichen in den Inobhutnahmeeinrichtungen, der Umgang mit dem Fachkräftemangel in den einzelnen Kommunen, der Anstieg von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in den Inobhutnahmeeinrichtungen, die Situation von Müttern mit Kindern in der Inobhutnahme und der Bedarf an Inobhutnahmeplätzen für Kleinkinder waren Themen, mit denen sich die Fachgruppe im Berichtszeitraum auseinandersetzte. Weiterhin wurden verschiedene Modelle der weiteren Ausdifferenzierung im Bereich des § 42 SGB VIII diskutiert, von einem umfangreiches Spektrum von niedrigschwelligen Angeboten aus der Nähe klassischer Sleep-Ins mit integrierter Streetwork bis hin zur Praxis freiheitsentziehender Maßnahmen innerhalb der Inobhutnahme. Des Weiteren diskutierte die Fachgruppe die aktuellen Bundes-Statistiken zur Inobhutnahme und deren Bedeutung für die Praxis.

Die Fachgruppe veranstaltete 2011 eine Fortbildung zum Thema „Kollegiale Beratung in den Hilfen zur Erziehung nach §42 KJHG“ und 2012 zwei Fortbildungen zu den Themen „Kollegiale Beratung in den Hilfen nach §42 KJHG“ und „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Jugendhilfe“.

Im September 2013 fand die gut besuchte zweitägige Bundestagung mit dem Titel „Inobhutnahme als Chance und Herausforderung“ in Berlin statt, die die Fachgruppe organisierte. Hier bot sich erstmals ein bundesweiter fachlicher Austausch zum Thema Inobhutnahme mit dem Ziel, gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln. Inhaltliche Schwerpunkte der Vorträge, Workshops und Fachforen bildeten die Gefährdungen von Minderjährigen und der Kinderschutz als Ausgangspunkte für die Arbeit in den meist hoch ausgelasteten Einrichtungen.

Die **Fachgruppe Drogen** traf sich 2011 zu zweitägigen Sitzungen. Die Fachgruppe setzte ihre Planung zu einer praxisorientierten Publikation zu *pädagogischen* Umgangsweisen mit Drogen konsumierenden Kindern, Jugendlichen bzw. ihren Familien unter dem Arbeitstitel „(Praxis-)Geschichten“ fort. Ein weiteres Thema war die Beteiligung der Fachgruppe an der Jahrestagung der IGfH in Form eines „worldcafés“.

Aufgrund von terminlichen Schwierigkeiten und nachlassenden Interesse wurde 2012 beschlossen die Fachgruppe Drogen aufzulösen. Das Engagement der Mitglieder der Fachgruppe Drogen soll zwar auf andere Art und Weise im Gesamtverband fortgesetzt werden, schon jetzt ist aber erkennbar, dass dieses Thema und das Know-how der Fachgruppe dem Verband und den Aktiven fehlen werden. Hier muss nochmal über andere Thematisierungsformen nachgedacht werden.

Neben den genannten Fachgruppen unterstützt die IGfH nach wie vor das 2008 gegründete Netzwerk **"Forum Start"**. Dies setzt sich zusammen aus jungen Fachkräften der Sozialen Arbeit, die in den erzieherischen Hilfen tätig bzw. wissenschaftlich hierzu tätig sind. Anliegen der Arbeitsgruppe ist es, ein bundesweites Netzwerk aufzubauen, welches einen intensiven Austausch zwischen beruflichen Einsteiger_innen und Erfahrenen sowie zwischen Praktiker_innen und Theoretiker_innen der Sozialen Arbeit ermöglicht und darüber auch die Weiterentwicklung der Profession befördert. Eine der beiden jährlichen Sitzungen war 2012 und 2013 jeweils an das alljährliche Studierenden-Kolloquium der IGfH gekoppelt.

Die Mitglieder setzten sich im Berichtszeitraum ausführlich dem Selbstverständnis und der inhaltlichen Ausrichtung von Forum Start auseinander. Im Zuge dessen wurde eine neue Profilausrichtung erarbeitet. Der Schwerpunkt soll nicht mehr auf dem Thema Berufseinstieg liegen, vielmehr soll es um junge Fachkräfte im Allgemeinen, Identitäten und Rollen und (fehlenden) „Nachwuchs“ gehen.

Forum Start diskutierte im Berichtszeitraum außerdem die Themen Regeln der Kunst der sozialpädagogischen Arbeit und über Haltungen im Berufsalltag sowie über Geschlossene Unterbringung.

Außerdem wurden die Vernetzung und die Kommunikation zwischen den verschiedenen IGfH-Fachgruppen diskutiert und sich engagiert eingebracht. Mitglieder von Forum Start waren auch in den entsprechenden nach der Zukunftswerkstatt ausgegründeten IGfH/DV-Arbeitsgruppen „Nachwuchsarbeit“ und „Kommunikationsentwicklung“ vertreten und waren beteiligt an der Entwicklung neuer Arbeits-/Veranstaltungsformate für die IGfH wie Generationengespräche oder die Organisation von Netzwerktreffen zum Thema Berufseinstieg. Weiterhin beteiligte sich Forum Start an einigen Publikationen der IGfH wie dem Kritischen Glossar, der Streitschrift zum Thema Geschlossene Unterbringung und dem Forum Erziehungshilfen.

Seit 2010 Jahr arbeitet der **Arbeitskreis „Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung“** der IGfH, der im Berichtszeitraum zweimal jährlich tagte. Hintergrund ist zum einen, dass sich immer mehr Träger der erzieherischen Hilfen für Kindertageseinrichtungen öffnen. Dies liegt sicherlich daran, dass die Anforderungen an Kindertagesbetreuung mittlerweile sowohl in der öffentlichen Debatte als auch in der fachlichen Debatte stark gestiegen sind. Außerdem gibt es

einen fachlichen Hintergrund, da vor allen Dingen ambulante Hilfe zur Erziehung darauf angewiesen ist, dass es eine gute und aushaltende und nicht-ausgrenzende Kindertagesbetreuung gibt. Auf den Treffen des AKs wurden 2011 und 2012 vor allem über ein grundsätzliches Positionspapier abgestimmt, in dem neben gelingenden Faktoren und einer sozialpolitischen Aussage auch einige Modelle aus der bundesdeutschen Praxis dargestellt werden. Des Weiteren plant der Arbeitskreis ein Projekt zu diesem Themenkreis.

Zudem plante der Arbeitskreis einen Workshop zum 7. Bundestreffen „Politik und Praxis der integrierten, sozialräumlichen Erziehungshilfen“ im März 2013 anzubieten, bei dem die praktische Umsetzung aus der Verbindung von Kita und HzE vorgestellt und diskutiert wurde.

Schließlich bereiteten die Mitglieder des Arbeitskreises den Antrag für ein Modellprojekt bei Aktion Mensch vor, bei dem es - unter Beteiligung von mehr als acht Einrichtungen und Ämter – um die Frage gehen soll, wie eine sinnvolle, nicht-ausgrenzende Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und den Hilfen zur Erziehung aussehen kann.

Die beiden Erziehungshilfeverbände IGfH (Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V.) und AFET (Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.) haben 2011 und 2012 eine gemeinsame **Arbeitsgruppe zur Thematik „Inklusion und Große Lösung“** eingesetzt. Ziel der Arbeitsgruppe ist die Begleitung der bundesweiten Debatte um die Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Zusammenführung der Leistungen für alle Kinder und Jugendlichen (mit und ohne Behinderungen) im SGB VIII. Neben einem Expert_innengespräch zur Thematik „Teilhabeplan versus Hilfeplan-Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ in Köln wurde dazu eine grundsätzliche Positionierung erarbeitet, deren Kernbotschaft lautet: Eine „Große Lösung“ basiert auf einer inklusiven Ausrichtung des Kinder- und Jugendhilfesystems (siehe Stellungnahmen).

5.3 Regionalgruppen

In insgesamt sieben Regionen gab es im Berichtszeitraum Aktivitäten von IGfH-Regionalgruppen, und zwar in Baden-Württemberg (Sprecher: *Michael Weinmann, Hans Schall*), Bayern (*Thomas Herrmann, Ulrich Loesewitz*), Berlin (*Ulrike Herr, Hans-Ullrich Krause*), Hessen (*Desirée Schwetz, Ralf Zimmermann*), Westfalen-Lippe (*Ekkehard König*), Brandenburg (*Hans Hansen*) und Sachsen-Anhalt (*Siegfried Hutsch.*) Die Anzahl der Teilnehmer_innen der Regionalgruppentreffen ist sehr unterschiedlich.

Durch die Regionalgruppen besteht für viele IGfH-Mitglieder die Möglichkeit, sich in ihrer Region trägerübergreifend fachlich auszutauschen und – z.B. mit Hilfe von Stellungnahmen – fachpolitisch in der Region Einfluss zu nehmen. Über die vielen Aktivitäten der Regionalgruppen zu berichten, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Deshalb werden von den Regionalgruppen exemplarisch jeweils einige Aktivitäten dargestellt.

Die **Regionalgruppe Baden-Württemberg** trifft sich in der Regel zweimal jährlich zum fachlichen Austausch. In der Regel nehmen 20 bis 30 Personen, überwiegend von freien Trägern, an den Treffen teil. Im Berichtszeitraum setzte sich die Regionalgruppe insbesondere mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz und dem Themenfeld Beteiligung und Partizipation auseinander.

der. Die Erfahrungen, der Stand und die Entwicklungen von Beteiligung und Partizipation in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe wurden vertieft diskutiert.

Ferner erhielt die Regionalgruppe einen Einblick in die Erfahrungen einer Einrichtung, die Alternativen zur GU anbietet. Weiterhin diskutierte die Regionalgruppe das Verhältnis der Jugendhilfe zur Kinder- und Jugendpsychiatrie anhand des Beispiels Peter-Hebel-Heim in Mannheim, wo eine enge Vernetzung von Behandlung, Therapie, Schule und Erziehung im Gruppenalltag stattfindet. Auch die Erfahrungen und Entwicklungen in der Kooperation mit Öffentlichen Trägern waren Thema.

Im Jahr 2011 waren Mitglieder der Regionalgruppe Baden-Württemberg zentral an der Standpräsentation der IGfH beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag beteiligt.

Die Fachgruppe erstellte ein Positionspapier „Rahmenbedingungen und Realität der Heimerziehung“, das beim DJHT verteilt wurde. Nachfolgend wurde das Papier diskutiert, weiterbearbeitet und schließlich 2012 veröffentlicht.

Eine Arbeitsgruppe – bestehend aus aktiven Mitgliedern der IGfH-Regionalgruppe – erarbeitete außerdem einen Textentwurf für ein Positionspapier zum Thema „Partizipation“, das die Regionalgruppe diskutierte und welches dann von der Arbeitsgruppe weiterbearbeitet wurde.

Schließlich arbeitete die IGfH-Regionalgruppe Baden-Württemberg intensiv an der Weiterentwicklung bzw. Fertigstellung des Positionspapiers „Stellung der stationären Hilfen und Anforderung an moderne Heimerziehung im System der Jugendhilfe“, welches im Forum Erziehungshilfen (ForE 4/2013) veröffentlicht wurde.

Die **Regionalgruppe Bayern** setzte sich im Berichtszeitraum mit der Thematik der Geschlossenen Unterbringung und die Alternativen auseinander. So wurde das „Jugendheim Waldhaus“ in Hildrizhausen (Baden-Württemberg), welches eine Intensiv-Wohngruppe beinhaltet, besichtigt und es fand ein kollegialer Gedankenaustausch mit Mitarbeitern der Gruppe, des Fachdienstes und der Leitung statt.

Eine für 2012 geplante Veranstaltung zu den Themen „Intensive pädagogische Betreuung“ und „KrisenInterventionsTeam“ sowie „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge - aktuelle Situation, Erfahrungsberichte, Anforderungsprofil an WG und Infrastruktur“ musste aufgrund von zu wenig Anmeldungen leider abgesagt werden. 2013 wurden von der Regionalgruppe Bayern keine Aktivitäten dokumentiert.

Die **Regionalgruppe Berlin** trifft sich in der Regel viermal im Jahr für zwei Stunden mit jeweils ca. 10 bis 30 Teilnehmenden.

Im Jahr 2011 wurden Themenkomplexe rund um die Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen der Mitarbeitenden in den Hilfen zur Erziehung in der Stadt genutzt. Ziel war die Analyse und Reflexion der Situation, um darauf basierend Vorschläge zu entwickeln, die einer weiteren Verschärfung der Situation entgegenwirken können. Hierzu wurde auf den einzelnen Treffen das Thema unter anderem mit Dr. Marie-Luise Conen, mit Geschäftsführer_innen von Trägern und mit Vertreter_innen der Liga der Fachverbände als Referent_innen bearbeitet.

2012 Gespräche von Mitgliedern der Regionalgruppe und den jeweiligen jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Parteien Bündnis 90/ Die Grünen, SPD, Die Linke und CDU

(telefonisch) statt. Auf den folgenden Treffen der Regionalgruppe wurden die Ergebnisse der Gespräche diskutiert und es wurden Möglichkeiten der Umsetzung der Forderungen der Regionalgruppe erörtert.

Im Jahr 2013 führte die Regionalgruppe mit den politischen Parteien Veranstaltungen durch. Ein Angebot war z.B. mit dem Bündnis 90/DIE GRÜNEN zum Thema: Schule und HzE. Auch wurden Themen wie „Inklusion“ in der HzE und die Fallzahlentwicklung aufgerufen.

Ferner wurde die Arbeit an dem Komplex rund um die Arbeitsbedingungen und Arbeitsanforderungen der Mitarbeitenden in den Hilfen zur Erziehung fortgesetzt.

Die Regionalgruppe beschäftigte sich außerdem intensiv mit dem Thema Geschlossene Unterbringung, wobei unter anderem das Verhältnis von Öffentlichkeit, pädagogische Orte und Handlungen, die Forschung in diesem Bereich, die Zusammenarbeit von HzE und Kinder- und Jugend-Psychiatrie und der Untersuchungsbericht zur Haasenburg GmbH diskutiert wurden.

Eine Aktivengruppe von fünf bis sieben IGfH-Mitgliedern trifft sich außerdem viermal jährlich, um die Fachzeitschrift HEZ zu besprechen und die Veröffentlichungen redaktionell zu gestalten. Diese ist nun auch im Internet abrufbar. Der Link lautet: www.hez-igfh.de

Die **Regionalgruppe Brandenburg** traf sich im Berichtszeitraum zwei- bis dreimal jährlich.

Auf den Treffen wurden stets auch Themen und Aktivitäten des Gesamtverbandes besprochen. Themen, mit denen sich die Regionalgruppe im Berichtszeitraum – häufig beginnend mit einem Bericht oder Vortrag – auseinandersetzte, waren beispielsweise das Thema Familienrat, der FICE-Kongress in Südafrika 2010, das Positionspapier der Staatssekretäre aus den A-Bundesländern, die Heimerziehung in der DDR und Traumapädagogik, das Netzwerk „Ombudschaft“ der Jugendhilfe in Brandenburg, der Brandenburgische Erziehungshilfetag 2013, das Projekt Jugendhilfe-Psychiatrie, das Bundestreffen Integrierte Erziehungshilfen 2013, die Vereinsgründung und Programmatik von Ombudschaft Brandenburg BOJE e.V. sowie die Ereignisse der Haasenburg GmbH und deren Folgen sowie Forderungen zur Vermeidung von Geschlossener Unterbringung.

Außerdem wurde im Berichtszeitraum ein Studierenden-Kolloquium – analog des Studierenden-Kolloquiums des Gesamtverbandes – in Kooperation mit der FH Potsdam konzipiert, geplant und durchgeführt. Ziel des Kolloquiums ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen Theorie und Praxis der Erziehungshilfen zu verbessern. In diesem Forum mit 32 Teilnehmer_innen wurden aktuelle Bachelor- und Masterarbeiten von Absolvent_innen der Fachhochschulen vorgestellt und mit einer interessierten Fachöffentlichkeit diskutiert.

Schließlich war die Regionalgruppe Brandenburg MitausrichterIn des 3. Brandenburgischen Erziehungshilfetages, der am 25./26. September 2013 in Wittstock/Dosse stattfand.

Die Neugründung der **Regionalgruppe Hessen**, die im Berichtszeitraum jeweils 10 bis 32 Teilnehmer_innen der Sitzungen hatte, fand mit der ersten Sitzung am 15.02.2011 in Marburg statt. Themen, die die Regionalgruppe im Berichtszeitraum bearbeitete, waren unter anderem Auslandsmaßnahmen/ Brüssel IIa-Verordnung, Fachkräftemangel, §41 SGB II, / Gewährleistungspflicht HzE, Partizipation, Schule/Jugendhilfe/Inklusion, aktuelle Entwicklungen der Jugendhilfe in Hessen, die aufgekündigte hessische Rahmenvereinbarung, die Entwicklung der Ent-

gelte in Hessen, die neuen Heimrichtlinien Hessens, die geplante Neueinrichtung einer Schlichtungsstelle, der Stand der Partizipationskonzepte, die Ombudstelle Limburg, Konzepte für als „schwierig“ erscheinende Kinder (u.a. sog. „Auszeit-Projekte“) und die Qualität im ASD.

Die **Regionalgruppe Westfalen-Lippe** traf sich im Berichtszeitraum einmal jährlich. Die Schwerpunktthemen, die auf den Treffen diskutiert wurden, waren der Referentenentwurf zum neuen Kinderschutzgesetz und die diesbezügliche IGfH-Stellungnahme, die Ombudstelle Wuppertal (Aufbau und Start, Nutzungsmöglichkeiten und erste Erfahrungen), aktuelle Entwicklungen in der Jugendhilfelandchaft, die gestiegenen Kosten, die veränderten Anfragesituation durch die Jugendämter und die veränderten Betreuungssituationen durch OGS und Inklusion sowie Frühe Hilfen.

5.4 Mitarbeit in verbandsexternen Gremien

Als großer Fachverband der Erziehungshilfen muss die IGfH an den Kreislauf fachlicher und politischer Informationen angeschlossen sein sowie – umgekehrt – die im Verband gemachten Erfahrungen und Vorhaben in die Fachwelt tragen. Wir haben uns daher im Berichtszeitraum bemüht, uns weiter eng zu vernetzen. Im Folgenden seien einige dieser Vernetzungsaktivitäten aufgeführt:

- (3) Hier ist natürlich an erster Stelle unser Dachverband, der **PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband** - Gesamtverband zu nennen. Mit den Kolleg_innen der Hauptgeschäftsstelle des PARITÄTISCHEN arbeiten wir in der IGfH-Geschäftsstelle sowohl in vielen alltäglichen Dingen als auch im Rahmen größerer Vorhaben freundschaftlich zusammen. Außerdem arbeitet der Vorsitzende, *Dr. Hans-Ullrich Krause*, als Vertreter der überregionalen Mitgliedsorganisationen in den Gremien des PARITÄTISCHEN mit.

- (4) Auch im Berichtszeitraum fanden die Treffen der vier bundesweit tätigen **Erziehungshilfe-Fachverbände** – Bundesverband für Erziehungshilfen (AFET), Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE), Evangelischer Erziehungsverband (EREV) und IGfH – statt.

Die halbjährlichen Sitzungen dienten insbesondere dem Erfahrung- und Informationsaustausch über die verbandsspezifischen Tätigkeitsschwerpunkte und der wechselseitigen Abstimmung der Verbandsaktivitäten, aber führten auch zu gemeinsamen Aktivitäten. Ergänzend hinzu kamen im Berichtsjahr Sitzungen, zu denen das Bundesjugendministerium eingeladen hatte, und an denen außer den o.g. Verbänden auch ein Vertreter der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung teilnahm.

Zudem findet einmal jährlich ein Fachaustausch aller Verbände mit der zuständigen Abteilung des BMFSFJ in Berlin statt.

Außerdem wurden gemeinsam mit den anderen Erziehungshilfeverbänden drei **parlamentarische Frühstücke** ausgerichtet. Auch konnten zwei gemeinsame fachpolitische Großtagungen zum Bundeskinderschutzgesetz sowie zur Weiterentwicklung und Steuerung der HzE realisiert werden.

- (5) Der Geschäftsführer vertrat den Verband in folgenden dauerhaften **Ausschüssen der Kinder- und Jugendhilfe**:
- im Fachausschuss „Erziehungshilfen, sozialpädagogische Dienste“ der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)
 - in der Säule überregionale Fachorganisationen der AGJ
 - im Verbandsrat der FICE-International (mit *Prof. Dr. Friedhelm Peters* und *Diana Dürring*)
 - im Programmbeirat des 13. Kinder- und Jugendhilfetages (2011)
 - in der Arbeitsgruppe der BAG LJÄ und der AGJ zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz (Jan. bis April 2012)
 - in der internen Arbeitsgruppe der AGJ zur Begleitung des AKs Weiterentwicklung und Steuerung der erzieherischen Hilfen (2012)
 - in der Monitoring AG Internationale Kooperation des BMFSFJ (2012-2013)
 - im Arbeitskreis Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe mit Kompetenzzentrum Pflegekinderhilfe (2x jährlich: 2011-2013).
- (6) Außerdem arbeiteten haupt- und ehrenamtlich IGfHler_innen mit in diversen **Projektbeiräten von Bundesprojekten und Arbeitsgruppen** wie z.B.:
- in der Projektentwicklungsgruppe „Migrationssensibler Kinderschutz“ – gemeinsam mit dem ISM Mainz (Geschäftsstelle und für den Vorstand: Lucas-Johannes Herzog (2011)
 - im Beirat zur Aufarbeitung „Heimerziehung der 50er/60er Jahre in Hessen“ (LWV Hessen (für den Vorstand: Dr. Hans-Ullrich Krause) (2011)
 - Arbeitskreis „Große Lösung“ und Inklusion (Jugendhilfe/ Behindertenhilfe) mit AFET (Geschäftsstelle und Hannelore Häbel, Andreas Prinz) (2011-2012)
 - im Bundesforum Vormundschaft (Geschäftsstelle und Ute Naumann) (2012-2013)
 - in der Steuerungsgruppe: Modellprojekt „Care Leaver“ (Geschäftsstelle und für den Vorstand: Dirk Nüsken) (2012-2013)
 - in der Steuerungsgruppe „UMF in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe“ (Geschäftsstelle und für den Vorstand: Lucas-Johannes Herzog, Nicole Knuth) (2013)
 - im Netzwerk „Cultural encounters in intervention against violence“ (CEINAV) – HERA Projekt (Geschäftsstelle und Dr. Monika Weber) (2013)

6. Verlautbarungen, Stellungnahmen

Mit der Publikation von Stellungnahmen, fachpolitischen Positionspapieren und Empfehlungen verbinden die IGfH und ihre Gremien das Ziel, auf Missstände aufmerksam zu machen, zu aktuellen Entwicklungen Stellung zu beziehen, auf die Fachöffentlichkeit und Politik Einfluss zu nehmen und die interne Vereinsdiskussion zu befördern.

In den Berichtsjahren 2011 bis 2013 veröffentlichte die IGfH gemeinsam mit anderen überregionalen Partnern mehrere überregionale Papiere und Stellungnahmen sowie Positionspapiere aus Gremien der IGfH. Im Mittelpunkt standen Stellungnahmen zu fachlichen Entwicklungen der Erziehungshilfen und der angrenzenden Felder. Im Einzelnen entstanden folgende ausgearbeitete Stellungnahmen, die im vollständigen Wortlaut auch auf der Homepage der IGfH zu finden sind: www.igfh.de

Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe sowie der gesetzlichen Grundlagen

- **Stellungnahme der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) zum Referentenentwurf eines Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) sowie zur Änderung des Achten Buches Sozialgesetzbuch vom 22.12.2010 (2011)** (vgl. *ForE 2/2011, S. 120-122*)
- **Veröffentlichung von Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe der BAG LJÄ und der AGJ zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zum Bundeskinderschutzgesetz (2012)** (Mitarbeit der IGfH für die überregionalen Mitgliedsverbände Deutschlands) – erschienen im Juni/ Juli 2012
- **IGfH-Stellungnahme zu ausgewählten Aspekten im 14. Kinder- und Jugendbericht aus Sicht der IGfH (2013)**
- **„Weiterentwicklung und Steuerung der HzE und Inklusion von Kindern mit Behinderungen“**. Fachpolitische Stellungnahme zur Anhörung der AGJF am 10.12.2013 in Mainz (2013)

„Große Lösung“ und Inklusion

- **„Große Lösung“ und Inklusion – eine Positionierung der Erziehungshilfeschwerpunkte AFET und IGfH (2011)**
- **Statement und Grundsatzpapier der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) - im Rahmen der Anhörung bei der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung (2012)** (*ForE 3/2012, S.184-188*)

Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge

- **Fachpolitische Forderungen zur aktuellen Situation der Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland (2012)** - Eine Jugendhilfe für alle Kinder und Jugendliche! (gemeinsam mit EREV) – (*Sozialmagazin 7-8/2012, S. 82-85*)

- **Presserklärung: Eine Jugendhilfe für alle Kinder und Jugendliche!** (2012)
Die Jugend- und Familienministerkonferenz am 31. Mai und 1. Juni muss handeln!
(Vorstände IGfH und EREV)
- **„Kein Bildungsabbau für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge!“** (2013)
Stellungnahme der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)

Tagesgruppen

- **Zum aktuellen Stand der Fachdiskussion: Tagesgruppen – wirksame Förderung im Spektrum der Erziehungshilfe** (*ForE 2/2012, S. 105-106*)

Heimerziehung

- **Presserklärung der IGfH anlässlich der Übergabe der Empfehlungen des Runden Tisches Heimerziehung an den Deutschen Bundestag am 19. Januar 2011**
- **Positionierung der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) zum Bericht des Runden Tisches Heimerziehung der 50er und 60er Jahre (2011)** (vgl. *ForE 3/2011, S. 181-184*)
- **Standing up for the rights of former clients of residential care – towards a modern, participatory model for foster and residential care**
Position paper of FICE - Fédération Internationale (Oktober 2012)
- **Offener Brief der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Frankfurt/M.) an das Hessische Sozialministerium, Herrn Minister Stefan Grüttner vom 07. November 2012**
- **Positionspapier der IGfH-Regionalgruppe Baden-Württemberg (2012)**
„Stellung der stationären Hilfen und Anforderung an moderne Heimerziehung im System der Jugendhilfe“ (*in gekürzter Fassung in ForE 4/2013*)
- **„Für das Recht in Freiheit erzogen zu werden!“ (2013)**
Aufruf der IGfH zur Abschaffung der Geschlossenen Unterbringung und freiheitsentziehender Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe (2013)

Pflegekinderhilfe

- **Kurzfassung des Manifestes zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe (2012)**
Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.

Die IGfH wird sich auch zukünftig mit Stellungnahmen und Positionspapieren zu Wort melden. Hier hat sich die Kooperation mit mehreren Partner_innen zu aktuellen Themen bewährt. Entsprechende Papiere sind auch für alle Gremien der IGfH exzellente Gelegenheiten, eigene Standpunkte klar zu bündeln und Fachdiskurse über den eigenen Kreis hinaus anzuregen.

7. Internationales

Der europäische und internationale Integrationsprozess hat in vielfältiger Weise Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Arbeitswelt beeinflusst, die in nicht unerheblicher Weise die Soziale Arbeit tangieren. Flexibilität und Mobilität innerhalb der Arbeits- und Lebenswelt beschleunigen Prozesse des sozialen Wandels und werfen Problemlagen auf, die Soziale Dienste und die Menschen vor neue Herausforderungen stellen.

Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, Ansätze aus dem Ausland kennenzulernen, offen zu sein für neue Anregungen und eigene Lernprozesse zu gestalten. Die IGfH hat über ihre Arbeit in der *Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)* e.V. hinaus im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 in verstärktem Maße Foren und Tagungen initiiert, die einen internationalen Fachaustausch über Formen, Bedarfe und Intentionen der Erziehungshilfen anboten. Zudem wurde die internationale Akzentuierung dadurch gestärkt, indem die IGfH sich an internationalen Projekten beteiligte und entsprechende Publikationen vorantrieb.

Bei diesen internationalen Aktivitäten geht es immer um ein Lernen aus der Differenz, damit ist auch eine Annäherung gemeint, d.h., Praxis- und Wissenschaftsvertreter_innen sollen sich treffen und sich über fachliche Konzepte und Modelle der Erziehungshilfen austauschen.

7.1 Mitarbeit in der *Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)*

Auf der internationalen Ebene arbeitete die IGfH – als der deutsche Teil der *Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE)* e.V. – im Rahmen der ***FICE International Verbandsratssitzungen (CF)*** mit. Die FICE (*Fédération Internationale des Communautés Educatives*) wurde 1948 unter Mithilfe der UNESCO gegründet. Seither hat sie sich zu einem internationalen Forum von Praktikerinnen und Praktikern und Forschenden für den Erfahrungsaustausch im Bereich der erzieherischen Hilfen innerhalb und außerhalb der Familien entwickelt. Die FICE kümmert sich – über die Grenzen hinweg – um alle Aspekte der erzieherischen Hilfen.

Die FICE setzt sich ein für die Rechte des Kindes. Ihr Interesse gilt vor allem Familien in Problemsituationen und besonders jenen Kindern, die nicht mit ihren Eltern zusammenleben können oder durch außerordentliche Lebensumstände wie Kriegsereignisse und Naturkatastrophen aus ihrem Beziehungsnetz herausgerissen werden und deshalb einen besonderen Schutz benötigen.

Die FICE besteht aus Mitgliedsorganisationen in über 34 Ländern. Diese sind unterschiedlich organisiert. In der Regel gehören ihnen Institutionen an wie Heime und andere Einrichtungen für erzieherische Hilfen, Schulen und Werkstätten für Behinderte, Ausbildungsstätten für Sozial- und Sonderpädagogik usw. Die FICE-Mitglieder nehmen auch Einzelpersonen auf wie Angestellte von erzieherischen Einrichtungen, Forschende, Vertretungen von Amtsstellen und Ministerien im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie Menschen, welche die Anliegen der FICE ideell und finanziell unterstützen.

Die **Tagungen des Verbandsrates der FICE-International** (entspricht der IGfH-Delegiertenversammlung) finden jeweils im Frühjahr und im Herbst statt. Im Berichtszeitraum fanden sechs Verbandsratstagungen von FICE-International und fünf Versammlungen bzw.

Vorstandssitzungen von FICE-Europa statt. Traditionell tagen die Generalversammlungen der FICE-Gremien im Vorfeld der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Kongresse. Weitere und aktuelle Informationen zur Arbeit der FICE können auf der Homepage der FICE-International (www.fice-inter.net) abgerufen werden.

Im Folgenden seien exemplarisch einige Themen genannt, die die FICE Inter beschäftigten:

- Auswertung des 31. Internationalen FICE-Kongresses “Celebrating the courage to care in a diverse world” vom 07. bis 09. Dezember in Südafrika/ Kapstadt
- Die Wahl neuer Vizepräsidenten
- Die Wahl einer neuen Generalsekretärin (Bettina Terp)
- Die Benennung von Ehrenmitgliedern: Anton Tobé, Martti Kemppainen und Andrew Hosie
- Die Einrichtung von Arbeitsgruppen wie “Vision und Mission”, “Forderungen ehemaliger Klienten”, Soziales Netzwerk” etc.
- Vorbereitung und Veröffentlichung einer Deklaration zur Situation ehemaliger Heimkinder
- Standing up for the rights of former clients of residential care – towards a modern, participatory model for foster and residential care: Position paper of FICE - Fédération Internationale (2012)
- Arbeitsschwerpunkte FICE International 2011-2013
- Neuaufbau einer FICE International Website: www.fice-inter.net (2011-2013)
- Veranstaltung „Verselbständigung – Möglichkeiten und Herausforderungen in der Fremdunterbringung und in kommunalen Programmen“ mit IRECA/ Israel (2012)
- Die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen, vor allem die geplante Allianz mit dem Child and Youth Care Network (2012-2013)
- Vorbereitung und Durchführung des FICE-Kongresses vom 08. bis 12. Oktober 2013 in Bern: Wege zur Inklusion – eine gemeinsame Herausforderung für uns alle! Informationen dazu auf der Website: www.fice-congress2013.ch (2012 und 2013)
- Ebenso wurden im Rahmen des FICE-Treffens neue Formen der Mitgliedschaft in der FICE-Inter (Einzelmitglieder, Einzelorganisationen und deren Verhältnis zu Nationalsektionen) diskutiert (2013).
- Wiederwahl von Dashenka Tashkova aus Bulgarien als Präsidentin und Dr. Emmanuel Grupper als Vize-Präsident der FICE International (2013)
- Wiederwahl von Rolf Widmer, langjähriger Präsident der FICE Schweiz, als Schatzmeister der Organisation (2013)
- Wiederwahl von Bettina Terp (Österreich) als Generalsekretärin der FICE-International (2013)

7.2 Einige Tagungen mit internationalen Aspekten

- Auf den **Forschungskolloquien Erziehungshilfen** der IGfH und des ISS 2011 bis 2013 wurde(n) jeweils ein oder zwei Beiträge aus dem deutschsprachigen Ausland vorgestellt.
- Moderation und Mitgestaltung der **5. Internationalen Netzwerkkonferenz zur Pflegefamilienforschung** vom 19. bis 21. September 2011 in Graz
- Zwischen den Welten: **Studienfahrt der Fachgruppe Mädchen und Frauen der IGfH nach Istanbul** (13. bis 23. September 2011)
- Eine besondere Reise in einem besonderen Land – **Studienreise der IGfH durch Israel** vom 23. bis 29. Oktober 2011
- **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** in Einrichtungen der Jugendhilfe – Herausforderungen und Verantwortlichkeiten am 07. Dezember 2011 in Frankfurt am Main
- Es wurde **ein internationaler Workshop zum Themenkreis „Care Leaver“** vorbereitet und durchgeführt (Feb. 2013).
- Es wurde vom 23. bis 29. September 2012 in Tel Aviv ein Seminar durchgeführt mit dem Titel: **„German-Israeli dialogue between residential educators: The use of Artistic medium for empowerment of youth at risk in both countries“**.
- **FICE-Kongress 2013 in Bern: Wege zur Inklusion – eine Herausforderung für uns alle!** 08. bis 12. Oktober 2013 in Bern, Schweiz
Die deutsche Sektion der FICE International beteiligte sich in Form eines Hauptvortrages sowie Arbeitsgruppen zur Inklusion, zur sog. „Großen Lösung“ und zu Care Leaver an dem Kongress (*Kongressbericht von Norbert Struck in ForE 1/2014*)
- **Art and Youth at Risk/ Kunst in der Heimerziehung. German-Israeli dialogue** (23. bis 30. Juni 2013 in Bochum)
Die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und die Partnerorganisation Israeli Residential Education & Care Association (IRECA), die beide unter dem Dach der Federation Internationale des Communautés Educatives (FICE) stehen, setzten im Juni 2013 ihr gemeinsames Projekt zum Einsatz von künstlerischen Medien für die Befähigung von gefährdeten Jugendlichen fort.
- **Mädchen- und Frauenprojekte in Island: Studienfahrt der IGfH Fachgruppe Mädchen und Frauen nach Reykjavik** (16. bis 20. September 2013) - Bericht von Monika Weber in ForE 3/2014

7.3. Einige Internationale Beiträge in der Zeitschrift Forum Erziehungshilfen und in Publikationen

- **Eurochild – 7th Annual Conference - „Brighter Futures – Building Effective Partnerships To End Child Poverty“** - Örebro Castle, 03. bis 05. November 2010 (Norbert Struck) in ForE 1/2011, S. 43ff.
- **Eindrücke zum 31. FICE-Kongress in Stellenbosch/Südafrika und zu einer sechstägigen Studienreise (Dirk Nüsken) und auch Reisen bildet** - Eindrücke und Erkenntnisse nach der Studienreise Südafrika (Jörn Meyer) in ForE 2/2011, S. 103ff.
- **Nihao Shanghai - Eindrücke Sozialer Arbeit in einer chinesischen Metropole**

- (Thomas Drößler) in ForE 3/2011, S. 173ff.
- **Zum SozialarbeiterInnenstreik in Israel** (Friedhelm Peters) in ForE 4/2011, S. 238ff.
- **Studienreise nach Rumänien** (Matthias Moch) in ForE 5/2011, S. 298ff.
- **Forschungsnotiz: Trennungssituationen von Eltern und Kindern in transnationalen Familien** - Forschungsprojekt an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Thomas Geisen, Luzia Jurt und Christophe Roulin) in ForE 2/ 2011, S. 99ff.
- **Ulrike Herr/ Jens Wackrow: Eine besondere Reise - in einem besonderen Land.** Bericht über die Studienreise der IGfH durch Israel im Oktober 2011, in ForE 1/2012, S. 48f.
- **Myroslava Duzha-Zadorozhna: Moderne Familienerziehung in der Ukraine und ihre Ersatzformen,** in ForE 2/2012, S. 107f.
- **Michaela Ralser: Geschichte der Tiroler und Vorarlberger Erziehungsheime und Fürsorgeerziehungsregime der 2. Republik.** Quellenstudium und Entwicklung von Forschungsfragen, in ForE 1/2012, S. 40.
- **Christiane Kluge/ Monika Weber: Zwischen den Welten:** Studienfahrt der Fachgruppe Mädchen und Frauen der IGfH nach Istanbul, in ForE 3/2012, S. 169f.
- **Claudia Daigler: „Ich fand das ganz gescheit“** - Beschäftigungsprojekte als Bildungsorte?, in ForE 4/2012, S. 235f.
- **Friedhelm Peters: Politische Herausforderungen anlässlich der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Bulgarien,** in ForE 1/2013, S. 48f.
- **Dorothee Schaffner/ Thomas Geisen/ Angela Rein/ Walter Stotz: Schweiz: Jugendliche mit Migrationshintergrund in der stationären Jugendhilfe,** in ForE 2/2013, S. 108f.
- **Britta Sievers: Die Care Leavers Association in Großbritannien.** Ein Beispiel einer Selbstorganisation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in stationären Hilfen aufgewachsen sind, in ForE 3/2013, S. 174.
- **Cornelia Jager: Lernen durch aktive Unterstützung und interkulturelle Erfahrungen (Südafrika),** in ForE 4/2013, S. 244f.
- **Monika Götzö/ Sylvia Beck: Übergänge und Aufwachsen von Pflegekindern.** Einblicke in eine Schweizer Studie zum Unterstützungspotenzial von Pflegefamilien, in ForE 5/2013, S. 298f.

7.4 Projekte mit internationalem Bezug

Mitwirkung im Internationalen Projekt

“Cultural Encounters in Interventions Against Violence” (CEINAV) im Rahmen des EU-Programms HERA (Humanities in the European Research Area)

Das dreijährige CEINAV-Projekt begann im September 2013. Beteiligt sind Forscher_innen aus Deutschland (Osnabrück, Heidelberg), England/Wales (London), Portugal (Porto) und Slowenien (Ljubljana). Das Projekt wurde bewilligt auf eine Schwerpunktausschreibung des HERA-Gesamtprogramms zum Oberthema „Kulturelle Begegnungen“. Assoziierte Partner in Deutschland sind Frauenhauskoordination e.V., Berlin (Heike Herold), KOK e.V., Bundes-

weiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess, Berlin (Eva Küblbeck), Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, deutsche Sektion der FICE e.V., Frankfurt/ Main (Monika Weber und Josef Koch).

(Siehe ausführlicher unter Projekte im Sachbericht 2013)

Praxisforschungsprojekt:

Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland

Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter

(IGfH mit der Universität Hildesheim – 01/2012 bis 03/2014)

Junge Menschen, die durch Einrichtungen in öffentlicher Verantwortung (z.B. Heime, Pflegefamilien) betreut werden, sind in fast allen Ländern überproportional von Benachteiligung betroffen. Für diese jungen Menschen ist der Weg ins Erwachsenenalter – dies zeigen fast alle internationalen Studien – durch die Bewältigung vieler Übergangsbarrieren geprägt.

Vom Projekt durchgeführte internationale Workshops, in denen die Perspektiven eines Transfers der Modelle guter Praxis diskutiert werden konnten, unterstrichen, dass in Deutschland andere Hilfesysteme für die Lebenssituation von Care Leaver und ihre Bedarfslagen sensibilisiert werden müssen sowie eine intensive Kooperation zwischen den unterschiedlichen Leistungsbereichen unerlässlich ist, wenn der Übergang junger Menschen aus stationären Erziehungshilfen langfristig gelingen soll. *(Siehe ausführlicher unter Projekte im Sachbericht 2013)*

Praxisforschungsprojekt:

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten, Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren

Seit dem 01. Juni 2013 führt das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e. V. das Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe: Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten, Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren“ in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH), dem Bundesfachverband Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge (B-UMF) und dem Evangelischen Fachverband für Erzieherische Hilfen in der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe durch.

Siehe ausführlicher unter Projekte im Sachbericht 2013.

Publikation: Migrationssensibler Kinderschutz – Anregungen aus Großbritannien,

Frankfurt am Main 2013

Der publizierte Band enthält neben einem kurzen Abriss der sozialpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre in Großbritannien eine Darstellung des im Vergleich zu Deutschland stark formalisierten Kinderschutzverfahrens. Zudem werden die Einwanderungsgeschichte und einige Leitlinien der Integrationspolitik umrissen. Neben Portraits von Migrantenorganisationen, die zum Kinderschutz arbeiten, findet sich auch ein Fallbeispiel, in dem das Vorgehen im Einzelfall plastisch wird. Im Fazit werden Anknüpfungspunkte im Hinblick auf die Umsetzung eines migrations-sensiblen Kinderschutzes in Deutschland herausgearbeitet.

Siehe ausführlicher unter Publikationen im Sachbericht 2013

Schluss/ Conclusio

Die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland steht zunehmend unter dem Einfluss europäischer Entwicklungen. Das berührt die europäische und deutsche Sicht auf Kinderrechte, Familienpolitik und -unterstützung, Fachkräftequalifizierung u.a.m. in der Jugendhilfe im Allgemeinen und in den Erziehungshilfen im Besonderen.

In der Tat ist in den letzten Jahren eine gewisse formale Angleichung in den europäischen Ländern z.B. hinsichtlich der gesetzlichen Rahmenbedingungen (z.B. eine vergleichsweise einheitliche, moderne Jugendhilfe-Gesetzgebung) und der grundlegenden Angebotspalette der Hilfen zu beobachten, dennoch kann mit den die Jugendhilfe betreffenden Begrifflichkeiten, Zielvorstellungen, Institutionen und ihrer Organisationen völlig Unterschiedliches gemeint sein: Die offensichtliche Angleichung in gesetzlichen Regelungen und Bezeichnungen für bestimmte institutionalisierte Hilfeangebote (z.B. Heimerziehung) oder festgelegte Verfahren des Hilfeprozesses (z.B. ‚Diagnose‘ und ‚individuelle Hilfeplanung‘) muss daher weder im Verständnis dessen, was damit gemeint ist bzw. was alles unter der entsprechenden Kategorie gefasst wird, oder für welche Problemlagen oder Zielgruppen bestimmte Hilfesettings geeignet sind, übereinstimmen.

Austauschforen und internationale Projekte und Studienreisen sowie gemeinsame Publikationen, wie sie die IGfH auch 2011 bis 2013 organisierte, können einen Beitrag zu einer besseren Verständigung leisten.

8. Finanzsituation

Der Haushalt der IGfH wird vornehmlich aus Mitgliedsbeiträgen, dem Vertrieb von Publikationen, Tagungsbeiträgen, Erlösen der Lotterie „Glücksspirale“ sowie aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP) finanziert. An dieser Stelle sei vor allem dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesverwaltungsamt, der Stiftung Jugendmarke und dem PARITÄTISCHEN Gesamtverband für diese Unterstützung und die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gedankt! Auf der anderen Seite ist es nur durch die Mitgliederbeiträge und ehrenamtlichen unentgeltlichen Tätigkeiten im Verband möglich, die Vielzahl an Aktivitäten und Akzentsetzungen über Tagungen, Expert_innenrunden, Fort- und Weiterbildungen, Projekten und Publikationen sowie Stellungnahmen für Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeiter_innen in den Erziehungshilfen zu entfalten.

Jährlich wird eine **Bilanz** erstellt und alle Haushaltszahlen werden regelmäßig den Delegierten zugänglich gemacht. Eine **tabellarische Haushaltsüberwachung** wird regelmäßig auf den Vorstandssitzungen vorgestellt. Die Jahresabschlüsse 2011 bis 2013 wurden von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BVW Aschaffenburg angefertigt und testiert.

2011 mussten wir den schmerzlichen Tod unseres Kassenprüfers Herrn Gerd Schemenau beklagen. Die IGfH war der Familie dankbar, dass Vertreter des Verbandes auf der Trauerfeier einige Worte sprechen durften.

Die vereinsinterne Prüfung der Geschäftsabläufe 2011 und 2013 erfolgte durch die **Vereinsrevisoren** Herrn Guth und Frau Prihoda und erbrachte keine wesentlichen Beanstandungen. Für diese zeitaufwändige und völlig ehrenamtlich erbrachte Arbeit sei beiden Revisor_innen von der Mitgliedseinrichtung Schottener Soziale Dienste gGmbH herzlich gedankt!

Die vergangenen **Geschäftsjahre 2011 bis 2013** waren nicht einfach, da die Einnahmequellen des Verbandes im Prinzip aus drei Säulen, nämlich eingeworbene öffentliche Mittel, Mitgliederbeiträge und Einnahmen aus Tagungen und Fortbildungen/Publikationen/Projekten bestehen. Alle drei Einnahmequellen beinhalten große Unvorhersehbarkeiten.

2011 musste ein deutliches Defizit geschrieben werden, da die 50-Jahrfeier der IGfH trotz eingeworbener Zuschüsse mit ihren Sonderaktionen (neben Kongress die Ausrichtung eines Kinderkongresses, einer Ausstellung, Produktion eines Filmes etc.) mehr als 20.000 Euro Verlust verursachte. Weiterhin entstanden außergewöhnliche Ausgaben im Zuge der breiten Präsenz beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (mehr als 4.000 Euro), wichtige und richtige Investitionen in die Nachwuchsarbeit (Forum Start, Studierenden-Kolloquium etc.) standen an (4.000 Euro), außerdem steigerten sich die Ausgaben für Fachgremien/AKs und der Erlös aus Schriften ging 2011 zurück. Dem Defizit von 2011 lagen allerdings Grundsatzentscheidungen der Delegiertenversammlung zugrunde, diese Investitionen zu tätigen. Ein Teil der Ausgaben konnte auch aufgefangen werden, sodass ein Defizit von circa 27.000 Euro entstand.

2012 musste in die Modernisierung der Web-Seite investiert werden (ca. 12.000 Euro), was sich gleich wieder im besseren Verkauf der Schriften niederschlug, außerdem wurde auf Beschluss der Gremien eine große Zukunftswerkstatt mit allen Aktiven abgehalten, die ebenfalls

mehr als 9.000 Euro an Unkosten beinhalten, aber für die Weiterentwicklung des Verbandes und die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Aktiven sowie für die Initiativen zur Mitgliedergewinnung wichtig waren, und die Geschäftsstelle musste sich zwischenzeitlich mit Honorarkräften verstärken aufgrund der Vielzahl von durchgeführten großen Tagungsformaten mit Fachgruppen (siehe dazu unter Veranstaltungen die Ausrichtung von elf Großtagungen). So entstand auch 2012 ein Bilanzverlust von rund 12.000 Euro.

2013 gelang es durch Einsparungen im Personal- wie Sachbereich, erfolgreiche Platzierungen von Fachtagen, erhöhten Gewinnen aus Projektbeteiligungen und Publikationen sowie einer Steigerung der Akquise von Drittmitteln den Verlust der Vorjahre wieder fast vollständig auszugleichen (Bilanzgewinn von ca. 40.000 Euro).

Die Einnahmen-/Ausgaben-Entwicklung der IGfH im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 ist auf der folgenden Seite tabellarisch aufgezeigt, die über die längerfristige Entwicklung informiert.

Einnahmen	2011	2012	2013
Öffentliche Mittel (inkl. eingeworbener befristeter Projektgelder)	287.260,00 €	298.517,16 €	328.214,87 €
Glücksspirale	4.000,00 €	3.500,00 €	4.000,00 €
Mitgliedsbeiträge	198.156,30 €	203.635,00 €	201.255,50 €
Tagungsbeiträge	297.184,52 €	384.936,16 €	226.542,13 €
Schriftenverkauf	10.305,87 €	14.351,25 €	15.871,53 €
Andere Einnahmen (Spenden, Druckkostenzuschüsse etc.)	3.546,23 €	3.398,52 €	3.508,38 €
Summe Einnahmen	800.452,92 €	908.638,09 €	779.392,41 €
Ausgaben			
Personal (inkl. Sozialabgaben und Honorare)	287.254,60 €	308.781,76 €	288.951,26 €
Bürokosten (Miete, Telefon, Büromaterial)	39.717,91 €	37.508,77 €	37.391,51 €
Tagungen, Expert_innengespräche, Fortbildungen	350.801,01 €	403.089,73 €	212.715,37 €
Reise- und Sitzungskosten der Gremien	15.364,73 €	12.689,45 €	14.199,63 €
Aufwand Schriften, ForE	77.082,96 €	72.905,14 €	75.136,12 €
Projekte	3.236,66 €	34.544,90 €	57.818,94 €
Instandhaltungen/Abschreibungen	21.218,79 €	24.408,49 €	20.278,02 €
Beiträge (DPWV, FICE, AGJ ...)	6.543,45 €	6.076,13 €	5.984,61 €
Buchführung, Jahresabschluss, Rechtskosten	8.682,42 €	9.887,52 €	8.669,17 €
Andere Kosten (Int. Arbeit, Umzugskosten etc.)	19.599,62 €	13.257,87 €	18.148,98 €
Summe Ausgaben	829.502,15 €	923.149,76 €	739.293,61 €
Zuführung Betriebsmittellrücklage (+) Verlust (-)	- 29.049,23 €	- 14.511,67 €	+ 40.098,80 €

Insgesamt liegt somit zurzeit eine **gesunde Finanzstruktur des Verbandes** vor. Wichtig ist es, dass eine ausreichende Betriebsmittelrücklage vorhanden ist, da Zahlungen des Bundes beispielsweise häufig erst im Mai erfolgen, die Kosten für die Miete und Unterhaltskosten der Geschäftsstelle und die eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen bei den zahlreichen Veranstaltungen aber abgesichert werden müssen.

Betriebsmittelrücklagen werden zum Anschub von Projekten, Publikationen und anderen Aktivitäten genutzt und sind wichtig für den Verein (IGfH e.V.), um zukünftige sozialpolitisch-fiskalische „Einbrüche“ kurzfristig zu überbrücken. Dies sichert unsere mittelfristige Handlungsfähigkeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein sehr hoher Anteil der IGfH-Leistungen in den Finanzberichten nicht enthalten ist, da diese auf dem großen ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder beruhen.

Ohne die von der Delegiertenversammlung □ nach zehn Jahren ohne Erhöhung □ für 2011 beschlossene moderate Beitragserhöhung und ohne die Einführung einer vierten Einrichtungssäule für größere Einrichtungen (siehe zu den aktuellen Mitgliederbeiträgen die Web-Seite der IGfH; www.igfh.de) wäre die finanzielle Situation des Verbandes sicherlich im Berichtszeitraum prekär geworden.

Die finanzielle Absicherung der Arbeit des Verbandes □ auch durch eine funktionierende Geschäftsstelle und aktive, auch finanziell unterstützte Gremien □ wird **in den nächsten Jahren** sicherlich noch schwieriger werden, da die im Tagungsbereich zur Finanzierung notwendigen Eigeneinnahmen immer schwieriger zu erzielen sind und vom Bund die Lohnsteigerungen kaum berücksichtigt werden sowie auch das finanzielle Risiko bei der Ausrichtung von Großtagungen aufgrund steigender Preise und einem immer kurzfristigeren Anmeldeverhalten wächst. Außerdem werden auch zukünftig immer wieder Investitionen in die Infrastruktur der Geschäftsstelle notwendig sein (SEPA-Umstellung, neuer Server etc.), um den Anforderungen an einen modernen, schnell reagierenden Verband gerecht zu werden, der auch attraktiv für neue Mitglieder ist. Die Arbeit von 2011 bis 2013 mit der Korrektur der Bilanzergebnisse im Jahre 2013 machen hier allerdings Mut, denn sie zeigt, dass gemeinsam von den Verantwortlichen und Aktiven der IGfH auch immer neue Ideen gewonnen werden können, die in der Breite sich auch positiv auf die finanzielle Konsolidierung auswirken. Wichtig wird es sein, dass der Verband auch bei den Großtagungen gemeinsam mit den Fachgruppen Gewinne macht, die dem Gesamtverband zugute kommen. Das ist nicht immer leicht für die vielen ehrenamtlich und kostenlos ihre Ressourcen einbringenden Kolleg_innen, im Sinne der Erhaltung der Handlungsfähigkeit des Gesamtverbandes aber unbedingt notwendig.

9. Mitgliederzahlen

In den Gremien der IGfH (ohne Regionalgruppen) sind derzeit ca. 200 Fachkräfte der erzieherischen Hilfen regelmäßig ehrenamtlich aktiv. Die überwiegende Mehrzahl der bislang berichteten Aktivitäten wird in den Gremien der IGfH nicht nur vorberaten und entschieden, sondern viele der dort ehrenamtlich aktiven Vereinsmitglieder sind auch an der praktischen Umsetzung beteiligt, führen Tagungen durch, engagieren sich in Projekten der IGfH oder beteiligen sich an Publikationsvorhaben.

Wie viele Vereine und ehrenamtliche Netzwerke ist aber auch die IGfH als immer noch mitgliederstärkster Fachverband für Erziehungshilfen in Deutschland, in dem auch Einzelmitglieder nicht nur zugelassen, sondern erwünscht sind, von einem Mitgliederschwund bei der individuellen Mitgliedersäule betroffen. Als einziger Verband für Erziehungshilfe ist die **individuelle Mitgliedschaft möglich** und viele Einzelmitglieder gestalten in der Vielzahl von aktiven Gremien, wie dieser Geschäftsbericht wieder zeigt, in Kooperation mit den Leitungsgremien und der Geschäftsstelle die fachliche Ausrichtung des Verbandes. Große Eintrittswellen in die IGfH gingen auf die Reformjahre in den 70er und 80er Jahren zurück. Diese sehr engagierten Einzelmitglieder gehen mittlerweile in Rente und die Neuanwerbung von neuen, jungen Individualmitgliedern kann dies nicht ausgleichen. Dies ist schon ein Trend seit Ende der 90er Jahre, der sich verstärkt.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen im Berichtszeitraum zeigt die folgende Tabelle:

Bestand zum ...	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013
Einzelmitglieder/Studierende	844	825	810	792
Einrichtungen/Dienste, Ausbildungsstätten	646	653	639	638
Kommunale Träger, Jugendämter/ Landesjugendämter	27	26	25	27
Schnuppermitglieder (neu ab 2007)	9	-	4	-
Summen	1.526	1.504	1.478	1.457

Besonders 2010 war ein auffälliger Rückgang bei den Mitgliedschaften zu verzeichnen. Dies lag jedoch nicht an besonders vielen Kündigungen, sondern an der geringen Zahl von Neuzugängen. Zudem ist zu verzeichnen, dass der vielversprechende Start der **Schnuppermitgliedschaften** sich inzwischen relativiert hat. Die Hoffnung, dass Student_innen nach Ablauf des Schnupperjahres Mitglied bleiben, hat sich nicht halten können. Fast alle treten nach dem Jahr wieder aus, sodass der IGfH hier Unkosten entstehen. Wie die Tabelle zeigt, ist der enorme Rückgang 2010-2011 stark auf die Kündigung der studentischen Schnuppermitgliedschaften zurückzuführen.

Festzuhalten ist, dass sich der **Mitgliederstand** im Berichtszeitraum weiter gemäßigt verringert hat und zwar um 3,1 Prozent in den drei Berichtsjahren (2011-2013). Wobei der höchste Rückgang – wie in den Vorjahren – bei den Einzelmitgliedern liegt. Dies entspricht exakt dem 3,1-prozentigen Mitgliederverlust der vergangenen Berichtsperiode. Der Mitgliederschwund ist also nicht gestiegen, sondern auf diesem Niveau geblieben. Dabei ist die Abnahme der Einzelmitgliedschaften vor allem ein Westphänomen. Die Auflagen des Forum Erziehungshilfen (hier besonders freie Abos) und des ForE Online steigen hingegen leicht, sodass hier eventuell noch Interessierte an der Mitgliedschaft gewonnen werden können, was auch versucht wird.

Die Auswertung der **Kündigungsgründe** hat gezeigt, dass die häufigste Begründung für diesen Schritt im Wechsel des Arbeitsfeldes lag, gleich gefolgt vom Eintritt ins Rentenalter, finanzielle Gründe/Arbeitslosigkeit oder Auflösung der Einrichtung/Insolvenz. Eine Kündigung der Mitgliedschaft mit dem Verweis auf die Unzufriedenheit mit dem Verhältnis von Mitgliedsbeitrag und Serviceleistung wurde im gesamten Berichtszeitraum nur in zwei Fällen angegeben, Unzufriedenheit mit der fachpolitischen Orientierung der IGfH diente in zwei Fällen als Grund. Obwohl nicht abgefragt, wurde zusätzlich in mehr als einem Dutzend Fällen ausdrücklich hohe Zufriedenheit mit den Leistungen und der Arbeit der IGfH bekundet.

Es wurde zur präziseren Erfassung der **Beweggründe für einen Beitritt** in die IGfH ein gesonderter Bogen entwickelt (bisher nur Kündigungsgründe erfasst). Am häufigsten genannt wurden auf die Frage „Ich/ wir wurde/n auf die IGfH aufmerksam durch...“:

- die IGfH-Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen
- die Empfehlung einer/s Kollegin/Kollegen oder Freunde
- die Teilnahme an einer IGfH-Veranstaltung
- andere Publikationen der IGfH (Bücher, Infobroschüren, Stellungnahmen etc.).

Weitere Nennungen bezogen sich bei den Beweggründen für einen Beitritt in die IGfH auf:

- den Kontakt in der Ausbildung/Hochschule/Fachhochschule/Fachschule
- die vergünstigte Teilnahmegebühr für Mitglieder bei berufsbegleitenden Weiterbildungen der IGfH
- die Internetrecherche/überzeugender Internetauftritt
- den Kontakt über Fachgruppen/Regionalgruppen der IGfH
- die Kooperation mit einzelnen Aktiven
- sozial- oder fachpolitische Aktionen/Kampagnen unter Beteiligung der IGfH
- die internationale Arbeit der IGfH.

Bei der vorläufigen Auswertung wird deutlich, dass die Fachzeitschrift Forum Erziehungshilfen, die Teilnahme an einer IGfH-Veranstaltung sowie die Empfehlung einer/s Kollegin/Kollegen oder Freunde und die Kontakte über Publikationen als Beitrittsgründe eine wesentliche Rolle spielen.

Um **junge Mitglieder** anzuwerben, wurde die Idee der für ein Jahr kostenlosen Schnuppermitgliedschaften ins Leben gerufen, was zurzeit ambivalent zu beurteilen ist (siehe oben). Seit 2007/2008 wurde überdies jährlich ein Student_innenkolloquium angeboten und es kam 2008 zur Gründung des Forums Start für junge Mitglieder der IGfH. Beide Foren haben sich inner-

halb der IGfH und ihrer Aktivitäten sehr etabliert und vielfältige Impulse in die Arbeit der IGfH gebracht. Zudem wurde 2008 eine **Mitgliederbefragung** durchgeführt und vorgestellt (siehe Ergebnisse der Auswertung von Peter Hansbauer in ForE 5/2010). Die Erwartung, dass sich diese Aktionsformen aber in breiten neuen Mitgliederzugängen niederschlagen, muss allerdings resümierend als zu optimistisch eingeschätzt werden. Auch scheint damit die Gefahr einer „Instrumentalisierung“ dieser Fachforen und Arbeitsgruppen gegeben zu sein, was eher zur Distanzierung und zum Erliegen anderer Bemühungen zur Gewinnung jüngerer Mitglieder bei diesen Gruppen führt. Dennoch waren die Bindungsbemühungen für junge Mitglieder mehr als sinnvoll und wertvoll für den Gesamtverband.

Hilfreich wäre es für die **Fachgruppen sowie Regionalgruppen** und den Gesamtverband, wenn hier Initiativen für die Anwerbung neuer Mitglieder unter einem feld- und berufsspezifischen Fokus ausgehen könnten. Die Ausrichtung von Großtagungen und Fachtagen könnte und sollte zukünftiger mehr genutzt werden. Besonders erwähnt werden sollten in diesem Zusammenhang Initiativen von Vorstandsmitgliedern (Bochum) und Regionalgruppen (Potsdam) in Zusammenarbeit mit Hochschulen zur **Ausrichtung von Einführungsveranstaltungen für Studierende**, die mit der Arbeit des Fachverbandes bekannt machen.

In der Berichtszeit wurden noch andere **Maßnahmen zur Mitgliederstabilisierung** ergriffen, einige seien an dieser Stelle kurz erwähnt: Die verstärkte Tagungspräsenz sowie die schnellen Service- und Dokumentationsleistungen über das Internet und die Publikationstätigkeit scheinen **erfolgreich bestehende Mitglieder zu binden**. Nicht zuletzt aufgrund neuer ergänzender Orientierung der Verbandsarbeit auf weitere Felder der Erziehungshilfen (z.B. verstärktes Engagement auch im Pflegekinderbereich) könnten aber zukünftig auch neue Mitgliedergruppen erschlossen werden.

In diesem Zusammenhang konnte 2012 mit der neuen und vor allem **übersichtlicher gestalteten Web-Seite der IGfH** die Attraktivität der IGfH und ihrer Dienstleistungen (Produktion Forum Erziehungshilfen, kostenloses Fachbuch, verbilligte Basistexte Erziehungshilfen, verbilligte Teilnahme an Fachtagungen und Weiterbildungen, Fachberatung etc.) erhöht werden. Entwickelt wurde auch (wesentlich auf Initiative des Vorstandsmitglieds Lucas-Johannes Herzog: Jugendamt Stuttgart) ein Informationsblatt – auch vor allem für öffentliche Träger –, das **zehn zentrale plausible Gründe zur Mitgliedschaft in der IGfH** aufzeigt.

Allen Aktiven der IGfH, die sich in den letzten drei Jahren wieder verstärkt für die IGfH und für die Gewinnung neuer Mitglieder eingesetzt haben, sei für die Verbundenheit mit dem Fachverband und ihr Engagement herzlich gedankt! Nur durch dieses Engagement wird es langfristig möglich sein, die Zukunft als Mitgliederverband zu sichern!

Die IGfH als immer noch mitgliederstärkster Fachverband für Erziehungshilfen in Deutschland hat mit Abstand von allen Fachverbänden für Erziehungshilfen die niedrigsten Beitragssätze und hat unter diesem Gesichtspunkt keine hohe Schwelle zur Mitgliedschaft errichtet. Der Gewinnung von **Kolleg_innen von öffentlichen Trägern** wird sicherlich – neben der Ansprache

von jüngeren Kolleg_innen – auch unter diesem Gesichtspunkt in den nächsten Jahren verstärkte Bedeutung zukommen.

Generell müssen die in der Mitgliederbefragung deutlich gewordenen unterschiedlichen Nutzungserwartungen von Einzel- und Einrichtungmitgliedern immer wieder reflektiert werden.

Vergessen darf man natürlich nicht, dass die *Auswirkungen des wirtschaftlichen Kostendrucks*, der zunehmend auf die Mitarbeiter_innen und Einzelpersonen weitergegeben wird (Stichworte: kein Urlaub zur Teilnahme an Fortbildungen und Veranstaltungen etc.), zu Frustrationen und Einzelkündigungen führt. Dem kann natürlich nicht allein durch gezielte Serviceleistungen und transparente Lobbyarbeit begegnet werden, sondern indirekt nur durch verstärktes sozialpolitisches Engagement in Kooperation mit anderen Akteur_innen innerhalb und außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe!

10. Geschäftsstelle

Die IGfH ist ein Mitgliederverband, in den sich Einzelmitglieder und Einrichtungen, überörtliche Einrichtungen und Ausbildungsstätten ständig einbringen und der Verbandsarbeit mit ihren Themen, Fragestellungen und Aktivitäten eine Kontur verleihen.

Der Fachverband der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen hat zur Unterstützung seiner breit gefächerten Aktivitäten seit Jahren eine kleine Geschäftsstelle mit fünf hauptamtlichen Mitarbeiter_innen eingerichtet.

Die Geschäftsstelle war im Berichtszeitraum mit insgesamt *fünf hauptamtlichen Mitarbeiter_innen* besetzt. Hinzu kam eine halbtags angestellte wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich des Care Leaver-Projektes und Aushilfskräfte.

Die Mitarbeiter_innen der Geschäftsstelle waren zuständig für die Mitgliederverwaltung und Tagungsverwaltung, für die Organisation und inhaltliche Mitkonzeption sowie Durchführung von Expert_innen- und Bundestagungen, für die Gremienunterstützung und -vorbereitung zuständig. Hinzu kamen Zuständigkeiten für die Vorbereitung von Publikationen und Stellungnahmen, Unterstützung von Projekten und ihrer Verwaltung, der Aufbau und die Konzeptionierung eines Tagungsprogrammes, Verlagsverwaltung, Buchhaltung und anderes mehr. Eine genauere Zuordnung kann der Stellenübersicht am Ende dieses Kapitels entnommen werden.

Auch die bundesweite Beratungstätigkeit der IGfH-Geschäftsstelle war weiter konstant. Diese Anfragen kommen von den unterschiedlichsten Personen und Einrichtungen, Verbänden, wissenschaftlichen Institutionen, Behörden, Studierenden sowie der Presse. Sie waren auch inhaltlich sehr unterschiedlich und reichten von einfachen Fragen zum Arbeitsfeld ("Wie viele Kinder sind in Heimen?") bis zu sehr diffizilen organisatorischen bzw. pädagogisch-konzeptionellen Fragen im Zusammenhang mit der Veränderung von Einrichtungen und Diensten der erzieherischen Hilfen. Eine wichtige Hilfe für die Geschäftsstelle ist dabei, dass wir auf einen großen Pool kompetenter und engagierter ehrenamtlicher Mitglieder zurückgreifen können, an die Anfragen im Bedarfsfall weitergeleitet werden können.

Angeichts der Breite der im Geschäftsbericht dokumentierten Aufgaben und der Ausweitung des Engagements auf diversen Feldern (z.B. Pflegekinderwesen) ist sicher **mittelfristig eine personelle Unterstützung (zumindest in Teilzeit) dringend notwendig**.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 war die Personalsituation in der Geschäftsstelle auch von Wechseln geprägt. Johanna Surrey, vom 01.01.2010 bis 30.09.2013 Bildungsreferentin der IGfH, wechselte zum Landesjugendamt in Rheinland-Pfalz in die Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder. Ihr gebührt herzlicher Dank für ihre Arbeit und die Unterstützung des Verbandes und seiner Aktivitäten und insbesondere dafür, dass es ihr in kurzer Zeit gelungen ist, ein Fort- und Weiterbildungsprogramm mit neuen Akzenten zu konzipieren!

Dr. Diana Düring, beschäftigt als wissenschaftliche Referentin der IGfH u.a. mit den Schwerpunkten Publikationen, Gremienarbeit u.a.m., nahm vom 09.11.2011 bis 30.09.2012 eine Babypause und Elternzeit. Jenna Vietig konnte in dieser Zeit glücklicherweise kurzfristig als

Schwangerschaftsvertretung gewonnen werden. Ihr gelang es nach kürzester Einarbeitungszeit die Fortführung der Nachwuchsarbeit (Unterstützung Forum Start und ihrer Produkte, Student_innenkolloquium etc., siehe entsprechend in den Kapiteln dieses Berichtes) und vor allem die redaktionelle Arbeit am Forum Erziehungshilfen und den Publikationen sowie die Gremienbegleitung kompetent zu übernehmen.

Schließlich konnte im Berichtszeitraum für das Care Leaver-Projekt (siehe entsprechendes Kapitel in diesem Bericht) eine mit der IGfH schon seit fast zehn Jahren kooperierende Mitarbeiterin erneut gewonnen werden. Britta Sievers hatte 2012 und 2013 wesentlichen Anteil an der öffentlichkeitswirksamen Platzierung des Themas des Übergangs von jungen Menschen aus Heimen und Pflegeverhältnissen und bleibt der IGfH hoffentlich auch erhalten.

Allen Mitarbeiter_innen der Geschäftsstelle sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr Engagement und ihren Einsatz, ohne den die dokumentierten Aktivitäten dieses Berichtes nicht denkbar sind!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der IGfH-Geschäftsstelle mit ihren Arbeitsschwerpunkten für die Jahre 2011-2013

Diana Düring

Wissenschaftliche Referentin

Expert_innen- und Bundestagungen, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellungnahmen, Gremien, Fachberatung

Tel.: 069/633986-16

(ab 09.11.2011 bis 30.09.2012 Pause wg. Schwangerschaft und Elternzeit)

Marina Groth

Mitgliederverwaltung, Publikationen, Verlagsverwaltung, Sekretariat

Tel: 069/633986-12

E-Mail: marina.groth@igfh.de

Josef Koch

Geschäftsführung

Expert_innen- und Fachtagungen, Projekte, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellungnahmen, Fachberatung

Tel.: 069/633986-11

E-Mail: josef.koch@igfh.de

Sabine Isenmann

Tagungsverwaltung, Buchhaltung, Gremienverwaltung

Tel.: 069/633986-14

E-Mail: sabine.isenmann@igfh.de

Britta Sievers

Projektleitung

Projekt Care Leaver (Laufzeit: 01.01.2012 – 31.12.2013)

Tel: 069/633986-17

E-Mail: britta.sievers@igfh.de

Johanna Surrey

Bildungsreferentin (bis 30.09.2013)

Fort- und Weiterbildungen, Bundestagungen und Inhouse-Seminare, Gremien

Tel.: 069/633986-13

Jenna Vietig

Wissenschaftliche Referentin

Expert_innen- und Bundestagungen, Publikationen, Internationale Arbeit, Stellungnahmen, Gremien, Fachberatung, Studienreisen

Tel.: 069/633986-16

Vertretung für Diana Düring (ab 01.11.2011 bis 30.09.2012)